

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 124 (1979)
Heft: 12-13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Jahresbericht SLV 1978

1170

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins

SLZ 12/13 · 22.3.1979



Ein Inspektor kommt zum Examentag (ca. 1948) – inspizieren Sie genau und wohlwollend den Jahresbericht 1978 des SLV in dieser Nummer.

«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!

$$1 \times 2 = 2 \vee 1 \times 3 =$$

$$2 \times 2 = 2 \circ 2 \times 3 =$$

$$3 \times 2 = 2 \circ 2 \times 3 =$$

Auf der SEWY-
Tafel schreibt man
wie auf Papier.

A B C D

Aa Bb

Aa Bb Cc Dd Ee

Heftlineaturen sind nur auf der weissen SEWY-Tafel erhältlich.

Sie sparen viel Geld, wenn Ihre Schüler auf der SEWY-Tafel üben und nicht teures Papier verschwenden.

Unterstützen auch Sie die Schweizer Industrie, denn nur die weisse SEWY-Tafel ist ein einheimisches Produkt!

Erhältlich bei Ihrem Händler oder bei dem Fabrikanten

H. von Allmen

SEWY-Schreibtafeln

Pöschenweg 8

3150 Schwarzenburg

Telefon 031 93 03 20

MUSIKHAUS



Müller+Schade AG

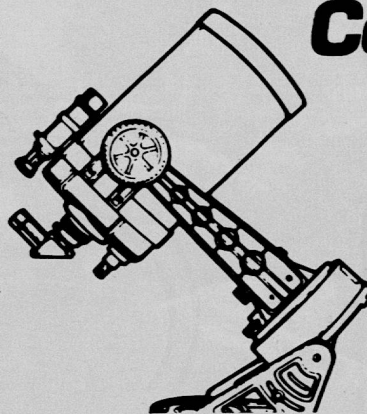
Kramgasse 50
3011 Bern



Poststrasse 8
3400 Burgdorf

Musikbücher · Noten · Instrumente + Zubehör
Schallplatten (nur in Burgdorf)

Celestron



Spiegelteleskope,
Spitzengeräte für
Astronomie und
Naturbeobachtung.
Prospekte durch
Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1,
Bern Tel. 031 22 34 15

LUREM – ein Spitzenprodukt
vom Peugeot-Werk

grösste Auswahl von
Universal-
hobelmaschinen

zu konkurrenzlosem Preis

5-fach kombiniert, Hobelbreiten:

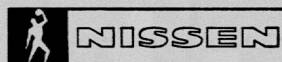
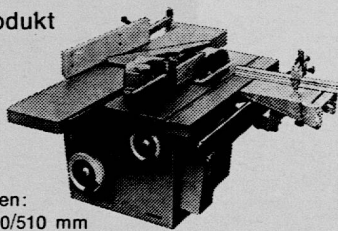
210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm

sowie preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich, auch Samstagvormittag geöffnet, oder verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23



Mod. Standard

Verzinkter Rahmen.

Gummizüge,

Vollnylonsprungtuch

Fr. 425.—

Mod.

Hochleistung

Dauernickelverchromter

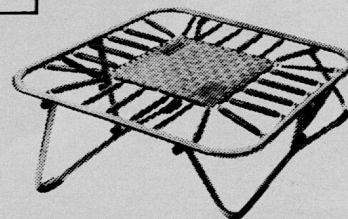
Stahlrahmen und Stahl-

federn, Sprungtuch aus

geflochtenen Nylon-

bändern Fr. 575.—

MINITRAMP



Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!

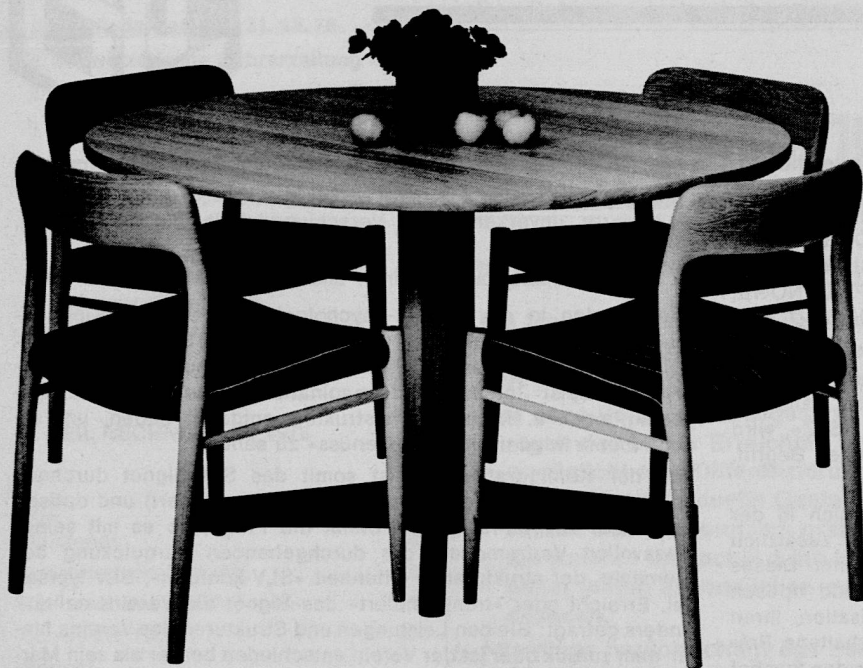
NISSEN Trampoline AG

3073 Gümligen, 031 52 34 74

«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!

Exklusiv aus Skandinavien



Sie finden in unserem Hause neben ausgesuchten internationalen Kollektionen die bedeutendsten Meisterstücke Skandinaviens. Als Beispiel zeigen wir Ihnen den runden Esstisch aus Dänemark, den wir im Kanton Bern exklusiv führen. Die ausgesprochen elegante Form setzt die gestalterische und handwerkliche Tradition fort, die Skandinavien weltberühmt gemacht hat. Der Tisch ist in fünf verschiedenen Holzarten (Eiche, Teak, Mahagoni, Kirschbaum, Nussbaum) und in vier verschiedenen Durchmessern (100, 110, 120, 130 cm) erhältlich. Bei jeder Ausführung können Sie zwischen massiver und furnierter Tischplatte wählen. Mit zwei Einlagen (à 50 cm) lässt sich der Tisch bequem vergrössern.

Rothen AG
3000 Bern 22, Standstr. 13
Tel. 031 419494

rothen



Campingbusse und Motorhomes

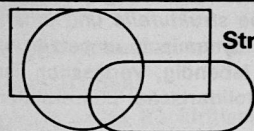
auf Toyota, Fiat und VW
grosse permanente Ausstellung, 9 verschiedene Modelle

Spiegl Motorcaravan AG

Schwarztorstrasse 71, Bern, Tel. 031/25 85 55



Ihr Garten Schwimmbad von MÜNTENER



Structural Polymer
oder
Alu + Stahl

Schöner – Besser – Günstiger
Pools für jeden Wunsch
Pools für jedes Budget
Pool-Zubehör – Chemikalien – Service
Hohe Qualität – Tiefe Preise

MÜNTENER
Swimming-Pool-Center
Mittelstrasse 7
3360 Herzogenbuchsee
☎ 063 61 44 54

BON

Senden Sie mir bitte
unverbindlich einen
Prospekt über Ihre Garten-
Schwimmbäder.

Name 13
Strasse
PLZ/Ort

HAWE

SELBSTKLEBEFOLIEN BIBLIOTHEKSMATERIAL

HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 420443

DIAS • TRANSPARENTE

22 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias und Schmalfilme finden Sie in der 180seitigen **Farbkatalog-Fundgrube** mit über 500 Abbildungen! Gegen Fr. 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

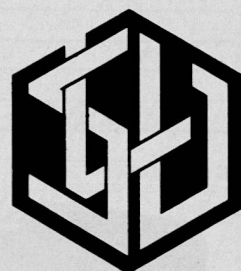
Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

SONDERNUMMER

SLV-JAHRESBERICHT 1978



Ein Signet für den Lehrerverein



Unsere abkürzungsbesessene Gegenwart lässt inhaltsreiche Namen zeit- und raumsparend zu kurzen Siglen werden. Auch im Bereich bildungspolitischer und pädagogischer Gremien sind solche Ideogramme gang und gäbe: AWF, EDK, KOSLO, SLV, SPR, SVHS, VSG (wer kennt sie nicht?), KSO, SSK, CLEVS, SHG, SLiV, VKLS, VKLB, SVBU, SKGV, SVGH, CARESP, LONOWE, ROSLO, IKLK, ILZ, VSP, STLV, SVAL, SMPV, GSZ/SSMD usw. usf. *

Die Abkürzung ist ein bequemes Nenn-Mittel, dem Papiergeld vergleichbar, das Ware oder Edelmetall symbolisch und handlich-praktisch vertritt. Die Sigle selbst, etwa SLV oder «SLZ», wird zum bequemen Ruf-Wort, das in uns den entsprechenden Begriff, erfüllt mit mancherlei Vorstellungen, erwecken soll.

Wer als Organisation etwas auf sich hält, begnügt sich in der Regel nicht mit dem Buchstabenkonzentrat, er sucht zusätzlich eine bildliche (ikonografische) Repräsentation, ein *Signet*. Dieses Bild-Zeichen sollte unverkennbar, unverwechselbar und optisch reizvoll sein, zugleich aber den «Geist» der Organisation, ihren «Charakter» (ihre durch Zielsetzung und Tätigkeit erhaltene Prägung) ein-deutig, be-deutend ausdrücken. Wer immer das Symbol sieht, muss damit unvermerkt und doch zwingend auf die «Natur» der Organisation und ihr Wirken verwiesen werden. Gute Signete sind somit keineswegs inhaltsleere Zeichen, sie müssen charakteristisch, sprechend, an-sprechend und mühelos identifizierbar sein.

Für den Schweizerischen Lehrerverein wurde vor Jahresfrist (erst-mals und ohne allgemeinen Ideenwettbewerb) ein Signet gesucht und in der Jahresbericht-Nummer vom 11. Mai 1978 kommentarlos vorgestellt. «Vorschlag für ein SLV-Signet. — Was meinen Sie dazu?», dies war die einzige «Erläuterung» zur Sache. Das ungewohnte SLV-Symbol wurde teils stillschweigend hingenommen, teils heftig kritisiert; selbst etwelche zaghaft lobende Bestätigung (eher selten unter Lehrern) blieb nicht aus. Gegen-Entwürfe gingen ein (einige wurden 1978 bereits vorgestellt, die ganze Musterkarte findet sich auf Seiten 491 und 502), doch fand sich nichts eindeutig Besseres. Im Rahmen einer Konsultativ-Abstimmung unter den Delegierten wurde das von der Vereinsleitung akzeptierte Signet ebenfalls (wenn auch nicht in einer für Meinungsbildung und Meinungserforschung hieb- und stichfesten Art) gutgeheissen.

Vielleicht hilft eine schlichte Interpretation zur einsichtigen Annahme und zu besserem Verständnis des Signets?
Seine Besonderheit besteht

- a) in der nur geringfügigen Verfremdung der drei Buchstaben S, L, V,
- b) ihrer unverkennbaren Verschlungenheit und Verbindung, die
- c) in raffinierter Weise einen allseitig offenen Würfel bildet.

Wie bei den in der Gestalt-Psychologie verwendeten Kippfiguren (berühmtestes Beispiel die «Braut- oder Schwiegermutter-Zeichnung») muss das Auge bzw. der den Sinneseindruck verarbeitende Geist (Intellekt und Imagination) diese mögliche Sinn-gestalt, eben z. B. die Würfelstruktur, entdeckt haben, um sie dann immer wieder und mit «Genuss» zu sehen.

Von der Konfiguration her ist somit das SLV-Signet durchaus bemerkenswert (einige werden sagen: zu konstruiert) und optisch geschickt, «augen-fällig». Da bleibt die Frage, ob es mit seiner massvollen Verfremdung, der durchgehenden Verwicklung der Elemente, der strukturellen Offenheit «SLV-konform», SLV-typisch sei. Erreicht oder «transzendiert» das Signet die Vereinsrealität? Anders gefragt: Bleiben Leistungen und Strukturen des Vereins hinter dem zurück oder ist der Verein entschieden besser als sein Markenzeichen? Müssten wir, je nachdem, ein besseres Signet oder einen «besseren» SLV haben? Das Urteil sei den Lesern dieses (wiederum umfangreichen) Jahresberichtes 1978 überlassen. Ein unvoreingenommenes Studium der trockenen und sachlichen Darlegungen über die Tätigkeit des SLV und seiner Sektionen zeigt, dass dieser grösste Lehrerverband der Schweiz * den Charakteristika des Signets entspricht: gemäss seiner Zweckbestimmung bescheidet er sich darauf, nur zu *pädagogischen Fragen (und massvoll) Stellung zu nehmen*, er verfremdet sich also kaum; er *lebt durch seine Sektionen* (die allerdings als Lehrerschaft und als kantonale Sektion unterschiedlich eng mit dem Ganzen verbunden sind (auch diese Tatsache ist im «Verschlingungsgrad» des L mit dem S und dem V genial dargestellt!)), und schliesslich zeigt die Aufnahme neuer Sektionen aus der Innerschweiz, dass der SLV in *Haltung und Zielsetzung offen* geblieben ist.

Somit eine Rechtfertigung des gewählten Signets? Ja, gewiss (solange kein besseres vorliegt), doch vor allem *ein Plädoyer für die Solidarität der Lehrerschaft, für die Geschlossenheit in der Verfolgung ihrer Anliegen, ein Appell an die bildungspolitische Stosskraft des SLV und ein Lob für seine strukturelle und inhaltliche Offenheit!* Dies alles möge sich dynamisch umsetzen in eine Vereinstätigkeit, die sachgerecht, lebendig, verlässlich ist. Mit oder ohne Signet, — wir wollen solidarische Lehrerschaft verwirklichen — mit dem SLV!
J.



* Falls Sie weniger als zehn Kürzel ausdeutschen können, sollten Sie die AB-SLK (Adress-Beilage des Schweizerischen Lehrkalenders) anschaffen. Sie erhalten in diesem unentbehrlichen Nachschlagewerk Auskunft über alles, was in pädagogischen Gremien Rang und Namen hat!

* Die KOSLO kann ja kaum als Organismus mit «Seele» und ursprünglicher Identität angesprochen werden, sie ist eher ein von Fall zu Fall aktiv werdender Zweckverband.

**Sondernummer
SLV-Jahresbericht**

L. J. Ein Signet für den SLV	468
SLV-Zweckartikel	469
Resolutionen 1978	469

I. TEIL JAHRESBERICHT SLV

W. Oberholzer: Rückblick	470
1. DV, PK und ZV	470
2. Mitgliederbestand 31. 12. 78	473
3. Schweizerische Lehrerzeitung	473
4. Studiengruppen	475
5. Publikationen	479
6. Jugendschriftenkommission	479
7. Fibelkommission SLV/SLIV	480
8. Wohlfahrtseinrichtungen SLV	481
9. Besondere Dienstleistungen	482
10. Lehrerkrankenkasse	484
11. Beziehungen Inland und Ausland	485

II. TEIL RECHNUNGEN 1978

SLV	487
SLZ	488
Hilfsfonds	489
Lehrerwaisen-Stiftung	489
Kur- und Wanderstationen	490
Schweizer Fibel	490
Bericht der Rechnungsprüfungsstelle	490

III. TEIL SEKTIONSBERICHTE

ZH	493	SO	500
BE	493	BS	501
LU	494	BL	503
SZ	495	SH	505
UR	495	AR	506
NW	496	SG	506
GL	497	GR	507
ZG	499	AG	508
FR	500	TG	508

Aus den Sektionen: BL	510
Hinweise	510
Warum brauchen wir einen SLV?	511
Berufsfragen:	
Individuelles Rücktrittsalter	512
Pädagogischer Rückspiegel	512
Impressum	515
Varia	517

Diese Jahresberichtsnummer dient als Grundlage für die Delegiertenversammlung 1/79 (26. Mai in Zürich), an der die statutarischen Geschäfte behandelt werden und der neue Zentralpräsident SLV zu erklären ist.

SLV-Zweckartikel

Der Schweizerische Lehrerverein (SLV) bezweckt die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens sowie die soziale und berufliche Hebung des Lehrerstandes.

Diesen Zielen dienen insbesondere

- die Information als Grundlage zur Meinungsbildung;
- der Zusammenschluss der Lehrerschaft;
- die Interessenvertretung gegenüber Behörden und Öffentlichkeit.

Der Schweizerische Lehrerverein ist konfessionell und parteipolitisch neutral.

Art. 1 der Statuten

Resolutionen 1978

ZUM BERUFSBILDUNGSGESETZ

Die Mehrzahl der Schüler beginnt nach Abschluss der Volksschule eine Berufsausbildung in einem Betrieb. Diese Jugendlichen haben ein Anrecht auf eine geregelte Ausbildung am Arbeitsplatz und in der Berufsschule.

Das neue Berufsbildungsgesetz

- regelt das bisher Erreichte
- ermöglicht eine Differenzierung des beruflichen Unterrichts
- fördert die individuelle Gestaltung der Ausbildung
- verhilft dem vornehmlich praktisch begabten Jugendlichen zu einer geordneten Anlehre und schützt ihn in seinen Rechten
- bietet jedem Jugendlichen entsprechend seiner Begabung weitere Bildungschancen.

Allerdings berücksichtigt das neue Berufsbildungsgesetz verschiedene berechnete Anliegen nur ungenügend. Das Gesetz soll deshalb als Grundlage für die Fortsetzung der begonnenen Reformen dienen.

In dieser Erwartung hat die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins mit 70:0 Stimmen bei 3 Enthaltungen beschlossen, für die Annahme des Berufsbildungsgesetzes einzutreten.

Brunnen, 25. November 1978

JA ZUM HOCHSCHULFÖRDERUNGSGESETZ

Ohne zusätzliche und gemeinsame, finanzielle und politische Anstrengungen von Bund und allen Kantonen sind der freie Zugang zu den Hochschulen und die *notwenige Entwicklung* der für unser Land lebenswichtigen Forschung in hohem Masse gefährdet. Forschung ist unser einziger unerschöpflicher Rohstoff. Ihn gilt es fruchtbar einzusetzen. So kann die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaft langfristig erhalten und unser Wohlstand und die soziale Sicherheit weiter ausgebaut werden. *Schulisch* hätte ein Numerus clausus – auch wenn er nur für gewisse Studienrichtungen eingeführt würde – schwere Folgen für das Gymnasium und alle Schulen der obligatorischen Schulzeit, indem die Noten als Mittel der *negativen* Selektion noch wichtiger würden, als sie es heute schon sind, und zwar *nicht erst* an der Matura, sondern schon *beim Eintritt* ins Gymnasium – was nicht ohne Folgen auf die *vorbereitenden Schulen* bleiben kann.

Maturanden, die keinen Studienplatz erhalten, verdrängen Absolventen anderer Schulen aus den Berufslehrstellen und Arbeitsplätzen; und dies trifft jene am schwersten, die ohnehin schon beruflich und sozial benachteiligt sind, die Mädchen (auf allen Stufen und in allen Bereichen) und die Schwächsten, die Absolventen der Hilfs- und Sonderschulen, der Abschlussklassen usw.

Die Vorstände von SLV, SPR und VSG sind überzeugt, dass das HFG schul- und bildungspolitisch dringend notwendig ist. Sie empfehlen ihren Mitgliedern ein

Ja zum HFG

Oui à la LHR

I. Teil Tätigkeitsbericht SLV

Im vergangenen Jahr hatte der Schweizerische Lehrerverein den Hinschied seines Präsidenten *Willy Schott*, Reinach BL, zu beklagen.

Willy Schott war 1973 zum Mitglied des Zentralvorstandes und 1977 zum Vorsitzenden gewählt worden. In der «Schweizerischen Lehrerzeitung» und an anderer Stelle wurde der Dank des Lehrervereins für die Dienste des Dahingegangenen ausgedrückt («SLZ» 44/78, S. 1594).



Vermehrt hatte sich der Schweizerische Lehrerverein mit politischen Fragen zu befassen. Zu zwei eidgenössischen Abstimmungen (Hochschulförderung, Berufsbildung) hat er in Resolutionen Stellung bezogen. Koordinationsfragen, Bildungsartikel und Totalrevision der Bundesverfassung haben ihn ebenfalls beschäftigt. Auch die Schulprobleme der Kantone verfolgt er mit Aufmerksamkeit. Der enge

Kontakt mit den Kantonalsektionen, mit den Stufenorganisationen wie mit andern Lehrerverbänden, namentlich der Société Pédagogique de la Suisse Romande und dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer, hat sich dabei als fruchtbar erwiesen. Auch mit ausländischen Lehrervereinen wurden Verbindungen gepflegt, was vor allem den Lehrerbildungskursen in Afrika zugute kam.

Der Schweizerische Lehrerverein freut sich nicht nur, dass ihm eine weitere Kantonalsektion der Innerschweiz beigegeben ist, sondern auch, dass ihm in zunehmendem Masse Behörden und Öffentlichkeit ihr Interesse zuwenden. Sein Bestreben geht dahin, in einer repräsentativen Organisation die Lehrerschaft unseres Landes zusammenzufassen, um auf diese Weise der Schweizer Schule und ihren Lehrern zu dienen. Er versucht, die besonderen Stufeninteressen unter seinem Dach auszugleichen und zählt dabei auf die Loyalität und die Mitarbeit aller Lehrer. Der Schweizerische Lehrerverein lässt es sich angelegen sein, bei seiner Tätigkeit sowohl die grossen Linien wie die vielen Einzelheiten im Auge zu behalten und ist überzeugt, dass er über die engern Kreise der Schule hinaus einer weiteren Gemeinschaft gute Dienste leistet.

Wilfried Oberholzer, Vizepräsident

1. DELEGIERTENVERSAMMLUNG, PRÄSIDENTENKONFERENZ, ZENTRALVORSTAND

1.1 Delegiertenversammlungen

Zürich und Brunnen waren die Orte der beiden Delegiertenversammlungen vom 27. Mai und 25. November 1978. Nach den Sektionen Uri und Nidwalden, die sich im Vorjahr konstituiert hatten, konnten wir im Berichtsjahr Schwyz als 20. Sektion des SLV willkommen heissen. Auf Ende Jahr wurde die bisherige Sektion Urschweiz aufgelöst; sie lebt weiter in den neugebildeten kantonalen Sektionen. Für die SLV-Mitglieder des Kantons Obwalden wurde eine Uebergangslösung getroffen.

Eine erste Orientierung über das *Berufsbildungsgesetz* (BBG) war das Haupttraktandum der DV 1/78. Hans Frei, Präsident der Sektion Luzern und Rektor einer Gewerbeschule, hatte die schwierige Doppelaufgabe, sowohl die Delegierten ins Bild zu setzen und die zur Beurteilung notwendigen Grundinformationen zum neuen BBG zu liefern als auch gleichzeitig die Vorteile der neuen Fassung aufzuzeigen. *Viktor Moser*, Jugendsekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, konnte sich darauf beschränken, die Gründe darzulegen, die den SGB bewogen hatten, das Referendum zu ergreifen.

Die Delegierten nahmen diese Orientierung dankbar entgegen. Es ging noch nicht darum, in der Referendumsphase einen Vereinsentscheid zu fällen. Hingegen war man sich des inneren Zusammenhangs mit der befürwortenden Stellungnahme zum *Hochschulförderungs- und Forschungsgesetz* (HFG) bewusst. Als Lehrer müssen wir diese Vorlagen vom Schüler aus beurteilen. Wir haben im Interesse aller Schüler das HFG befürwortet. Wir sagten: wenn der Zugang zur Hochschule immer schmaler wird, ergibt sich ein Rückstau auf die unteren Schulstufen. Die Schwächsten würden dann am härtesten betroffen. So dürfte uns auch beim BBG das Ausbildungs- und Bildungsschicksal der Mehrheit der Jugendlichen, die wir in die Berufsbildung entlassen, nicht gleich-

gültig sein. Eine eigentliche Stellungnahme wurde für die DV 2/78 in Aussicht gestellt.

Wie üblich befasste sich die DV 1/78 zudem mit den *statutarischen Geschäften*. Jahresbericht, Jahresrechnungen und Budgets konnten schnell erledigt werden; sie wurden jeweils einstimmig genehmigt.

Die DV 2/78 vom 25. November 1978 stand nicht mehr unter der Leitung des Präsidenten *Willy Schott*. Unerwartet war der erst 44jährige am 17. Oktober 1978 gestorben. Mit einem ehrenden Nachruf eröffnete der Vizepräsident *Wilfried Oberholzer* die Versammlung.

Was stand im Mittelpunkt der DV 2/78 in Brunnen? Es fällt schwer, den Hauptakzent auf diesen oder jenen Punkt zu legen. Beginnen wir mit der Wahl des *Ortes*. Im Kanton Schwyz hatte sich in diesem Jahr die 20. Sektion des SLV gebildet. So waren eine Reihe Vertreter der politischen Behörden und der Schulbehörden anwesend, an deren Spitze Ständerat und Regierungsrat *Josef Ulrich*, Vorsteher des Erziehungsdepartementes. Er wies in seiner Grussadresse auf die schwierige Stellung des Kantons hin, der sich in bezug auf sein Schulwesen sowohl nach der Innerschweiz als auch nach dem Raum Zürich ausrichten müsse. Die zweite Begrüssung fiel natürlich *Hermann Züger*, dem Präsidenten der gastgebenden Sektion, zu.

Als wichtigstes Sachgeschäft wurde das «*Reglement über die Herausgabe der „Schweizerischen Lehrerzeitung“*» verabschiedet. An der Erarbeitung dieser Neufassung waren sowohl die Redaktionskommission (Präsident F. Zumbunn) als auch das Ressort des Zentralvorstandes Information und Presse (Vorsitz O. Köppel) beteiligt. Das neue Reglement umschreibt in klarer Form die Zielsetzungen und gibt die Rahmenbedingungen wieder, die zur konkreten Gestaltung der «SLZ» notwendig sind. Es wurde allgemein anerkannt, dass die «SLZ» das wichtigste Instrument der vereinspolitischen Informationstätigkeit ist. Jedes SLV-Mitglied sollte sie deshalb abonnieren, um kompetent über die Vereinsgeschäfte mitreden zu können und um wie hier legitimiert über die Herausgabe des Vereinsorganes mitzubestimmen.



Der SLV bekennt sich zu einem Schulwesen, das eine freiheitlich-demokratische Erziehung gewährleistet.



Zum *Berufsbildungsgesetz* hatte der Zentralvorstand eine Resolution (s. Kästchen) vorbereitet, deren Text auch von der Präsidentenkonferenz konsultativ gutgeheissen worden war. Ein gemeinsames Vorgehen der Mitglieder der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) wie auch der drei Verbände SPR - VSG - SLV hatte sich als unmöglich erwiesen, da die Société Pédagogique de la Suisse romande (SPR) sich schon früh zur Unterstützung des Referendums entschlossen und dann auch für die Abstimmung eine ablehnende Stellung eingenommen hatte. An der DV 7/78 ging es nach breiter Information pro und kontra in der «SLZ» um die Hauptfrage: Was ist besser — ein totaler Neuanfang oder eine Weiterbildung des Bestehenden bzw. des durch das neue Gesetz Erreichten? Man war sich bewusst, dass man sich mit einem Ja oder Nein mitten in das parteipolitische Spannungsfeld stellte. Der SLV treffe aber einen bildungspolitischen Entscheid. Er nehme den Standpunkt des Lehrers ein, der an die Mehrzahl seiner Schüler denkt, die ein Recht darauf haben, dass ihre Berufsausbildung heute geregelt wird und nicht erst morgen. Ein Änderungsantrag der Sektion Glarus brachte noch eine glückliche Differenzierung. So konnten auch jene, die nur mit gewissen Vorbehalten zustimmen wollten, die Resolution gutheissen. Die Schlussabstimmung lautete demnach 70 Ja ohne Gegenstimmen bei 3 Enthaltungen.

Der *Reisedienst* des SLV war in Form eines Reglementes Gegenstand der Verhandlungen. Der Beauftragte für den Reisedienst Hans Kägi hat diese Dienstleistung des SLV von Null an aufgebaut. Während 20 Jahren hat der Reisedienst ohne Reglement funktioniert. Jetzt wollte man im Hinblick auf die näherrückende Möglichkeit des Rücktritts des Beauftragten aus Altersgründen eine klare Regelung für die Weiterentwicklung des Reisedienstes schaffen. Im Protokoll der DV wurde festgehalten, die Reisen des SLV seien preislich so zu gestalten, dass sie eine echte Dienstleistung für den Teilnehmer bedeuten, worauf das Reglement einstimmig genehmigt wurde.

Schliesslich stand im Mittelpunkt des allgemeinen Programms ein Referat des Seminardirektors *Dr. Iwan Rickenbacher*: «Schulreform und Humanisierung, Schulentwicklung im Kanton Schwyz im Prüfstand» (vgl. «SLZ» 50—52/78). Das Referat wirkte durch die fundierte kritische und sprachlich gewandte Argumentation des Referenten sehr erfrischend und enthielt für den SLV zu beherzigende Anregungen: z. B. «Es wäre eine reizvolle Aufgabe für Lehrerverbände, eine Magna Charta des Schülers zu entwerfen, die auch als Argumentationsbasis für unsere Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen für Lehrer dienen könnte.»

1.2 Präsidentenkonferenzen

Vorbemerkung: Die Präsidentenkonferenz, die zwischen Delegiertenversammlung und Zentralvorstand steht, hat sich auch in diesem Jahr wieder als ausserordentlich günstiges Konsultativgremium bewährt. Bei den Vorberatungen über die Geschäfte der DV können die notwendigen Ergänzungen oder Aenderungen vorgenommen werden, und gleichwohl wird dadurch, denken wir nur an die Resolution zum Berufsbildungsgesetz, den Verhandlungen an der DV das Salz nicht genommen. Die Geschäfte, über die im Abschnitt DV berichtet wurde, werden hier nicht wiederholt.

An der *ersten Präsidentenkonferenz* (28. 1. 78, Zürich) war Gelegenheit, die Gestaltung der Vereinsarbeit ganz allgemein zu diskutieren. Das Tätigkeitsprogramm 1978 wurde im Lichte der Ende

Der SLV setzt sich für Erziehungs- und Unterrichtsbedingungen ein, in denen sich die Persönlichkeit des Kindes in einer ihm gemässen Weise entfalten kann. Er fördert die Zusammenarbeit von Lehrern, Eltern und Schulbehörden.

Der SLV stellt sich hinter Reformen des Schul- und Bildungswesens, die dem Kind Ausbildungsmöglichkeiten eröffnen, welche seinem Wesen und der Entwicklungsfähigkeit seiner Anlagen entsprechen und welche es nicht überfordern.

1977 verabschiedeten «Grundsätze der Vereinspolitik» besprochen. Im Vordergrund stand das Thema der Lehrerarbeitslosigkeit. Junge Lehrer haben es schwer, eine Stelle zu finden, festangestellten Lehrern stellt sich das Problem der Wiederwahl und der Erhaltung der Arbeitsplätze (s. PK 3/78). Ausserdem fand eine Aussprache über die schul- und bildungspolitischen Aufgaben des SLV statt. Es ging um eine Meinungsbildung, die aber mit dem hier notwendigen Blick für die eidgenössische Schulkordinationsebene nur langsam in Gang kommt und noch in den Anfängen steckt. Schliesslich lieferte uns die Sektion Aargau die Entscheidungsgrundlagen für eine befürwortende Stellungnahme zur 9. AHV-Revision.

Die *zweite Präsidentenkonferenz* (10. 5. 78, Zürich) befasste sich mit der Vorbereitung der üblichen Jahresgeschäfte (Jahresbericht, -rechnungen und Budgets). Sie wurde ausserdem über den Zeitplan der verschiedenen Resolutionen und Pressecommuniqués zum *Hochschulförderungs- und Forschungsgesetz* und über das Vorgehen gemeinsam mit VSG und SPR einerseits und der KOLSO andererseits orientiert.

Die *dritte Präsidentenkonferenz* (4./5. 11. 78, Chur) war als Präsidentenseminar durch die Sektion Graubünden und den Städtischen Lehrerverein Chur ausgezeichnet vorbereitet worden. Ueber die Haupttraktanden wurde schon oben unter der DV 2/78 berichtet. Die Präsidenten kamen wohl gerüstet mit einer Dokumentation zum *Problem der Wiederwahlen und der Erhaltung der Arbeitsplätze*. Ziel dieser Dokumentation ist, sofern die Vielfältigkeit der kantonalen Regelungen es erlaubt und die Erziehungsdirektorenkonferenz mitmacht, der Erlass eines Massnahmenkatalogs ähnlich der Empfehlungen der EDK betr. Lehrerarbeitslosigkeit. Die Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. Ausserdem wurde auf Anregung der Sektion Bern ein Fragebogen betr. *Urlaub für öffentliche Tätigkeit und als Lehrervertreter* ausgeteilt. Das Ergebnis kann erst im folgenden Jahr vorgelegt werden und soll den Präsidenten eine solide Information in die Hand geben, die bei Verhandlungen um Verbesserungen benützt werden kann. Der Vizepräsident, der die Konferenz leitete, orientierte über die *Nachfolge im Präsidium* und dass der Zentralvorstand zusammen mit den Sektionspräsidenten die Wahl bis zur ersten DV 1979 vorbereiten werde.

1.3 Zentralvorstand

Besonders für die Arbeit im Zentralvorstand und vorbereitend für jene im leitenden Team und im Sekretariat gilt die Bemerkung



Der SLV unterstützt und koordiniert die gewerkschaftliche Arbeit der Sektionen

Der SLV steht den Mitgliedern mit seinen Dienstleistungen zur Verfügung





Der Schweizerische Lehrervereine (SLV) erbringt jahraus, jahrein im stillen Dienstleistungen – auch für Sie!

des Vizepräsidenten zur Eröffnung der DV 2/78 in Brunnen: um zur «action réelle» zu gelangen, bedürfe es des «travail de fourmi». Es gehe um die unverdrossene «Klein»arbeit, die nicht durch ein Feuerwerk Staunen erweckt, aber ins Zentrum führt. Zur Verbesserung der *Information* zwischen Zentralvorstand und Sektionen über die Tätigkeit des Zentralvorstandes werden den Präsidenten die Einladungen zur Kenntnisnahme zugeschickt. Die Traktandenliste ist damit bekannt, und die Sektionspräsidenten können sich demnach schon vor der Sitzung über ein sie interessierendes Geschäft erkundigen. Selbstverständlich erhalten sie wie bisher das Protokoll. Damit auch dies als Informationsmittel dienen kann, werden die Verhandlungen je nach ihrer Bedeutung knapp oder etwas ausführlicher dargestellt.

Im Berichtsjahr fanden 10 Sitzungen des Zentralvorstandes statt, was zusammen mit dem Aktenstudium und der Mitarbeit in den die Geschäfte vorbereitenden Ressorts (Vereinspolitik, Administratives / Personelles / Finanzielles und Information und Presse) für die 9 Mitglieder keine «sine cure» ist.

Die *Frage der Mitgliedschaft* zum SLV wurde lebhaft im Zusammenhang mit der Bildung der neuen Sektionen und der Fusion der Sektion Luzern mit dem Luzerner Lehrerverband erörtert. Für diesen Kanton wurde auch eine Werbeaktion für die «Schweizerische Lehrerzeitung» beschlossen, nachdem der ZV dem neuen Make-up der «SLZ» und dem olivgrünen Titelblatt zugestimmt hatte. Im Bereich der Sektion Bern gab es das Problem der Doppelmitgliedschaft SLV und SPR der Kollegen im Jura zu lösen. Eine Freimitgliedschaft besteht für alle Lehrer an den Schweizer-schulen im Ausland, was auch für SPR und VSG gilt und ihnen wieder in Erinnerung gerufen werden soll. Ausserdem beabsichtigen wir, diesen Schulen unsere Vereinsorgane zuhanden der Lehrerschaft zuzustellen.

Die Beziehungen zu anderen Organisationen

spielten insbesondere zur Société Pédagogique de la Suisse romande (SPR) und zum Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG). An einer Sitzung der drei Vorstände befassten wir uns auch mit der Zusammenarbeit der Mitgliederorganisationen in der KOSLO, deren Konferenzsekretariat vom Zentralsekretariat des SLV geführt wird.

SPR, VSG und SLV sind zusammen mit dem Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform SVHS sehr stark am Gelände «Le Pâquier» interessiert, das zum Zwecke der Errichtung eines lehreigenen Fortbildungszentrums einst gekauft worden war. Dafür war ein selbständiger Verein, die FORMACO (= «formation continue»), gegründet worden. Ende 1977 hatte allerdings eine Umfrage bei den SLV-Sektionen eindeutig ergeben, dass die Mehrheit kein schweizerisches Fortbildungszentrum mehr befürwortet. Auf Vorstoss des VSG wurde nun die Liquidation der FORMACO eingeleitet, was wir unterstützten, obwohl gerade der SLV als Hauptgläubiger am Gelände «Le Pâquier» bei dessen Verkauf allenfalls einen Verlust einstecken müsste. Mit dem SVHS vereinbarten wir die Veranstaltung einer gemeinsamen Kurswoche im kommenden Jahr. Die Vorbereitungen für den Kongress des Lehrer-Weltverbandes (World Confederation of Organizations of the Teaching Profession — WCOTP) in Montreux konnten zurückgestellt werden, da der Kongress erst 1982 statt wie zuerst vorgesehen 1980 durchgeführt wird. Für diesen Anlass wird der bekannte Filmmann Kurt Gloor einen Film drehen und die Schweiz möglichst unkonventionell durch die Augen des unvoreingenom-

SLV-SITZUNGSSTATISTIK 1978

1. Delegiertenversammlungen	2
2. Präsidentenkonferenzen	3
3. Zentralvorstand	10
4. Team (Büro des ZV)	26
5. Ressorts des ZV:	
– APF (Administratives, Personelles, Finanzen)	6
– VePo (Vereinspolitik)	3
– IPR (Information und Presse)	7

menen Kindes betrachten und darstellen. Eine Arbeitsgruppe SPR — VSG — SLV hat dafür die Ausschreibung zu einer Art Ideen-sammlung vorbereitet.

Das *Internationale Jahr des Kindes*, vorgesehen für 1979, warf seine Schatten schon ins Jahr 1978 voraus, das für den SLV wie jedes vorherige ein Jahr der Arbeit mit seinen Licht- und Schattenseiten war. Der Zentralvorstand beschloss in Zusammenarbeit mit der Pro Infirmitas, dem einzelnen Lehrer Möglichkeiten zu Aktionen vorzuschlagen, die geeignet sind, im gesunden Kind das Verständnis für das kranke und behinderte Kind zu fördern.

Die Vorbereitung von drei Sachgeschäften wurde eingeleitet, z. T. im Rahmen der KOSLO-Tätigkeiten:

1. Mit der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) hat die KOSLO vereinbart, die Mitglieder anzufragen, ob die Frage des *Schul-jahrbeginns* wieder aufgegriffen und allenfalls auch eine Koordination im Bereich des 4. bis 6. Schuljahres geprüft werden solle.
2. Der SLV war auch in der KOSLO-Delegation vertreten, die vom Eidg. Departement des Innern zu einem Hearing über den *Bildungsartikel* eingeladen war. Auch hier wurde die Frage erörtert, ob eine zweite Runde in Angriff genommen werden soll und welche Chance man einem neuen Verfassungsartikel einräumt.
3. Das ZV-Ressort Vereinspolitik hat mit dem Studium des Entwurfs zu einer neuen *Bundesverfassung* für die Totalrevision begonnen. Das Ziel dieser Arbeit ist die Vorbereitung einer Stellungnahme.

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit des Zentralvorstandes, die ohne den Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zentralsekretariat sowie des Vereinsorganes als wichtigstem Informationsträger nicht zu bewältigen wäre. Die Geschäfte der DV und PK wurden hier nicht wiederholt; selbstverständlich bildeten sie die Schwerpunkte der Verhandlungen im Zentralvorstand.

F. v. Bidder, Zentralsekretär

Die «SLZ» —

Die «Lehrerzeitung» bietet Ihnen
42mal jährlich berufsbezogene «Substanz»,
Anregungen und Hilfen; Diskussionsstoff

Vergleichen Sie Angebot und Preis —
ein persönliches Abonnement lohnt sich!

auch Ihre Lehrerzeitung!



Der SLV pflegt Kontakte mit Arbeitnehmerverbänden und anderen Organisationen. Er kann Arbeitsgemeinschaften mit anderen Organisationen bilden.



2. MITGLIEDERBESTAND am 31. Dezember 1978 (in Klammern Bestand 31. Dezember 1977)

Kanton	Sektions- und Einzelmitglieder		Beitragsfreie Mitglieder		Total		Delegierte
Zürich	2 797	(2 841)	781	(736)	3 578	(3 577)	13
Bern	8 077	(7 995)	1 735	(1 730)	9 812	(9 725)	34
Luzern	614	(151)	250	(94)	864	(245)	4
Uri	280	(351)	6	(6)	286	(357)	3
Schwyz	382	(106)	61	(4)	443	(110)	3
Obwalden							
Nidwalden	72	(54)			72	(54)	3
Glarus	290	(300)	43	(43)	333	(343)	3
Zug	109	(110)	22	(21)	131	(131)	3
Freiburg	104	(120)	26	(26)	130	(146)	3
Solothurn	1 098	(1 127)	252	(249)	1 350	(1 376)	6
Basel-Stadt	976	(1 203)	336	(204)	1 312	(1 407)	6
Basel-Land	1 144	(1 279)	581	(418)	1 725	(1 697)	7
Schaffhausen	352	(347)	82	(82)	434	(429)	3
Appenzell AR	384	(372)	69	(62)	453	(434)	3
St. Gallen	757	(724)	53	(44)	810	(768)	4
Graubünden	1 211	(1 262)	400	(400)	1 611	(1 662)	7
Aargau	1 104	(1 455)	254	(202)	1 358	(1 657)	6
Thurgau	1 234	(1 234)	182	(178)	1 416	(1 412)	6
Tessin	1	(1)			1	(1)	
Waadt	3	(3)			3	(3)	
Wallis	5	(5)			5	(5)	
Neuenburg	1	(1)			1	(1)	
Jura	1				1		
Ausland	2	(2)	9	(7)	11	(9)	
Total	20 998	(21 043)	5 142	(4 506)	26 140	(25 549)	117

3. «SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG»**Bericht des Präsidenten der Redaktionskommission**

In 4 Kommissionssitzungen, einer Beauftragtsitzung (Jost, Schildknecht, Zumbrunn) und mehreren vorbereitenden Besprechungen (Jost, Zumbrunn) wurde die Arbeit im Berichtsjahre erledigt.

Für Fritz Sury, Bern, trat neu in die Kommission ein Frau Hofer, Bern.

Wichtigste Verhandlungsgegenstände waren:

- Bereinigung des «Reglementes über die Herausgabe der „SLZ“». Dieses Reglement wurde von der Delegiertenversammlung 2/78 (25. 11.) genehmigt und trat in Kraft.
- Im Zusammenhang mit dem Reglement wurden Zuständigkeitsfragen erörtert (Chefredaktor, Redaktionskommission, Zentralvorstand).
- Bedeutung und Sinn vermehrter Informationen zwischen den Sektionen des SLV einerseits und Sektionen und ausführenden Organen des SLV andererseits.
- Technische Voraussetzungen und Möglichkeiten der Informationen. (Evtl. zentrale Informationsstelle. Richtlinien für Sektions- und Schulnachrichten.)
- Werbeaktionen «SLZ» und damit SLV (Belieferung der Sektion Luzern mit 3 Gratisnummern).
- Kommissionsinterne, gezielte Umfrage über die Jahresberichtsnummer. (Sie ergab fast durchwegs sehr geringes Interesse an den Jahresberichten.)
- 1980 — Jubiläum «125 Jahre „SLZ“».
- Grafische Gestaltung der «SLZ».

F. Zumbrunn

Zur Verwirklichung seiner Grundsätze setzt der SLV sein Vereinsorgan, die Schweizerische Lehrerzeitung, seine übrigen Mittel und seine Finanzen ein.

Bericht des Chefredaktors

1978 haben die SLV-Gremien «Team», Ressort Information und Presse, Redaktionskommission, Zentralvorstand und Delegiertenversammlung etwelche «vereinspolitische Energie» auf die «Lehrerzeitung» verwendet: alles wurde in Frage gestellt, überprüft und so weit als möglich reglementarisch neu gefasst. Anstrengungen zur grafischen Neugestaltung und einer inhaltlichen Veränderung (mehr Schulnachrichten, mehr Sektionsmitteilungen, mehr Unterrichtspraktisches) wurden unternommen und auf den 124. Jahrgang hin verwirklicht. Ob sich diese Profilierung als Vereinsorgan und als unterrichtspraktisches Fachblatt (unter Beibehaltung aller anderen Funktionen, wie sie eine repräsentative pädagogische Zeitschrift nach wie vor erfüllen muss) durch vermehrtes Engagement seitens der Sektionen (Mitteilungsorgan) und der Kolleginnen und Kollegen (als «Erstleser» statt Zweit- oder Nichtleser!) auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Angeichts dieser Infragestellung des Konzeptes musste der Chefredaktor mit sich selber ebenfalls ins Gericht gehen. War es tunlich und an der Zeit, einem neuen Kopf dieses anspruchsvolle Wirkungsfeld (wohl eine der schönsten Aufgaben innerhalb des SLV!) zu überlassen? War die Spannkraft nach zehn Jahren Tätigkeit erlahmt, würde sie ausreichen, weiterhin alljährlich für 42 Nummern Text zu beschaffen, sie zu gestalten und immer wieder Stellung zu nehmen? Wie lange liess sich eine Erschöpfung, ein Sichwiederholen, ein Nicht-mehr-offen-Sein, ein steriles Weiterführen des «Bewährten und Gekonnten» hinausschieben? Gelegentlich war die Echolosigkeit, waren kritische Angriffe, Sachzwänge und war vor allem die Last der Verantwortung (was müsste man eigentlich machen, was wäre im Grunde notwendig?) zur schwer erträglichen Bürde geworden. Wäre es da nicht besser, in die Anonymität zurückzukehren und zur Ruhe zu kommen, als sich dauernd exponieren zu müssen und sich zu mühen an einer letztlich unlösbaren Aufgabe, jene «Lehrerzeitung» zu schaffen, die allen Erwartungen und Ansprüchen genügt? Der «Lehrer» in mir sehnt sich auch immer wieder nach dem belebenden Kontakt mit jungen Menschen, nach der gemeinsamen Auseinander-

setzung mit Fragen der Gegenwart, dem Erarbeiten von Werken der Literatur, nach dem Erwecken von Sinnstreben, vermitteln von Gehalten, der Hilfe in der Ichfindung, dem Hinführen zu menschlichem Verständnis durch Deutsch- und Pädagogikunterricht. Habe ich mich als Lehrer nicht unmittelbarer und konsequenter, persönlicher auch, verwirklicht?

Die faszinierende Aufgabe der «SLZ»-Redaktion hat mich nicht losgelassen, das Verständnis und die Unterstützung in den Vereinsgremien (Team, Redaktionskommission, Zentralvorstand) und verschiedene (nicht zu veröffentlichende) Leserbriefe haben neuen Schwung gegeben. Ich geniesse grosse Freiheit und habe die Möglichkeit, über die rein redigierende Arbeit hinaus (die auch sprachliche Bearbeitung, Korrekturen und Layout, Bildbeschaffung und viel anderes umfasst) Kontakt zu pflegen mit Gremien der Schul- und Bildungspolitik, mit Organisatoren von Veranstaltungen und, immer wieder, auch mit Kollegen selbst. All diese «Nebenarbeit», zeitaufwendig, doch bereichernd, brauche ich für meine Orientierung, für das Setzen von Prioritäten, für meine Erschütterung und Verunsicherung oder aber Bestärkung und Wegweisung. Ich sollte ja, von der Aufgabe her, sowohl als pädagogischer Seismograf wie auch als Katalysator und Animator, gewiss all dies nur beschränkt und unvollkommen, wirken können. Oft lässt das wöchentlich zu erbringende «Werk» zu wenig Musse, verunmöglicht Vertiefung oder intensives Studium neuer wie bewährter Schriften. Dennoch: das Erfüllende, Bereichernde überwiegt; zum «Job» ist mir die Arbeit nicht geworden, dann freilich würde sie mir unerträglich, und ich hätte mich selbst verloren und verraten.

Für einmal stehe dieses persönliche Bekenntnis anstelle eines förmlichen und sachlichen Berichts. Ich meine, es gehe mit dem Gesagten durchaus um die «Sache»!

Leonhard Jost

«Schulpraxis»/«Schweizerische Lehrerzeitung» 1978, 68. Jahrgang

Die vier ersten Hefte dieses Jahrgangs enthalten Beiträge zu Fragen der Lehrerbildung. Sie sind im Zusammenhang mit der Reform der bernischen Lehrerbildung zu sehen, mit der Umarbeitung der Seminarlehrpläne auf die neu festgesetzte Ausbildungsdauer von fünf Jahren. Seit jeher hat es die Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins als eine ihrer Aufgaben betrachtet, Ueberlegungen und Vorschläge zum Ausbau der Lehrerbildung zu publizieren. Diese Dienstleistung erbringt sie nicht bloss für die Planungsausschüsse. Die Themen gehen Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen an, über den Kanton Bern hinaus. Sie sind zum Mitdenken und Mitprüfen aufgerufen, zur Diskussion,

SLV-Grundsätze zur Lehrerbildung

Der SLV befürwortet eine in sich abgeschlossene Grundausbildung, die den Absolventen befähigt, seine Aufgaben als Lehrer auszuüben, und die den Hochschulzugang gewährleistet.

Der SLV unterstützt Bestrebungen, die zur interkantonalen Anerkennung der Diplome führen.

Der SLV anerkennt die Notwendigkeit der Fortbildung, unterstützt den Ausbau der verschiedenen Möglichkeiten und ergreift gegebenenfalls selbst geeignete Massnahmen.

Der SLV betont nachdrücklich den Wert und die Notwendigkeit freier individueller Fortbildung.

Der SLV setzt sich bei der organisierten Fortbildung für den Grundsatz der Freiwilligkeit ein.

Der SLV anerkennt obligatorische Fortbildungsveranstaltungen unter der Voraussetzung,

- dass sie in Zusammenarbeit mit den betreffenden Lehrerorganisationen geplant werden,
- dass ihre Dauer zeitlich beschränkt bleibt,
- dass die Teilnehmer ohne Kostenfolge beurlaubt bzw. angemessen entlastet werden,
- dass der Arbeitgeber die Kosten trägt.

Die drei weiteren Hefte sind ausgesprochen praxisbezogen, in bestimmten Hinsichten aber auch theoretisch fundiert. So will der Beitrag «Zum Thema Tier im Unterricht» unter anderem zur Einsicht führen, dass dichterische Texte keineswegs als unverbindliche Feierabendkommunikation zu lesen sind, sondern in vielen Fällen zum Handeln aufrufen, zu dem, was sein könnte. Bildhaft enthalten sie Anweisungen zum Wahrnehmen, Empfinden, Vorstellen, Denken. Aus dem Leser des Worts soll der Täter werden.

«Australien» bringt mit den Unterrichtsmaterialien und den Arbeitsblättern auswertbare Belege dafür, dass aus dem Land der Schafzucht die Bergbaumacht der Zukunft sich entwickelt. Das Heft lehrt weltwirtschaftliche Zusammenhänge gegenwarts- und zukunftsbezogen sehen.

Abschliessend ein Wort zu «Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz» — aus der Geschichte Berns 1750—1850. Die Ziele der Ausstellung im Bernischen Historischen Museum gelten, in übertragenem Sinn, auch für den Geschichtsunterricht in der Volksschule: Vergangenes sichtbar, begreifbar machen. Jeder Schüler wird unter 2000 Ausstellungsgegenständen Dutzende finden, die ihn ganz besonders ansprechen. Erstmals ist für eine solche Ausstellung ein Didaktikraum geschaffen worden. Hier können Schüler Gegenstände in die Hand nehmen, ein Pferd besteigen, Arbeitsblätter ausfüllen. Aus diesen Gründen schien es gerechtfertigt, die Berner Ausstellung als ein Beispiel von Museumspädagogik in einen weiteren Rahmen zu stellen. Das Heft schliesst mit Beiträgen aus Museen in Zürich, Lenzburg, Genf, Luzern und Basel, des weitern mit Berichten von Museen für Kinder im Ausland. Für ihre Beiträge zur Gestaltung des Heftes sei der Studentengruppe aus dem Historischen Institut der Universität Bern wie auch den Assistenten und Professoren Dank gesagt.

Hans Rudolf Egli

«SLZ» Nr. Thema Datum	Seiten- zahl
4 Die Jugendlektüre in der Lehrerbildung	20
26. 1.	
8 Berufliche Handlungsfelder des Lehrers	20
23. 2.	
17 Religionsunterricht heute: Leitideen, Ziele,	
27. 4. Inhalte	24
25 20 Jahre Didaktische Analyse von Wolfgang	
22. 6. Klafki, Probleme einer Neufassung	16
35 Zum Thema Tier im Unterricht	
31. 8. Was wissen unsere Schüler von ihrem Körper?	16
39 Australien. Zur Geografie des 5. Kontinents	
28. 9.	
43 Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz. Zur	
26. 10. Ausstellung im Bernischen Historischen	
Museum und zur Museumspädagogik	32
	7 Hefte 168

zur Mitbestimmung. Jedes einzelne Thema betrifft sie aber auch in ihrer eigenen Arbeit im Schulalltag: Kind und Jugendbuch; unterrichten, beurteilen, beraten, erneuern; Ziele und Inhalte des Religionsunterrichts heute; Besinnung auf das Warum und Wozu bei der Wahl von Unterrichtsstoffen (Didaktische Analyse).



Der SLV unterstützt den Lehrer als Förderer und Anwalt des Kindes und als Fachmann der Schulpraxis.



4. STUDIENGRUPPE

Studiengruppe Schulwandbilderwerk

Die folgenden im Berichtsjahr herausgegebenen Bilder haben gute Aufnahme gefunden:

Bild 177 «Lichterbrauch - Mittwinterfestkreis» von Hanny Fries
(Text von H. Sturzenegger)

Bild 178 «Dachs» von Peter Bergmann (Text von Walter Bühler)
neben zwei Swissair-Luftaufnahmen:

Bild 179 «Eglisau» (Text von Hans Maag)

Bild 180 «St. Gallen» (Text von W. Steiger)

1979 wird eine Bildfolge zu nachstehenden Themen erscheinen:

Bild 181 «Gärtnerei im Tessin» von Giuseppe di Checchi
(Text von Emil Müri)

Bild 182 «Maikäfer» von Willi Hess
(Text von Dr. H.U. Morgenthaler)

Bild 183 «Am Po» von Daniele Buzzi
(Text von Dr. Hans Müller)

Bild 184 «Klus von Moutier» der Swissair Photo AG
(Text von Dr. W. Geissbühler)

Als 45. Bildfolge ist für 1980 geplant:

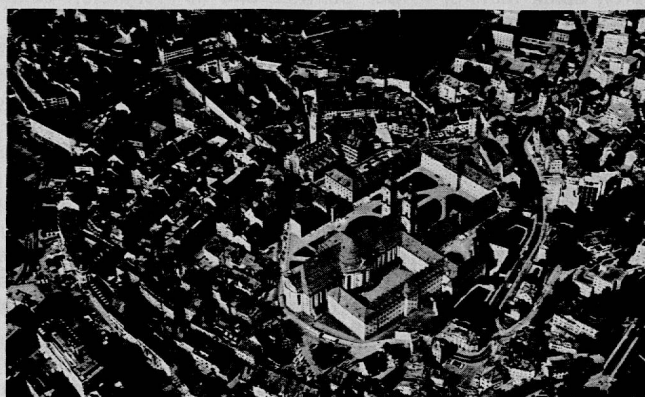
Bild 185 «Moderner Bauernhof» von Hans Gantert
(Text von dipl. Ing. agr. Hans Mürset)

Bild 186 «Aufzucht» von Walter Dick
(Text von Dr. Leo Lienert)

Bild 187 «Thun und das Berner Oberland» Swissair Photo AG
(Text von Dr. Hans Altmann)

Bild 188 «Grosses Moos» Swissair Photo AG
(Text von Dr. F. Jeanneret)

Prof. Dr. Hannes Sturzenegger



SCHWEIZERISCHES SCHULWANDBILDERWERK SSW

Vertriebsstelle: Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 063 5 31 01

Preise:

Jahresabonnement zu vier unaufgezogenen Bildern Fr. 32.—

Nachbezüge von Einzelbildern für Abonnenten Fr. 8.—

Bezüge für Nichtabonnenten Fr. 9.50

ausführliches Kommentarheft zu jedem Bild Fr. 3.60

Aufzugsarten (zuzüglich pro Bild)

mit Leinwandrand und Oesen (schulfertig) Fr. 3.50

ganz auf Leinwand aufgezogen mit Oesen Fr. 9.—

Den bebilderten Gesamtprospekt über alle noch lieferbaren Bilder stellt Ihnen die Vertriebsstelle gerne kostenlos zu.

Kommentarhefte durch den Verlag SLV (01 46 83 03) und die Vertriebsstelle E. Ingold + Co. AG, Herzogenbuchsee.

SCHWEIZERISCHES SCHULWANDBILDERWERK – EINE DIENSTLEISTUNG DES SLV

Solidarische
achgerecht

Lehrschaft
ebendig

Verwirklichen
erlässlich

Studiengruppe für Geografielichtbilder des SLV

Das vergangene Jahr 1978 stand im Zeichen der *Erneuerung der Schweizer Reihen* der Schullichtbilder (SSL). Es wurden alle vorhandenen Originale auf ihre weitere Verwendbarkeit hinsichtlich Qualität, Aktualität und Kopierfähigkeit überprüft. Es zeigte sich, dass insgesamt 210 Originale dringend ersetzt werden müssen.

Durch den aktiven Einsatz der Fotografen der Studiengruppe konnten im Sommer und Herbst 1978 erfreulicherweise schon 96 Sujets durch Neuaufnahmen verbessert werden. Ich hoffe sehr, dass der verbliebene Rest bei einigem Wetterglück 1979 aufgenommen werden kann.

In den zwei Sitzungen der Studiengruppe wurden ausserdem von den geplanten Arbeiten die folgenden realisiert:

1. *Kommentar zur Reihe Südost-Europa* (im Januar 79 erschienen).
2. *Bedarfsplan* zu den drei Begriffsreihen *Mittelmeerländer* vervollständigt; die Originale können gesucht werden.
3. *Kurzserie Südamerika*: der Bedarfsplan und die Hälfte der Originale liegen vor.
4. *Serie Nationalpark*: aus den beiden bestehenden Reihen wurde eine gaffernte Serie von 21 Bildern zusammengestellt.
5. *Schweizer Naturschutzgebiete*: der Bedarfsplan zu einer den Schweiz. Nationalpark ergänzenden Reihe ist dem Schweiz. Naturschutzbund in Auftrag gegeben worden.
6. *Kurzkommentare* zu den folgenden Reihen sind in Bearbeitung: *Tessin / Graubünden / Gletscher / Kraftwerke / Kulturpflanzen*.

Die vorgesehenen Kurzserien über Nordamerika wurden zurückgestellt.

H. Schwob

Studiengruppe Biologieleichtbilder

Im Berichtsjahr 1978 trafen sich die Mitglieder der Studiengruppe zu vier Arbeitssitzungen bei der Firma Kümmerly + Frey in Bern. Auf Ende des Jahres konnte die aus 20 Dias bestehende Serie *«Der Rotfuchs»* herausgebracht werden. Die Arbeiten an der Bildreihe über den *Dachs* stehen vor dem Abschluss. Die Studiengruppe hofft, mit diesen beiden Serien einen dem Lehrer dienenden Beitrag zur besseren Kenntnis der einheimischen Fauna leisten zu können.

Die Schwierigkeiten, die sich bei der Herstellung von Diaserien zu biologischen Themen ergeben, sind beträchtlich. Auch wenn, wie in unserem Falle, Fachleute und Könnner mit reichem eigenem Bildmaterial als Autoren gewonnen werden können, fehlen meist einzelne Fotos, die sich nur mit grosser Geduld und viel Glück beschaffen lassen. Oft muss dazu auch eine bestimmte Jahreszeit abgewartet werden. Schliesslich kommt mit den bescheidenen Möglichkeiten noch ein begrenzender Faktor mit ins Spiel.

W. Henzen

Studiengruppe «WANDSCHMUCK»

Im Mai wurde in Nr. 20 der «Schweizerischen Lehrerzeitung» die subtile Fünffarbenlithografie «Weisser Mohn» des gebürtigen Zürcher Oberländers *Rudolf Zender* angeboten, der vor allem durch seine Malerei in der Schweiz und in Frankreich bekannt geworden ist.

Manche Künstler, von denen die Studiengruppe Grafik anbietet, sind auch als Zeichner und Maler, gelegentlich sogar als Schöpfer von Glasscheiben oder von anderen Bildwerken, hervorgetreten. Dies gilt in besonderem Mass für den 1975 verstorbenen Aarauer *Felix Hoffmann*. Nachdem sich die Kommission einem zweiten Schwerpunkt, der *Radierung*, zugewendet hatte, konnte sie Mitte November von ihm ein Weihnachtstriptychon anbieten. Die Blätter «Verkündigung», «Die Geburt» und «Die Mutter und das heilige Kind» sind eindrucksvolle Radierungen von künstlerischem Rang; ihr erzählerischer Inhalt kommt den Bedürfnissen der Schule (Vertiefung des Weihnachtsgeschehens) unmittelbar entgegen.

Es gelang der Studiengruppe, den angestrebten zeitlichen Abstand zwischen der Herstellung und der Ausschreibung einer

Originalgrafik

Schenken Sie künstlerischen Wandschmuck!

Einige früher herausgegebene Grafiken sind noch erhältlich.

Auflage zu verwirklichen; in den folgenden Jahren hofft sie stetig und ohne Eile ihre Tätigkeit fortzusetzen und künstlerisch hochstehende, ausdrucksstarke und vielfältig interessante Blätter herausgeben zu können.

Ein herzliches Dankeschön gebührt allen Mitgliedern für ihre bereitwillige und sachkundige Arbeit.

Der Präsident: H. Ackermann

Folienausschuss

Die Arbeit des Folienausschusses konzentrierte sich im Jahre 1978 auf drei «Projekte»:

- Die Arbeiten an der *Folienserie «Jura»*, bestehend aus 10 Folien, 9 thermokopierbaren Beiblättern und dem Kommentarheft konnten abgeschlossen werden. Die Auslieferung begann Ende 1978. Weil der seitenmässige Umfang des Kommentarheftes beschränkt bleiben musste, wird dem Bezüger der Serie vielfältig und gratis die folgende Ergänzung abgegeben: Zusatzthemen mit Literaturhinweisen / Literaturverzeichnis / Hinweise auf die benutzte Literatur und auf die Vorlagen bei den Kommentaren zu den Folien und Beiblättern / Verzeichnis und Kurzkommentar der Diapositive zum Thema Jura in den Serien des Schweizerischen Schullichtbildes / Verzeichnis der Abbildungen zum Thema Jura in «Geographie in Bildern», Bd. 3, Schweiz.
- Zur Ergänzung der Serien «Eiszeiten» und «Jura» haben wir die *Schaffung je einer Serie «Mittelland» und «Alpen» abgeschlossen*. Beide Serien sollen sich auf die geologische und geomorphologische Thematik beschränken, damit diese Lücke im Angebot der Lehrmittel zur physischen Geografie der Schweiz geschlossen werden kann. Gemeinsam mit dem Verfasser dieser Serien haben wir die Arbeit an deren Ausgestaltung aufgenommen.
- Die Vorarbeiten zu Folienserien aus der Gesamthematik «*Umweltschutz*» ergaben die Förderung der folgenden Serienprojekte:
 - Sichtbare Umwelt — Orts- und Siedlungsbilder.
 - Wirkungszusammenhänge, verursacht durch den Nationalstrassenbau, in einer Gemeinde und in einer Region.
 - Der Themenkreis «Wasser» als Teilbereich eines Sachkundeunterrichtes soll vorerst in zwei Themenkreisen behandelt werden: Einerseits als Thema «Der Fluss von der Quelle bis zur Mündung ins Meer» und andererseits als Thema «Das Meer», wobei beide Themenkreise je aus mehreren Folienserien bestehen werden.

Zu diesen Serien sind die Konzepte z. T. schon erarbeitet, und wir stehen mit den Verfassern in Diskussion.

Weil die Realisierung der geplanten Folienserien längere Zeit in Anspruch nehmen wird und weil sich die Arbeiten dazu auch in unterschiedlichen Entwicklungsstadien befinden, ergibt sich für den Folienausschuss aus der jetzigen thematischen Auffächerung keine nennenswerte zusätzliche Belastung. Es darf immerhin festgehalten werden, dass der Folienausschuss intensiv und produktiv tätig ist.

Gerhard Ammann



Der SLV fördert das Ansehen der
Lehrerschaft in der Öffentlichkeit.





Der SLV setzt sich für Arbeitsbedingungen ein, die dem Lehrer den Ermessensraum gewähren, den er zur gewissenhaften Ausübung seines Lehramts benötigt. Der SLV setzt sich für einen umfassenden Schutz des Lehrers in dessen beruflicher Stellung und in dessen Dienstverhältnis ein.



Studiengruppe Transparentfolien

Wir «sind noch einmal davongekommen», wenigstens was die Finanzen der Studiengruppe Transparentfolien anbelangt. Der SLV erhielt bis vor einem Jahr von der deutschschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz einen bescheidenen jährlichen Beitrag, der gerade ausreichte, um die Sitzungsgelder und die mit den Sitzungen verbundenen Spesen unserer Arbeitsgruppe zu decken. Diese Subvention ist im Zuge einer 1978 abgeschlossenen Reorganisation der Beitragsverteilung kurzerhand gestrichen worden. Fortan wird die SKAUM (Schweizerische EDK-Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik) den ganzen «Subventionskuchen» nach neuen Grundsätzen verteilen. Die SKAUM wird keine jährlich wiederkehrenden Beiträge mehr ausrichten, sondern ausschliesslich Produktionen oder Kurse unterstützen. Im Berichtsjahr glückte es der Studiengruppe Transparentfolien, mit einer solchen Produktion den strengen Kriterien der SKAUM zu genügen und einen namhaften Beitrag zu erlangen. Es handelt sich um die kürzlich in der «SLZ» erschienene und um etliche Kopievorlagen erweiterte Arbeit «Kugelberechnung» von Max Chanson.

Durch unsere eigenen Anstrengungen konnten wir uns selbst aus den roten Zahlen heraushalten und darüber hinaus dem SLV einen schönen Teil unserer Kosten zurückvergüten. Der Berichterstatter, der die Hauptlast dieser Anstrengungen trug, sieht gewiss nicht schwarz, wenn er befürchtet, dass unserem Züglein bei solcher Ueberlastung zwar nicht der Dampf, aber über kurz oder lang die Kohle ausgehen könnte. An «Dampf» fehlt es der rastlosen Studiengruppe Transparentfolien wahrhaftig nicht. Die Protokolle der 5 Sitzungen im abgelaufenen Jahr füllen drei Dutzend eng beschriebener Seiten. Wir verschicken sie an rund 30 Interessenten in der Schweiz und in Deutschland, die sich immer wieder anerkennend über die fundierte Information in unseren Berichten äussern. Es würde zu weit führen, die zahlreichen Geschäfte auch nur aufzuzählen. Grundsätzlich geht es uns neben der Beratung von Kollegen und Firmen und neben dem Vertrieb unserer Drucksachen darum, alle Bewegungen im Bereich der Arbeitsprojektion zu registrieren und zu kommentieren. Einige Beispiele seien genannt:

- neue Verfahren in der Herstellung von Transparentfolien
- Beurteilung von Normalpapierkopierern (in Zusammenarbeit mit der Zürcher Kommission für Unterrichtshilfen KOFU)
- technische und finanzielle Probleme des Foliendrucks
- Verleihung des Gütezeichens «SLV-Norm» für neue Transparentserien
- die neue Schablonenschrift nach Isonorm
- wasserfeste AV-Füller und verbesserte Tuschefüller
- thermokopierfähige Schreibmaschinen-Farbbänder.

In der Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen im Dienste der Lehrerschaft können wir Fortschritte erkennen. So hat der Lehrer-Service des WWF unsere Vorstellungen über Kopievorlagen im Verbund mit anderen Medien (Diaserien, Modellbogen, vielseitiges Begleitmaterial) in überraschend kurzer Zeit und mit einem erstaunlich reichhaltigen Angebot verwirklicht. Selbst ohne unser Zutun entstehen in privaten oder staatlichen Lehrmittelverlagen ausgezeichnete Kopievorlagen nach unseren Richtlinien, so z. B. im Lehrmittelverlag Aarau die beiden Hefte «Ameisen» und «Vögel» in der geplanten Reihe «Naturkundliches Praktikum». Gelegentlich hindern Sachzwänge einen Verlag an der Einhaltung unserer Normen. Da können wir einem bedeutenden Verlag das Gütezeichen für eine geplante Transparentserie nur deshalb nicht erteilen, weil er mit einem auf eigene Normen festgelegten deutschen Verlag zusammenarbeiten muss, um die Kosten in einem vernünftigen Rahmen zu halten.

Eine ganz besondere Freude ist uns der Eintritt von zwei neuen Mitarbeitern in die Studiengruppe Transparentfolien:

- Jean Sandoz ist Lehrer für Medienkunde am Oberseminar Zürichberg des Kantons Zürich und kennt die Schwierigkeiten der angehenden Primarlehrer beim Einsatz des Arbeitsprojektors und bei der Herstellung eigener Transparente.
- Franz Kronenberg ist Sekundarlehrer in Riehen und setzt verschiedene Medien in den zahlreichen Fächern ein, die an seiner Stufe (entspricht der Zürcher Realschule) zu erteilen sind. Darüber hinaus befasst er sich mit Fragen der Lehrerfortbildung und erprobt neue Unterrichtstechniken.

Mit diesen beiden Kollegen, die bereits eine grosse Erfahrung in der Arbeitsprojektion mitbringen, sind wieder alle Schulstufen von der Primarschule bis zur Lehrerbildung in unserer Studiengruppe vertreten.

Vom Frühjahr 1978 an fanden unsere Sitzungen im neuen Audiovisuellen Zentrum (AVZ) der Zürcher Berufsschulen statt, dem unser Mitglied Carlo Vella als Leiter und «Spiritus rector» vorsteht.

Vgl. dazu den Beitrag in der Sondernummer Bild + Ton, «SLZ» 9/10 vom 8. 3. 79

Nicht nur für unsere Sitzungen gewährte uns das AV-Zentrum der Berufsschulen Gastrecht. Im neuen, für 16 Teilnehmer bestimmten Kursraum führte die Studiengruppe einen Einführungskurs in die Arbeitsprojektion durch, wie 1977 unter dem Patronat der Abteilung Lehrerfortbildung am Pestalozzianum Zürich.

Die Hauptarbeit der Studiengruppe Transparentfolien wurde ausserhalb von Sitzungen und Kursleitung am Schreibtisch, am Telefon und im Drucksachenlager geleistet. Der Verkauf von Drucksachen war trotz kleinerem Umsatz kostendeckend und erlaubte uns, auch die vielen kleinen Spesen unterzubringen, die sich im Laufe eines Jahres doch summieren. Ein Verkaufserfolg war die Arbeit «Kugelberechnung». Dieser Modellfall für den Einsatz von Kopievorlagen für Transparente und Schüler-Arbeitsblätter findet nicht nur bei Mathematiklehrern der Oberstufe grossen Anklang, sondern kann auch in der Lehrerbildung gute Dienste leisten. Die seit zwei Monaten fest unvermindert anhaltende Nachfrage nach unserem Bestseller erlaubt uns eine finanzielle Reserve zu schaffen, mit der wir mindestens 1979 werden durchhalten können.

Unser Dank gilt einerseits den vielen Kollegen landauf — landab, die uns durch ihre Bestellungen materiell und durch gelegentliche ausdrückliche Anerkennung moralisch nachhaltig unterstützen, andererseits der «SLZ» und ihrem Chefredaktor Dr. Jost, der uns trotz den Einwendungen einiger weniger Kollegen immer wieder ausgiebig zu Bild und Wort kommen lässt.

Max Chanson, 8055 Zürich

Bis März 1979 sind in der «SLZ» bereits 147 Transparentfolienvorlagen erschienen.

Mit den Anleitungen zusammen eine wirkungsvolle Hilfe für die Unterrichtspraxis.

Verlangen Sie bitte das Verzeichnis (Bestelliste) bei M. Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich, Telefon 01 33 53 44.

Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins

Die Arbeit der APKO stand auch im vergangenen Jahr unter der Führung des Präsidenten Peter Mäder, Flawil, und des Aktuars Josef Angehrn, Rapperswil.

Mutationen: Nach mehrjähriger Mitgliedschaft trat auf Beginn 1978 Dr. Rudolf Jenelten, Visp, aus der APKO des SLV zurück. Mit dem Uebertritt in den Ruhestand demissionierte Dr. Jakob Hablützel, Zürich, auf Ende des Schuljahres 1977/78. Beiden Herren danke ich herzlich für ihre aktive Mitarbeit in der APKO des SLV. Neu ist der Kanton Wallis durch Herbert Marty, Leuk-Stadt, vertreten.

Die Vertretung der Kantone Bern und Zug ist noch nicht geregelt. Die 51. APKO-Tagung vom 28. Juni 1978 wurde in Winterthur durchgeführt. Der Vormittag galt neben der Prüfung neuer Geräte der Metallarbeiterschule und anderer Firmen der Auswertung der Erfahrungen, die an den 7. Experimentierkursen der APKO des SLV gemacht wurden. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Kurse sowohl bei den Kursteilnehmern wie auch in der Presse ein sehr gutes Echo gefunden haben.

Der zweite Teil der Tagung galt dem *Technorama Winterthur*, das jetzt endgültig verwirklicht werden kann und sicher wertvolle Impulse für den Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern geben wird.

Den immer aktuelleren Energieproblemen galt die 52. APKO-Tagung, die am 22. November 1978 im Schloss Böttstein beim Kernkraftwerk Beznau durchgeführt wurde. Daneben wurde eine

grosse Zahl von neuen technischen Unterrichtshilfen und Geräten vorgestellt.

Im Zusammenhang mit neu auf dem Markt erscheinenden Videogeräten stand auch die *Videosystemfrage* wieder zur Diskussion. Es darf festgestellt werden: Die Geräte vom System Japan Standard 1 funktionieren einwandfrei. Die Firma National hat zugesichert, dass ihre Geräte weiterhin hergestellt werden und dass der Service gewährleistet sei. Das VCR-System von Philips bereitet den Schulen Schwierigkeiten. Mit den neuen Gerätetypen wird eine Kompatibilität verunmöglicht. Es wird sich lohnen, die gegenwärtige Entwicklung abzuwarten. Es wäre durchaus möglich, dass neue Systeme gleiche Leistungen wie Japan Standard 1 erbringen und die nachteiligen Cartridge durch Kassetten ersetzen.

Einer Delegation der APKO, die auf Einladung der Firma Kümmery + Frey, Bern, einen *Informationsbesuch bei Phywe in Göttingen* unternahm, wurde ein ausserordentlich interessantes Besichtigungsprogramm geboten. Erstklassige Fachkräfte orientierten die Delegation über das Geräteprogramm und über Probleme bei der Neuentwicklung von Geräten. Die Delegation setzte sich unter anderem für einen besseren Service in der Schweiz ein. Die Servicemängel sollen nun dadurch behoben werden, dass möglichst viele Reparaturen in der Schweiz selber durchgeführt werden können.

Auch im vergangenen Jahr durfte ich wieder eine schöne Zusammenarbeit in der Apparatekommission erfahren. Dafür danke ich allen Kollegen herzlich.

Peter Mäder, Präsident APKO

Honoré Daumier: Professeurs et moutards

Lehrer sind Sinn-Vermittler, Schüler Sinn-Gefässe



Chez Aubert & Cie Pl. de la Bourse, 29.

LA LEÇON D'HISTOIRE.

Imp. d'Aubert & Cie

– Comment, drôle, vous ne savez pas le nom des trois fils de Dagobert mais vous ne savez donc rien de rien mais vous voulez donc être toute votre vie un être inutile à la société !



Der SLV stellt sich hinter Koordinationsbestrebungen, sofern sie zur Durchführung von Reformen notwendig sind, den Übertritt von Kanton zu Kanton erleichtern und die kantonalen Gegebenheiten nicht ausser acht lassen.



5. PUBLIKATIONEN

Dr. Hans Witzigs Werke *«Zeichnen in den Geschichtsstunden»* und *«Zeichnen zur biblischen Geschichte»* erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit. So musste der zweite Band von *«Zeichnen in den Geschichtsstunden»* in fünfter Auflage nachgedruckt werden. Dabei wurde in Zusammenarbeit mit der Witwe des 1973 verstorbenen Autors vor allem der Korrektur von Zeichnungen grosse Aufmerksamkeit geschenkt — im Hinblick auf die Verwendung als Vorlage für Arbeitstransparente.

Der *Lehrerkalender* erschien in 83. Auflage. Die Verwendung eines zäheren Papiers für die Uebersichtskalendarien und die Erweiterung um vier Seiten machten eine leichte Preiserhöhung notwendig.

Nach wie vor bildet die *Besoldungsstatistik* eine äusserst nützliche Arbeitsunterlage für die Sektionen. Nachdem in früheren Jahren gelegentlich Zusammenstellungen von kantonalen Besoldungen erarbeitet worden waren, beschloss der Zentralvorstand 1943 die Herausgabe einer eigentlichen Besoldungsstatistik. Seit 1948 erschien sie mit einer Ausnahme jährlich, so dass wir heuer auf 30 Jahre Besoldungsstatistik SLV zurückblicken dürfen.

Ueber das Schulwandbilderwerk und die Herausgabe von Originalgrafiken wird an anderer Stelle berichtet.

Heinrich Weiss

6. JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION SLV/SLIV

Grundsätzliches

Unsere Kommission hat sich wieder der Aufgabe gewidmet, ungefähr 600 neue Kinder- und Jugendbücher zu prüfen. Es ist schön und beglückend, an einer Aufgabe mitzuarbeiten, die dem Kinde dient. Einer der notwendigen Kontakte, die das Kind unter anderem braucht, ist auch das Buch. So wie mit jeder Entwicklungsstufe des Kindes seine Fähigkeiten wachsen, seine Erkenntnisse sich erweitern, so kann das Buch dieses Wachstum begleiten und beeinflussen. Das Kind findet im Buch einen geduligen Begleiter, der immer Zeit hat und herangeholt werden kann. Wenn junge Menschen durch Bücher Einblick in eine immer kompliziertere Welt gewinnen, wenn sie zum Denken und zur Kritik angeregt werden, wenn sie den Menschen in seinem Guten und Bösen erahnen lernen, dann können sie nicht häufig und früh genug mit Büchern Kontakt aufnehmen. Es *muss* Kinderbücher geben, weil sie Freunde und Helfer beim Lernprozess des Lesens und Verstehens sind, der von der Kindersprache zur Erwachsenensprache führt.

Sitzungen: 1978 blieb der Mitgliederbestand der JSK gleich. Die notwendigen Geschäfte erledigte der Leitende Ausschuss in wenigen Sitzungen.

Die Kontakte mit verwandten Organisationen wurden gepflegt, insbesondere mit dem Schweiz. Bund für Jugendliteratur, dem Schweizerischen Jugendschriftenwerk sowie dem Schweiz. Jugendbuchinstitut Zürich. Mit letzterem kann der Kontakt noch verbessert werden. Bei der Herausgabe des *Katalogs «Das Buch für Dich»* arbeiteten auch Mitglieder unserer Kommission mit. Als Verbindungsmann zum Schweiz. Jugendkiosk und der Stiftung Pro Veritate wirkte wieder Herr Werner Schaad in Olten.

Das Departement des Innern (Herr Bundesrat Hürlimann) gewährte uns eine Subvention in gleicher Höhe wie im Vorjahr, wofür wir herzlich danken.

Veranstaltungen

In der Heimstätte Gwatt besuchten zahlreiche Mitglieder unserer Kommission die 10. Schweiz. Jugendbuchtagung (10. bis 12. März 1978) über «Das Kinderbuch, Literatur für Kinder von 7 bis 11 Jahren». Die Jahresversammlung, am 18. März 1978 in Zürich abgehalten, bot Gelegenheit für Gespräche von Mensch zu Mensch.

Am 11. Juni 1978 konnte im solothurnischen Attisholz Frau Eveline Hasler den Jugendbuchpreis 1978 des Schweiz. Lehrerinnenvereins entgegennehmen. Der solothurnische Lehrerinnenverein hatte eine schlichte, stimmungsvolle Feierstunde vorbereitet. Frau Hasler dankte für die Ehrung mit prägnanten und überaus herzlichen Worten (vgl. «SLZ» 32/33, S. 1047 f.). Am 28. Oktober 1978 wurde in Kreuzlingen die elfte Schweizerische Jugendbuchwoche eröffnet. Dank der rührigen Thurgauer Lehrerschaft, die die Eröffnungstagung zu einem eindrücklichen Erlebnis gestaltete!

Auf den 1. August 1978 übernahm Werner Gadiant den Redaktorenposten für die *Jugendbuchseiten der «SLZ»*. Dem zurückgetretenen Redaktor, Bernhard Kaufmann, danken wir herzlich für seine hingebungsvolle Tätigkeit. Wir wissen, wie viele Arbeitsstunden, Fahrten und Gänge das Amt mit sich brachte. B. Kaufmann lässt uns nunmehr als Kommissionsmitglied seine Erfahrung zugute kommen.

«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung»

Die «ISSZ» konnte sich im vergangenen Jahr weiter entwickeln. Wir hoffen, dass sich die Neuerung in der Themenverteilung (in jeder Nummer 2, 3 oder 4 Themen) bewähren werde. Die farbigen Nummern und die drucktechnische Verfeinerung gefallen. Die bewährten Redaktoren, Frau Krebs und Herr Gisiger, wussten jedes Heft aktuell und interessant zu gestalten und das Niveau zu halten. Könnte man die Zusammenarbeit mit der Jugendschriftenkommission noch etwas verstärken?

Dank

Dank all unsern Mitgliedern für ihre unentwegte, stille Mitarbeit, ohne die nichts erreicht würde; Dank an das Sekretariat des SLV, auf dessen Hilfe wir immer zählen konnten; Dank auch dem Chefredaktor der «SLZ», Dr. Leonhard Jost, und Dank ebenso der Leitung des SLV für das unverminderte Wohlwollen!

Fritz Ferndrager

«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung»

Mit dem Jahrgang 1978/79 haben wir uns bewusst gelöst von dem seit langem praktizierten Konzept, in jeder Ausgabe ein Thema vorrangig zu behandeln. Der Entscheid ist uns nicht leicht gefallen, aber schliesslich überwog das immer wiederkehrende Argument, beim Ein-Thema-Stil komme der «SZ»-Leser nur in sehr beschränktem Mass «auf seine Rechnung». Eine ausgesprochene «Eisenbahn-Nummer» etwa ist in der Regel nur für den Eisenbahnfreund von wirklichem Interesse. Für alle anderen aber ist es «eine verlorene Nummer». So haben wir uns denn für Nummern mit einem vielfältigeren Themenangebot entschieden; dabei galt es billige Konzessionen an das berühmte «Heer anspruchsloser Leser» zu vermeiden. Wenn uns das gelungen ist, so ist dies das Verdienst all der sachkundigen Autoren, denen es gelang, ebenso interessante wie instruktive Beiträge für jugendliche Leser abzufassen. Jeder von ihnen hat das in der deutlich erkennbaren Absicht getan, die Leser zum Weiterdenken anzuregen. Und mehr darf man ja wohl von einer Schülerzeitung nicht erwarten.

Der Redaktor: U. Gisiger



7. FIBELKOMMISSION SLV/SLiV

Die Fibelkommission trat im vergangenen Jahr zweimal zusammen. Aus der Vielzahl der Geschäfte seien die wichtigsten herausgenommen:

1. Die Legende von dem Mistelzweig

Die Herausgabe des neuen Leseheftes war zweifellos das Ereignis des Jahres für die Fibelkommission. Die stets erfreuliche Zusammenarbeit mit der Autorin, Frau Rita Peter, Meilen, und dem Illustrator, Hanns Studer, Basel, wird allen in bester Erinnerung bleiben. Das Heft selbst fand ausgesprochen günstige Aufnahme sowohl in der pädagogischen Presse wie auch bei den Kolleginnen und Kollegen. Selbst das Radio übernahm den Text für zwei Sendungen. All dies wirkte sich natürlich stimulierend auf den Verkauf aus.

2. Neuauflage «Märchen»

Der ersten Auflage (1973) der «Märchen» von Annemarie Witzig, illustriert von Bernhard Wyss, konnten wir 1978 eine zweite, unveränderte folgen lassen. Trotz mancherlei Tendenzen, den Unterricht schon in der ersten Klasse nur auf die harten Realitäten

des täglichen Lebens auszurichten, besteht offenbar doch ein starkes Bedürfnis des Kindes nach Geschichten jenseits der Realität, eben nach Märchen. Und das wird sicher so bleiben.

3. Anschlusstexte

Das Bestreben, dem Lehrer für die Zeit zwischen Fibel und Leseheft gute, methodisch, sachlich und sprachlich einwandfreie Lesetexte zur Verfügung zu stellen, wurde von der Fibelkommission weiterverfolgt. Ein von Agnes Liebi auf der Grundlage einer Geschichte von Elisabeth Lenhardt bearbeiteter Text steht zurzeit in Prüfung und Erprobung. Die Herausgabe wird voraussichtlich 1979 erfolgen.

4. Neue synthetische Fibel

Die Arbeit an der neuen synthetischen Fibel «Juhui, wir lernen lesen» wurde weitergeführt. Es erfolgte eine zweite Erprobung in Schulklassen der Kantone Baselland, Schaffhausen und Thurgau. Die Ergebnisse ermutigen uns, die Erprobung nun auf eine breitere Basis zu stellen.

Elisabeth Pletscher



Aus dem Leseheft «Die Legende von dem Mistelzweig» (Fibelverlag SLV/SLiV) mit farbigen Holzschnitten von Hanns Studer (Basel)
Dieser farbige Holzschnitt (Bildgrösse 27×19 cm) kann als Separatum beim Sekretariat des SLV bezogen werden (Fr. 35.— inkl. Versand).



Der SLV tritt für einen engen Zusammenschluss der Lehrerschaft ein und stellt dafür seine Dienste als Dachorganisation zur Verfügung.



8. WOHLFAHRTSEINRICHTUNGEN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Hilfsfonds

Der Hilfsfonds wurde im vergangenen Jahr fünfmal beansprucht. Einer Kollegin, die durch besondere familiäre Verhältnisse unverschuldet in eine Notlage geraten war, wurde mit einem namhaften Unterstützungsbeitrag die Sanierung erleichtert.

Einer stellenlosen Kollegin wurde ein Beitrag an die Kosten einer Fortbildungsveranstaltung gewährt.

Die Witwe eines frühverstorbenen Kollegen erhielt wiederum eine kleine Aufbesserung der Rente.

In zwei Fällen mussten zum Schutz der Rechte von Kollegen Rechtsanwälte eingesetzt werden. Wie immer in solchen Fällen wurde die Verteilung der Kosten zwischen Sektion und SLV nach Massgabe der finanziellen Möglichkeiten der Sektion vorgenommen.

H. W.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Im Berichtsjahr 1978 konnten an unsere Schützlinge Unterstützungen in der Höhe von genau 40 000 Franken ausgerichtet werden, eine bis anhin nie erreichte Auszahlungssumme. Wir freuen uns, dass der Schweiz. Lehrerverein den Kindern verstorbener Kollegen in so bemerkenswertem Masse finanziell beizustehen vermag. Seit 1903 sind insgesamt mehr als 1 700 000 Franken an Unterstützungsbeiträgen ausbezahlt worden. Mit Fug darf die Lehrerwaisenstiftung als «Wohlfahrtseinrichtung» des Schweiz. Lehrervereins betrachtet werden.

Im Berichtsjahr unterstützten wir 19 Familien mit regulären Beiträgen in der Höhe von 33 500 Franken. Im Laufe des Jahres trafen zwei neue Gesuche ein, denen durch Präsidialverfügung mit total 2200 Franken entsprochen wurde. Als ausserordentliche Weihnachtzulage überwiesen wir an unsere Schützlinge 4300 Franken. — Dankeschreiben von Witwen und Waisen bestätigen immer wieder, dass unsere Unterstützungen eine spürbare Hilfe sind, vor allem bei Familien mit Kindern und Jugendlichen, die in der Ausbildung stehen. Die neuen Innerschweizer Sektionen, die sich im Laufe der letzten Zeit dem SLV angeschlossen haben, seien ausdrücklich auf unsere Wohlfahrtsinstitution hingewiesen. Die Einnahmen, die uns zur Ausrichtung unserer Unterstützungen zur Verfügung stehen, setzen sich gemäss Statuten aus den Zinsen der Wertschriften, den Sektionszuwendungen und dem Ueberschuss aus dem Verkauf des Lehrerkalenders zusammen. An dieser Stelle möchte ich den vielen Kolleginnen und Kollegen, die unserem verbandseigenen Lehrerkalender stets die Treue halten, bestens danken. Bei der Drucklegung des diesjährigen Kalenders wurden einige Aenderungen angestrebt, die dem Benutzer bestimmt zum Vorteil gereichen. — Der Kalender sei auch weiterhin empfohlen, schon deshalb, weil der Reinerlös in vollem Masse der Lehrerwaisenstiftung zufließt.

Dank

Herzlich danke ich den vielen Patrons in den Sektionen für ihre gute, zum Teil jahrelange Arbeit als Bindeglied zwischen unserer Kommission und den zu unterstützenden Familien, Fräulein Eicher und Heinrich Weiss vom Sekretariat in Zürich für die vorbildliche

Zusammenstellung der Unterstützungen und Vergabungen der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung auf 31. Dezember 1978

Kanton	Zuwendungen 1978	Zuwendungen 1895–1978	Unterstützung Fam.	Unterstützung 1978	Unterstützung Fam.	Unterstützung 1903–1978
Zürich	1 677.—	185 080.61	2	3 600.—	44	137 364.—
Bern	500.—	100 043.70	1	2 500.—	84	280 434.—
Luzern	550.—	22 900.97	3	5 900.—	39	175 042.—
Uri						
Schwyz		384.25			6	13 900.—
Nidwalden						
Obwalden						
Glarus	463.—	18 439.27	1	1 000.—	11	40 159.—
Zug		307.55	1	1 700.—	6	19 410.—
Freiburg	312.—	9 690.80	1	3 000.—	11	43 250.—
Solothurn	1 000.—	64 988.15	1	200.—	34	119 999.—
Basel-Stadt		57 332.41			9	15 709.—
Basel-Land		34 292.20	5	5 600.—	11	39 164.—
Schaffhausen		18 008.15			11	25 835.—
Appenzell AR	381.50	16 761.85	1	3 000.—	20	81 465.—
Appenzell IR		72.—			1	1 925.—
St. Gallen		12 858.67	2	1 700.—	50	219 531.—
Graubünden	3 471.05	23 913.15	2	4 800.—	36	159 735.—
Aargau		76 880.10	1	3 000.—	43	209 293.—
Thurgau		31 919.55			17	61 418.—
Tessin		57.—			5	30 125.—
Waadt		7.13			1	3 500.—
Neuenburg						
Genf						
Diverse Zuwendungen	38.—	8 372.65				
Zuwendungen SLV		21 685.89				
Weihnachtsgaben				4 300.—		41 700.—
	8 392.55	803 996.05	21	40 300.—	439	1 718 958.—

Erledigung der Geschäfte unserer Kommission sowie Christian Lötscher, Vertreter des Zentralvorstandes, für seine aktive Mitarbeit. Meinen Kolleginnen und Kollegen in der Kommission gebührt Dank für die überaus gute Zusammenarbeit und das kollegiale Einvernehmen.

Lorenz Zinsli, Chur

Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Auch im vergangenen Jahr vermittelte die Stiftung ihren Mitgliedern Ermässigungen beim Besuch von Sehenswürdigkeiten und auf verschiedenen Transportmitteln. Der abgegebene *Schulreiseführer* mit Sonderteil über Erste Hilfe erfreute sich grosser Beliebtheit.

In 6 Fällen konnte mit Beiträgen der Stiftung von zusammen Fr. 10 250.— geholfen werden. Dankeschreiben gaben Einblick in manche unverschuldete Notlage und erwiesen erneut die Bedeutung dieser moralisch wie finanziell wirksamen kollegialen Unterstützung. Sollte nicht jede Lehrkraft dieser Selbsthilfeorganisation angehören? *Anmeldungen sind zu richten an: Geschäftsstelle der Kur- und Wanderstationen, Postfach 295, 6300 Zug.*

Der INTERVAC-Feriedienst erfreute sich eines weiteren Wachstums.

An der Jahressitzung der Stiftungskommission vom 26. April in Zürich wurden Berichte und Jahresrechnungen entgegengenommen. Möglichkeiten der Mitgliederwerbung wurden eingehend besprochen.

Gaben der Stiftung bis 1978: Fr. 860 515.—.

Albert Staubli

Bericht der Geschäftsstelle über das Jahr 1978

Ueber die Tätigkeit im verflossenen Jahre lässt sich recht wenig berichten. Alles wickelte sich wie in den vorangegangenen Jahren ab.

Der Mitgliederbestand zeigt eine rückläufige Tendenz auf, was sehr unerfreulich ist. Ich möchte deshalb anregen, dass die Sektionen wiederum aktiv für unsere Selbsthilfeorganisation werben und Vertrauensleute bestimmen, wie dies früher der Fall war.

Wir stehen den Sektionen für Auskünfte und Mithilfe jederzeit zur Verfügung. Nach wie vor können die Schriften: Transportverzeichnis, Sehenswürdigkeitenteil und Schulreiseführer mit Sonderteil über Erste Hilfe für Werbezwecke gratis bezogen werden, ebenso Briefe und Anmeldekarten.

Diese drei Broschüren, welche zusammen 380 Seiten aufweisen, sowie eine pers. Legitimationskarte kosten lediglich Fr. 5.— pro Jahr, ein äusserst bescheidener Beitrag, der sich vielfach auszahlt. *Zu beziehen beim Schweiz. Lehrerverein, KWST, Postfach 295, 6300 Zug.*

Für die Geschäftsstelle: Thomas Fraefel

Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggebieten

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Stiftung an 258 (Vorjahr 232) Jugendliche, Mädchen und Burschen, aus 12 (14) Bergkantonen und Kantonen mit Berggebieten *Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 499 065.— (Fr. 479 273.—) ausbezahlt, im Mittel also rund Fr. 1934.— (Fr. 2066.—) pro Stipendiat.* Die pro gesamte Ausbildungszeit eines Stipendiaten zugesprochenen Unterstützungen betragen im Durchschnitt Fr. 5 108.— (Fr. 5 160.—). Nutzniesser der Stiftung sind *Jugendliche aus Berggebieten*, bei denen die Ausbildungskosten trotz Ausschöpfung aller anderen Stipendienquellen, insbesondere trotz Höchstbeiträgen von Bund und Kanton, eine für die Eltern untragbare Belastung bedeuten würden. In solchen Fällen übernimmt die Pestalozzi-Stiftung die Restfinanzierung. Die Überprüfung der Stipendiengesuche geschieht durch Vertrauensleute in den Bergregionen in Zusammenarbeit mit Berufsberatern und kantonalen Stipendienstellen. Die Mittel der Stiftung stammen zur Hauptsache aus Spenden von Privatpersonen und Firmen, aber auch aus Beiträgen von Kantonen und Gemeinden. Die Verwaltungsspesen der Stiftung betrugen Fr. 22 213.— (Fr. 22 739.—) oder 4,27 % (3,4 %) der gesamten Ausgaben. Sie wurden aus Beiträgen von Stiftungsratsmitgliedern und aus Wertschriftenerträgen gedeckt. *Eingegangene Gönnerbeiträge werden zu 100 % an Stipendiaten ausbezahlt.* Geschäftsstelle der Stiftung ist das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins.

H. Weiss

9. BESONDERE DIENSTLEISTUNGEN DES SLV

INTERVAC-WOHNUNGSTAUSCH

Die Idee des Wohnungstausches unter Lehrern während der Ferien breitet sich weltweit aus: Die 1976 eingeleitete Zusammenarbeit mit den USA wurde im abgelaufenen Jahr stark intensiviert, so dass den INTERVAC-Teilnehmern eine Liste mit über 2000 Adressen aus Uebersee (eingeschlossen Kanada und Mexiko) zur Verfügung gestellt werden konnte. Und bereits haben die ersten Schweizer die INTERVAC-Ferien in Amerika verbracht! Die Mehrzahl suchte ihr Ferienland aber selbstverständlich in Europa, wo die Auswahl wieder sehr gross war. Am meisten Tausch-Abmachungen gab es mit Kollegen aus Holland; mehr und mehr entwickelt sich Dänemark zu einem ebenso beliebten Reiseziel für die Schweizer. Auch mit den andern skandinavischen Ländern wurde getauscht, und wie immer waren Frankreich und England stark, Deutschland und Oesterreich ebenfalls gefragt. Erstmals wurden Abmachungen mit Irland und Belgien gemeldet. INTERVAC will nicht «Allerweltsferien» in überlaufenen Touristikzentren vermitteln, sondern den Kollegen Gelegenheit bieten, fremde Länder in ihrer eigenständigen Ausprägung kennen zu lernen, mit den dort wohnenden Menschen in einen echten und freundschaftlichen Kontakt zu kommen. Dass der Wohnungstausch überdies die weitaus preisgünstigste Ferienlösung ist, sei als angenehme «Nebenerscheinung» erwähnt!

Wohnungstausch (oder Vermietung/Miete) – eine kollegiale Chance!

Das diesjährige Treffen der Organisatoren, an dem jeweils Verbesserungs- und Ausweitungsmöglichkeiten des INTERVAC-Dienstes besprochen werden, fand in Tours im Loiretal statt. Es war leider überschattet vom kurz zuvor eingetretenen Tod des Kollegen aus den Niederlanden. Mit Bert Vegter aus Zeist ist ein Pionier des Wohnungstausches unter Lehrern von uns gegangen. Kurze Zeit nach dem zaghaften Start zwischen Holland und der Schweiz übernahm er die Vermittleraufgabe in seiner Heimat. Während rund 20 Jahren widmete er einen grossen Teil seiner Freizeit der Idee und trug wesentlich zu deren allmählichen Ausweitung in die verschiedensten Länder bei. Da er für eine mögliche Nachfolge gesorgt hatte, konnte seine Arbeit unverzüglich weitergeführt werden. Die Ferien-Wohnungstauschaktion INTERVAC gedeiht als Organisation im Dienste der idealen Ferienlösung für unsere Kollegen.

H. Niedermann



Der SLV pflegt die Zusammenarbeit mit den Mitgliedverbänden der KOSLO und arbeitet in internationalen Lehrerorganisationen mit.



SLV-Reisedienst

Im diesjährigen Bericht seien einige Probleme aufgegriffen, welche sich bei der *Vorbereitung von Reisen* stellen.

Die Werbung der kommerziellen Reiseunternehmen suggeriert mit ihren Bilderbüchern, den bunten Prospekten und den sie begleitenden Texten und Ab-Preisen, dass alles möglich ist. Wer nun selbst — ob für sich und seine Familie allein oder erst recht für Gruppen — eine Reise organisieren will, sieht sich sehr rasch mit der Realität konfrontiert und erfährt, dass seine Wünsche z. B. nach Aufenthalt in einem bestimmten Hotel oder nach der Wahl eines bestimmten Flugkurses etc. nicht erfüllbar sind. Er stellt spätestens jetzt fest, dass *das Reisen heute zu einer Industrie* geworden ist, genannt Tourismus. Es ist jedoch eine Industrie besonderer Art:

Sie stellt nicht einfach ein Produkt her, bestehend aus Basisstoffen, totem Material wie z. B. Metall oder Holz, das für ganz bestimmte Verwendungszwecke verarbeitet, geformt und zubereitet wird. Das aus vielen Elementen zusammengesetzte Produkt «Reise» wird vor allem durch nie völlig berechenbare Faktoren bestimmt: Da sind als «massgebende Produktelemente» die daran beteiligten Menschen selbst: sie sprechen verschiedene Sprachen, haben ganz unterschiedliche Bildung und Erziehung genossen, handeln aus anderer Mentalität, anderen Traditionen heraus, werden bestimmt durch uns oft unbekannte Erwartungen und Bedürfnisse usw. Der Reise«produzent», der Organisator in der Schweiz, und später auch der ReisetTeilnehmer erwarten programmgemässe Durchführung, Erfüllung der vereinbarten Dienstleistungen, bedingungslosen Einsatz entsprechend den Abmachungen. Freilich ist auch der ebenfalls zum Produkt «Reise» gehörende und sein gutes Geld zahlende ReisetTeilnehmer keineswegs vollkommen und gefeit gegen Fehlverhalten, und er ist nicht immer weise und gelassen genug, Änderungen, Unzulänglichkeiten einsichtig hinzunehmen. So dürfte klar geworden sein, in dieser entscheidenden Abhängigkeit von Menschen (und nicht nur vom Wetter!) liegt der Keim zu mancherlei Problemen, die sich jedem Reiseorganisator stellen, der selbstverständlich pannenlos-vollkommen «produzierte» Reisen anbieten möchte. Am besten fährt jener, der über reiche Erfahrung, Fähigkeit zur Umstellung, grosse Menschenkenntnis und, nicht zuletzt, viele und bewährte Beziehungen verfügt.

Einige Zahlen mögen zeigen, welchen Umfang heute die Tourismusindustrie erreicht hat: Gemäss einer Zusammenstellung der Werbeagentur Advico AG, Gockhausen-Zürich, betrugen die *Werbeaufwendungen in der Schweiz im Touristikmarkt 1976 total 40,7 Millionen Franken*, wovon auf die Reisebüros mehr als die Hälfte entfällt, und auf die verschiedenen Transportunternehmen zu Luft, am Boden und auf dem Wasser entfallen nochmals 9,4 Millionen Franken. Interessant ist auch die Feststellung von Herrn Dr. H. P. Schmidhauser, Dozent an der Hochschule St. Gallen und stellvertretender Direktor des Instituts für Fremdenverkehr und Verkehrswirtschaft, dass die Erfahrung zeigt, dass die Masse der Reisekonsumenten ein Abrücken von der Preispolitik der Ab-Preise kaum honoriere, sondern dass «nach wie vor der Anbieter mit dem optisch günstigeren Preis eine grosse Chance hat, als erster ein Verkaufsgespräch mit dem Kunden führen zu können». Wir möchten hinzufügen, dass ein Verkäufer, am Reisebüroschalter gut ausgebildet, es nun in den meisten Fällen verstehen wird, dem Kunden eine Reise zu höherem Preis zu verkaufen. Zur Industrie geworden, gibt es heute auch im Tourismus sehr grosse, grosse, mittlere und kleinere Reiseorganisationen, wobei natürlich die grossen Reiseunternehmen bei ihren Partnern (Hotels, Transportanstalten) bessere Abschlüsse machen können und mehr Entgegenkommen erwarten dürfen als kleine Reiseorganisationen. Der Vertreter eines grossen deutschen Reiseunternehmens hat kürzlich an einem Kongress gesagt, dass für sie der Konkurrenzkampf immer mehr Standardisierung und Massenproduktion verlange, während kompliziertere und gehobene Ansprüche befriedigende Reisen den kleineren Reiseorganisationen überlassen bleiben müssen und selbstverständlich bedeutend teurer sein werden.

Wir sind stolz darauf, dass unser *SLV-Reisedienst* zu jenen Reiseorganisationen gehört, welche «kompliziertere und gehobene Ansprüche befriedigende Reisen» organisieren. Dass dazu neben

kleinen Gruppen auch Reiseleiter gehören, die solche Bedürfnisse befriedigen und mehr als nur technisches Können besitzen, versteht sich von selbst. Es stellt unseren wieder weit über tausend aktiven Kolleginnen und Kollegen und deren Bekannten und Freunden — jedermann ist ja teilnahmeberechtigt — ein gutes Zeugnis aus, dass sie den *Unterschied zwischen Reisen des Massentourismus und den massgerechten SLV-Qualitätsreisen* feststellen und dabei immer wieder deren preisgünstige Pauschal-kosten erkennen und anerkennen.

So zeigte es sich auch im Reisejahr 1978, dass wir — trotz den manche Probleme stellenden Durchführung unserer Reisen zur Zeit der Hochsaison und entsprechend erhöhten Preisen bei Transportanstalten und Hotels — unseren Teilnehmern zu einzigartigen Studien-, Wander- und Ferienreisen verhelfen konnten. Durchschnittlich betrug die Beteiligung pro Reise 23 Teilnehmer: Unser Bestreben, kleine Gruppen zu bilden — auch dies nicht eben kostendeckend —, haben wir also 1978 verwirklicht.

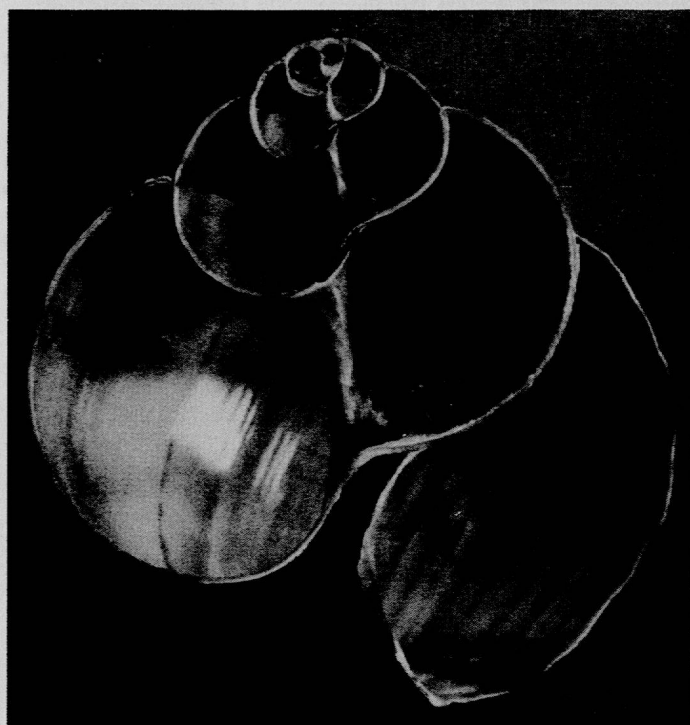
Wir haben oben erwähnt, welche Unsummen für Reisepropaganda ausgegeben werden. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist unser Erfolg 1978 an zufriedenen und begeisterten Kunden um so höher zu bewerten, als unser Propagandabudget sehr bescheiden ist. Nach dem einmaligen Versand des Sammelprospektes an alle Kolleginnen und Kollegen Ende November gestattet uns das Budget lediglich noch die wiederholten Hinweise in der «Schweizerischen Lehrerzeitung». Eine Umfrage bei den Teilnehmern 1978 hat allerdings ergeben, dass knapp 30 % regelmässige Leser der «SLZ» sind und 50% die «SLZ» nie oder nur selten lesen. Somit sind es vor allem zufriedene ReisetTeilnehmer, welche durch ihre persönliche Empfehlung zum grossen Teilnehmererfolg unserer Reisen beitragen. Dafür sei auch allen diesen Helfern sehr herzlich gedankt.

Bemerkenswert gross ist auch die Teilnahme an den ausserhalb der Schulferien durchgeführten Seniorenreisen. Mehrere hundert Senioren (jedermann ist teilnahmeberechtigt) haben 1978 an diesen Reisen mitgemacht und uns ihre Dankbarkeit ausgedrückt.

Schon hat das Reisejahr 1979 begonnen. Das SLV-ReisetTeam freut sich, zusammen mit den ausgezeichneten und bewährten Reiseleitern Ihnen auch in diesem Jahr wieder zu preisgünstigen und beglückenden Studien-, Wander- und Ferienreisen zu verhelfen.

Hans Kägi

Beauftragter für den SLV-Reisedienst



Meditierend das Sein im Seienden erfassen – auch eine Möglichkeit der Horizont-Erweiterung und Vertiefung!

10. SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE

Das 60. Betriebsjahr brachte der Schweizerischen Lehrerkassenkasse eine höchst erfreuliche Entwicklung. Als Folge der Fusion mit der Krankenkasse des Evangelischen Schulvereins der Schweiz hat die Zahl der Mitglieder die Zehntausendergrenze überschritten. Auch die freiwilligen Zusatzversicherungen (Spital-, Unfall- und Alterszusatzversicherung) haben durchwegs eine wesentliche Erhöhung des Versicherungsvolumens gebracht. So stieg z. B. der Bestand bei der Alterszusatzversicherung um 50 %. Die Leistungen der Kasse stiegen gegenüber dem Vorjahr um rund eine Million Franken.

Mehr noch als das aussergewöhnlich starke Wachstum fallen aber die Neuerungen ins Gewicht, mit denen im Berichtsjahr der Dienst an den Mitgliedern verbessert werden konnte. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Einführung der prämienfreien Todesfallrisikoversicherung,
- Versicherungsmöglichkeit gegen Krankheits- und Unfallfolgen bei mehrjährigem Auslandsaufenthalt (z. B. für Lehrer an Schweizer Schulen im Ausland),
- Volle Vergütung der versicherten Leistungen der Spitalbehandlungskosten bei Mutterschaft,
- Erhöhung der versicherbaren Spitalbehandlungskosten von Fr. 50 000.— auf «betraglich unbegrenzt»,
- Erweiterung der Alterszusatzversicherung um die Klasse IV, in der Fr. 100.— tägliche Leistung und Fr. 10 000.— Spitalbehandlungskosten versichert werden können.
- Für Kolleginnen und Kollegen in sehr guten wirtschaftlichen Verhältnissen wurde auf den 1. 1. 1979 die Mittelstandsversicherung geschaffen.

Die SLKK entspricht in günstiger Weise den Bedürfnissen der Lehrerschaft!

Die Mitglieder der SLKK werden nach der Delegiertenversammlung jeweils durch einen ausführlichen Jahresbericht und einen Auszug aus der Jahresrechnung orientiert. Es darf aber schon jetzt festgehalten werden, dass dank des stark erhöhten Versicherungsvolumens und des sehr beachtenswerten Kapitalertrages wiederum ein Rechnungsabschluss zu erwarten ist, der es erlauben wird, die Reserven weiter zu äufnen. Damit werden diese annähernd einer Jahresaufwendung entsprechen.

Die Delegiertenversammlung tagte ein Mal. Anstelle des zurückgetretenen Hans Friedrich, Neuhausen, wurde Walter Haemmerli, Neuhausen, als Delegierter gewählt. Die Verwaltungskommission trat im Frühjahr und im Herbst zu Beratungen zusammen, der Vorstand traf sich zu 7 Sitzungen, während die Rechnungsprüfungskommission 4 Revisionen durchführte. In all diesen Gremien kam der Wille zum Ausdruck, den sehr guten Stand der Kasse nicht nur zu halten, sondern stets den neuesten Verhältnissen verantwortungsbewusst und sinnvoll anzupassen. Der Vorstand ist allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz in diesem arbeitsreichen Jahr zu besonderem Dank verpflichtet.

Ernst Schneider

11. VERBINDUNGEN UND ZUSAMMENARBEIT IM IN- UND AUSLAND

Der SLV in der FIAI

Der SLV ist seit Jahren Mitglied der «*Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs*» (FIAI). Vom 17.—20. Juli 1977 fand in Luxemburg der jährliche Kongress statt, an dem auch Vertreter des SLV teilnahmen. Er vermittelte wie immer nicht nur enge Berührung mit der Société Pédagogique de la Suisse romande, deren Präsident, Jean-Jacques Maspéro, derzeit auch Präsident der FIAI ist, sondern auch mit ausländischen Lehrerverbänden, was sich für die Vorbereitung der Reise des Zentralsekretärs nach Afrika, wo der SLV Lehrerbildungskurse organisiert, als sehr nützlich erwies. Leider traten Finnland, England und Schottland aus der FIAI aus. Hingegen wurde das «*Syndicat de l'Enseignement laïc du Togo*» aufgenommen. Ein Vertreter der Elfenbeinküste nahm im Vorstand Einsitz. Die beiden Kongress Themen lauteten «*Moderne Technologie im Unterricht*» und «*Die Dienstleistungen der Lehrervereine ihren Mitgliedern gegenüber*». Es bot sich willkommene Gelegenheit, einen Blick über die Landesgrenzen hinauszuerwerfen und sich über den Stand der Schule in andern Ländern aus erster Hand zu informieren.

Wilfried Oberholzer

Der SLV ist auch Mitglied der FIPESO

Die Zahl der Gymnasiallehrer im SLV beträgt rund 2000. Um deren Interessen auf internationaler Ebene, zusammen mit dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer, zu vertreten und mit ausländischen Kollegen Gedankenaustausch über Probleme der Sekundarstufe II zu pflegen, ist der SLV ebenfalls Mitglied der *Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement Secondaire Officiel* (FIPESO), die wie die FIAI konstituierendes Mitglied der WCOTP (World Confederation of Organizations of the Teaching Profession) bildet. Die Mehrzahl der FIPESO-Mitgliederorganisationen sind Stufenverbände und vereinen demnach ausschliesslich Philologen, Gymnasialprofessoren, Lehrer des höheren Schulwesens zu einer Standesorganisation. Um so wichti-

ger ist da das Mitmachen von sog. «unitarischen» Verbänden, wie der SLV einer ist. Sie können die gelegentlich allzu eingengte, «professorale», standesbewusste Optik korrigieren, sie wissen um die Bedingungen von «unten» und müssen das Ganze der Bildung vertreten.

Der FIPESO-Kongress 1978 fand wie jener der FIAI in Luxemburg statt und diente der Diskussion und Verarbeitung der zuvor bei den Mitgliederorganisationen eingeholten Stellungnahmen und Antworten zu folgendem Thema: «*Für die Entwicklung eines qualifizierten Sekundarunterrichts: Lehrpläne, Aufgabe und Stellung der Lehrer, Abschlüsse*».

Die am Ende akzeptierte «Entschliessung» (Resolution) hat seit eh und je für die Mitgliedverbände unterschiedlichen Stellenwert: einige können sie mit Erfolg und dank dem «Glanz internationaler Billigung» im nationalen bildungspolitischen Kampf benutzen, für andere ist sie eher ein Katalysator, sich aufgrund des internationalen Spektrums intensiver und gezielter mit den landeseigenen Fragen auseinanderzusetzen.

Im Rahmen der WCOTP beteiligte sich der SLV auch an einem Treffen der europäischen Mitgliedorganisationen des Weltverbandes, das anfangs November in Nordwijk (NL) stattfand. Es ging darum, die Ergebnisse der im Frühjahr 1978 geführten Diskussionen in eine offizielle, von den Mitgliedorganisationen gebilligte Form zu bringen. Oft wurde, von ganz unterschiedlichen Horizonten aus (wie sie etwa das französische oder das englische Bildungssystem haben), um Worte gestritten und schliesslich ohne vollkommene Uebersetzungsidentität jene Formulierung gewählt, die sich im eigenen Land als brauchbar und den besonderen Bedürfnissen entsprechend interpretierbar verwenden liess.

Für die Delegierten der Schweiz (SLV, SPR und VSG waren vertreten) erschien manches selbstverständlich, anderes eher abseits unseres bildungspolitischen Entwicklungsganges. Und doch wäre es falsch und nicht zu verantworten, in einer helvetischen Igelstellung zu verharren und sich nicht anregen (und auch etwa verunsichern) zu lassen!

L. Jost

Internationale Lehrertagung 1978

Der übliche Rahmen unserer Tagungen wurde 1978 gesprengt: Mit einer schlichten Feier — Blumen, Musik, Fahnen, Kaffee und Sonntagsgäste im Kinderdorf Pestalozzi — gedachten Teilnehmer, Veranstalter und Gäste der *25 Jahre Internationaler Lehrertagungen*. Dr. H. Alder, Erziehungsdirektor des Kantons Appenzell AR, Ernst Bänziger, Vizehauptmann der Gemeinde Trogen, und J.-J. Maspéro, Präsident der SPR, begrüßten die internationalen Tagungen als Forum der Begegnung, wo Erfahrungen im Erziehungsbereich ausgetauscht und Neuerungen studiert werden. Dr. Willi Vogt, Gründer dieser Tagungen, und André Pulfer, der treueste Mitarbeiter in diesen 25 Jahren, wiesen auf Anfänge und Entwicklung der Tagungen hin. Als Tagungsleiter der letzten 12 Jahre versuchte ich, die wesentlichen Leitlinien dieser Tagungen aufzuzeigen und sie damit gegenüber dem kantonalisierten Fortbildungskurswesen abzugrenzen:

1. Allgemeine menschliche Erziehungsfragen
2. Völkerverständigung und Partnerschaft
3. Mehrsprachigkeit
4. Information, Diskussion und Selbsterfahrung.

Die anschliessende Tagung war dem Thema *«Erziehung im Spannungsfeld von Stress und Musse»* gewidmet. Fünf Referenten führten in die Problematik ein, und fünf Kursleiter zeigten, wie man praktisch sich aus der Problematik «herausheilen» kann. Nicht das Wissen um Ursachen und Folgen des Stress kann uns helfen; Motivierung zu einer Verhaltensänderung geschieht nur über das Motorische, d. h. über das Selbsttun, Selbsterleben. Zu einem solchen Willensakt kann uns Gemeinschaft mit Gleichgesinnten ermuntern, kann uns die Hoffnung auf neue Begegnungen — Mensch, Landschaft oder Kunst — bewegen.

Leider liessen sich 1978 nur um die 30 Kollegen (davon die Hälfte aus dem westlichen Ausland) bewegen, diese Trogener Tagung mitzumachen. Wir wissen, dass das qualifizierte und vielseitige Kursangebot einen hohen Tagungsbeitrag bedingt. Viele Kollegen sehen wahrscheinlich nur die Kosten. Und wir werden uns in den Vorständen etwas einfallen lassen müssen, um bei der Ausschreibung die «abschreckenden Zahlen» mindern zu können. Die Patronatsverbände haben mit einem Sonderbeitrag die Möglichkeit geschaffen, Kollegen aus finanzschwachen Ländern einzuladen: Zwei Kolleginnen — eine Polin und eine Sizilianerin — haben das Angebot benützt und sind ausserordentlich dankbar dafür. Ausserdem haben uns fünf Unternehmen mit einem Beitrag ermöglicht, dass wir Ausländern finanziell entgegenkommen konnten. Und spontane und herzliche Dankesbezeugungen geben uns Mut, die Tagungsarbeit fortzusetzen. Z. B.: «Je suis donc très reconnaissant à la 25e semaine pédagogique de Trogen qui m'a permis d'avoir les premières indications sur une façon de combattre le stress...»

«Je vous remercie pour m'avoir donné la possibilité de faire une expérience si intéressante et bien positive à tous les points de vue...».

Diesen Dank geben wir gerne an alle verantwortlichen Kollegen unserer Patronatsverbände und an alle Mitarbeiter weiter.

Paul Binkert

Lehrerfortbildungskurse in Afrika

Seit mehr als zehn Jahren hat sich hier eine enge Zusammenarbeit zwischen dem SLV und der Société Pédagogique de la Suisse romande (SPR) eingespielt. Auch im Jahr 1978 waren drei gemischte Equipen in Afrika, eine in Sikasso, Mali, und zwei in Nkongsamba, Kamerun. Eine Equipe besteht aus 6–8 Schweizern und wird an Ort durch 3–4 einheimische Kursleiter verstärkt. Etwa 80–100 Primarlehrer besuchen diese drei- bis vierwöchigen Kurse zu ihrer Fortbildung. Fernand Barbay, Ulrich Berger und André-Georges Leresche führten die Kurse, die im Lande selbst von den Lehrerorganisationen bzw. den zuständigen Gewerkschaften mit-organisiert werden. An dieser Stelle sei all jenen gedankt, die diese Unternehmungen finanzieren: den einzelnen Lehrern, die sich an Sammlungen beteiligen, der Pestalozzi-Weltstiftung, die seit Beginn diese Aktionen unterstützt, dem Kanton Zürich, der aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke einen namhaften Beitrag beisteuert, und der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe des Eidg. Politischen Departementes, die jeweils die Hälfte der Kosten trägt. Der Schreibende konnte in diesem Jahr die Equipen auf einer Informationsreise besuchen. Er war beeindruckt von dem grossen Einsatz der Kursleiter, und er ist überzeugt von der *Notwendigkeit dieser pädagogischen Entwicklungshilfe*. Hier werden Menschen, Lehrer aus der Schweiz, an Ort und Stelle eingesetzt, nicht nur Geld. Sie erfahren in der täglichen Arbeit und im Kontakt mit den Afrikanern, wie nötig diese Fortbildung ist, die für die einheimischen Lehrer meist das einzige Kursangebot pro Jahr darstellt. Und für jeden Afrikaner wie Schweizer wird hier der schöne Gedanke der Entwicklungshilfe zur realen Entwicklungszusammenarbeit.

F. v. Bidder



Stelldichein engagierter «Trogener»

**26e Semaine pédagogique internationale du 9 au 14 juillet 1979 à Villars-les-Moines.
Les maîtres de demain: généralistes et spécialistes?**

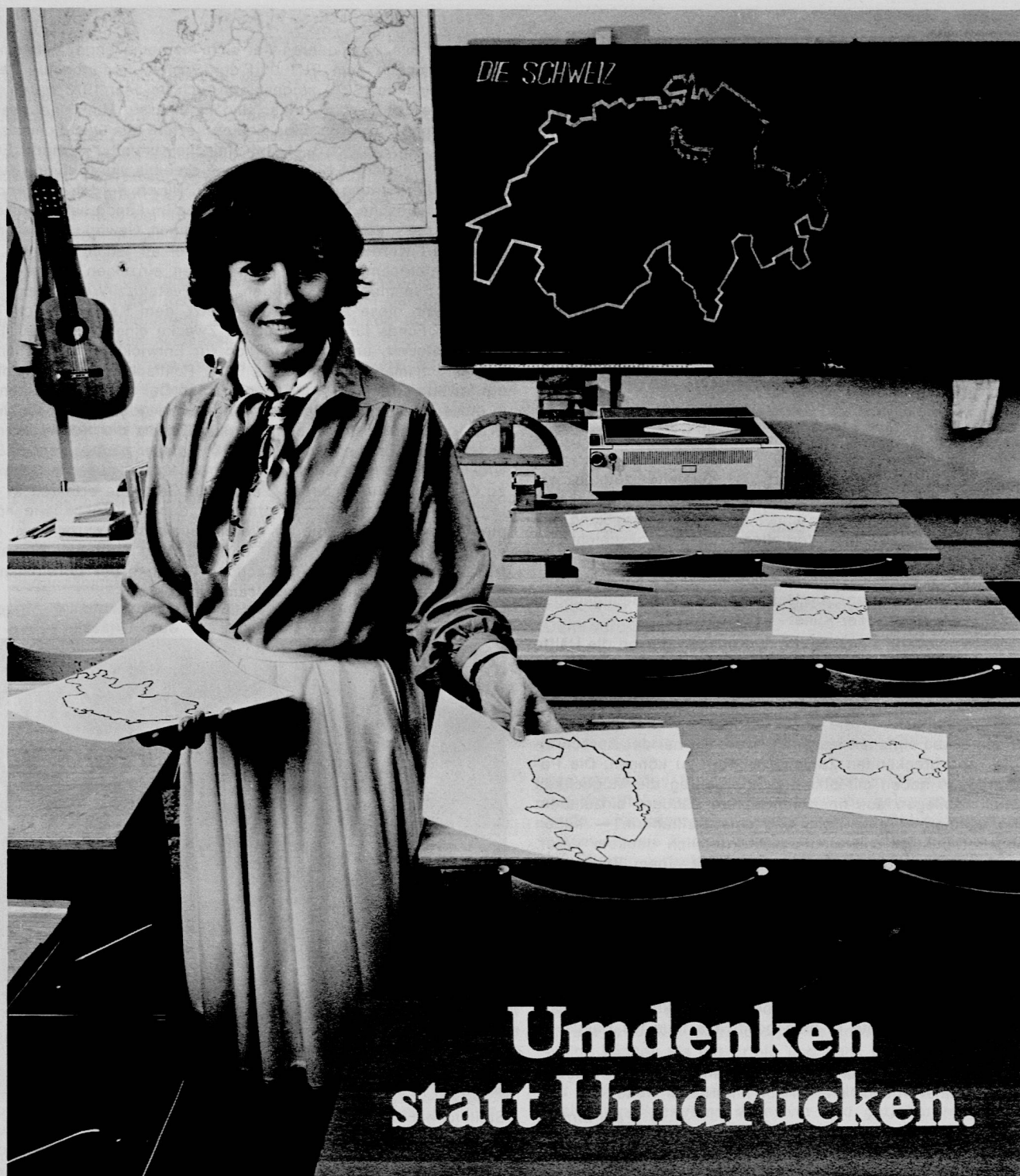
Referate, Diskussionen, Gruppenarbeit

Tagungssprache Französisch (Simultanübersetzung)

Anmeldungen ab sofort an

26e Semaine pédagogique internationale

c/o SPR, 2, Chemin des Allinges, 1006 Lausanne



Rank Xerox und Xerox sind eingetragene Handelsmarken der Rank Xerox AG

Umdenken statt Umdrucken.

Eine Schule, die nicht so gut wie möglich ausgestattet ist, kann die Schüler nicht so gut wie möglich ausbilden. Kann sich das jemand leisten?

Mit einem speziell für Schulen etablierten Preissystem will Rank Xerox dafür sorgen, dass sich alle Gemeinden Lehrer leisten können, die wieder mehr Zeit haben, Lehrer zu sein.

Mit Rank Xerox-Automaten können Sie auf normales weisses oder farbiges Papier und auf Folien gestochen scharf auch aus Büchern kopieren. Blitzschnell und blitzsauber.

Rufen Sie an, damit wir Sie bald unterrichten können, wie Sie jetzt unterrichten können.

Zürich 01/242 84 50, Basel 061/22 26 00, Bern 031/45 92 21, St. Gallen 071/23 29 82, Luzern 041/23 59 62

RANK XEROX

G + L

II. Teil Rechnungen 1978

1. RECHNUNG 1978 DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1978

Aufwand	Fr.	Fr.		
Kommissionen, Studiengruppen, Arbeitsausschüsse:			Entschädigung für Propaganda von Fibelverlag	1 000.— 16 614.20
Jugendschriftenkommission	5 045.90		Verwaltungsbeiträge:	
Jugendbuchpreis	1 500.—		Reisedienst	11 000.—
Studiengruppen	4 352.75		Fibelverlag	15 000.—
Arbeitsausschüsse	6 049.15		Schweizerische Lehrerzeitung	18 000.—
Rückstellung für WCOTP 1982	10 000.—		Hilfsfonds	3 000.—
			Lehrerweisenstiftung	3 000.—
Verwaltung:			Kur- und Wanderstationen	3 000.— 53 000.—
Gehälter	280 757.15		Verrechnete Büromieten an andere Institutionen:	
AHV, ALV, IV, FAK, usw.	19 640.90		Reisedienst	3 000.—
Personalversicherungen	63 084.85		Fibelverlag	3 500.—
Heizung, Beleuchtung, Reinigung	4 299.—		Schweizerische Lehrerzeitung	3 500.— 10 000.—
Hypothekarzinsen	5 500.—		Publikationen:	
Unterhalt auf Liegenschaft	578.25		Kommentare Verkauf	23 985.15
Gebühren und Abgaben auf Liegenschaft	850.75	11 228.—	Publikationen Verkauf	15 902.25
Unterhalt auf Mobilien und Mobiliar	2 331.20		Wandschmuck Verkauf	29 077.30 68 964.70
Abschreibung Archiv und Bibliothek	1 361.85		Ausgabenüberschuss	
Drucksachen für Werbung	4 574.50			21 094.81
Bürobedarf und Drucksachen	6 604.25			578 980.06
Porti, Bank- und Postcheckspesen	2 691.55		Bilanz per 31. Dezember 1978	
Telefon	1 731.20	4 422.75	Aktiven	
Beiträge an andere Organisationen ord.	27 355.—		Kassa	1 076.35
Beiträge an andere Organisationen a.o.	2 021.75	29 376.75	Postcheckkonto 80-2623	128 930.67
Steuern	4 437.85		Zürcher Kantonalbank Kto. ord.	31 277.—
Allg. Unkosten	8 075.25		Schweizerische Bankgesellschaft, Reisedienst	34 623.60
Entschädigungen an Vereinsleitung/Sitzungsspesen:			Schweizerische Bankgesellschaft, LBA	4 694.70
Zentralvorstand	18 073.70		Spar- und Leihkasse, Wilchingen, Kto. Krt.	7 570.75
Präsidentenkonferenzen	8 858.60		Spar- und Leihkasse, Wilchingen, LBA	59 177.60
Delegiertenversammlungen	6 561.30	33 493.60	Debitoren:	
Anteil Pensum Entlastung Präsident u. Vicepräs.	18 559.80		Publikationen	2 101.60
Rechnungsprüfungsstelle	2 044.40		Kalender	4 029.40
Delegationen	6 739.20		Verrechnungssteuer	4 941.20 11 072.20
Publikationen:			Lagerbestand:	
Kommentare			Publikationen	57 237.65
Honorare, Druck und Erstellung	24 803.30		Kalender	3 401.— 60 638.65
Publikationen			Mobiliar	
Honorare, Druck und Erstellung	9 060.21			1.—
Wandschmuck			Archiv und Bibliothek	
Honorare, Druck und Erstellung	21 436.45	55 299.96		1.—
		578 980.06	Wertschriften	
				38 100.—
Ertrag			Schuldbriefe	
Mitgliederbeiträge		396 901.60		15 000.— 53 100.—
Bank- und Wertschriftenzinsen:			Darlehen:	
Bankzinsen	837.85		Fibelverlag zinslos	20 000.—
Wertschriftenzinsen	4 218.80	5 056.65	Fibelverlag Kapital	20 000.—
Versicherungsprovisionen:			Popularis	1 500.—
«Zürich» Versicherungs-Gesellschaft	2 207.10		Schweiz. Jugendschriftenwerk	1 000.— 42 500.—
«Winterthur» Versicherungs-Gesellschaft	5 141.—	7 348.10	Liegenschaft, Zürich	
Verlagsprovisionen:				340 000.—
Wanderbüchereien	5 000.—		Transitorische Aktiven	
Büchler & Co./Provision SSZ	753.10			125 615.—
Kümmerly & Frey/Provision für verk. Dias	4 667.25		Verrechnungsguthaben:	
Ernst Ingold/Provision für verkaufte SSW	5 193.85		Hilfsfonds	9 229.50
			Kur- und Wanderstationen	3 010.—
			Fibelverlag	23 774.40
			Bernischer Lehrerverein	1 928.— 37 941.90
			Ausgabenüberschuss	
				21 094.81
				959 315.23

Rechnung «SLZ»

Passiven	Fr.	Fr.		
Hypotheken Liegenschaft Zürich		150 000.—	Beiträge der öffentlichen Hand LBA	65 000.—
Transitorische Passiven		61 860.50	KOSLO	15 038.50
Verlustreserve		9 021.95	Verrechnungsschulden:	
Fonds für Büro rationalisierung und Personalfortbild.		11 629.25	«Schweizerische Lehrerzeitung»	18 579.84
Personalfonds		37 249.90	Schweizerische Lehrerwaisenstiftung	5 406.10
Lehrertagfonds		10 740.60	Reinvermögen	352 296.14
Möbilienfonds		1 478.75		<u>959 315.23</u>
Reisefonds		9 106.10		
Ausgestaltungsfonds Publikationen		1 820.—	Vermögensrechnung 1978	
Fonds für neue Aufgaben		23 807.60	Reinvermögen am 31. Dezember 1977	342 296.14
Reservfonds Reisedienst		23 000.—	Schweiz. Bibliotheksdienst/Namen-Anteilscheine	10 000.—
Immobilienfonds für Renovationen Liegenschaft		3 981.40		<u>352 296.14</u>
Fonds Pestalozzi-Aktionen		4 419.65	Ausgabenüberschuss SLV 1978	21 094.81
Rückstellung für WCOTP-Kongress 1982		40 000.—	Reinvermögen am 31. Dezember 1978	<u>331 201.33</u>
Fonds Lehrerbildungskurse Afrika LBA		114 878.95		

2. RECHNUNG 1978 DER «SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG» DES SLV

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1978

Aufwand	Fr.	Fr.
BS Satz, Druck, Papier	573 599.—	
BS Filme	15 534.—	
BS Mutationen, Adressieren, Versand	48 652.—	
BS Porti Mehrexemplare	595.30	
BS Beilagen (Prospekte) einstecken und Porti Stammauflage	25 299.70	
BS Beilagen (Prospekte) einstecken und Porti Auflage «Berner Schulblatt»	24 569.90	
BS Autorkorrekturen	7 618.—	
BS Transporttaxen PTT	25 422.80	
BS Auflagebeglaubigung	280.—	
BS Kommissionen Abonnemente	44 130.75	
BS Kommissionen Inserate	145 233.90	
BLV Satz, Druck, Papier der «Schulpraxis»-Ausgaben (ohne «SLZ»-Teil)	50 694.—	
SPR Versand durch Buchdruckerei Corbaz	2 049.85	
SPR Beil. einstecken durch Buchdr. Corbaz	621.80	964 301.—
Honorare an Mitarbeiter	27 518.55	
Werbung/Ausstattung	41 248.50	
Rückstellung für Publikationen	23 000.—	
Verwaltung:		
Gehälter	134 767.05	
AHV, ALV, IV, FAK etc.	9 084.65	
Personalversicherungen	13 560.90	
Büroentschädigungen	3 185.—	
Porti und Bankspesen	1 009.50	
Bürobedarf und Drucksachen	85.45	
Unterhalt auf Schreibmaschine	239.—	
Telefon	2 974.90	
Zeitschriften und Bücher	855.70	
Allgemeine Unkosten	1 587.70	
Spesen der Redaktoren	5 275.10	12 027.35
Verwaltungsbeitrag an SLV	18 000.—	
Miete, Heizung, Beleuchtung	3 500.—	
Sitzungsspesen der Redaktionskommission	3 122.50	
Reisespesen der Redaktoren	2 393.80	
		<u>1 255 709.30</u>

Ertrag

BS Einnahmen aus Inseraten Buchdruckerei Stäfa	774 341.45	
SPR Einnahmen aus Inseraten des numéro commun SLZ/Educateur	11 793.80	786 135.25
BS Einnahmen aus Abonnements Buchdruckerei Stäfa	288 938.55	

BLV Einnahmen aus Abonnements Berner Auflage	97 571.40	386 509.95
Einnahmen aus Beilagen und Separata		67 051.—
Verkaufserlös aus Einzelnummern		5 414.09
Bank- und Wertschriftenzinsen		7 171.65
Kursgewinn aus Obligationen und Anleihen		258.—
Büchler & Co./Anteil Provision SSZ		700.—
Ausgabenüberschuss		2 469.36
		<u>1 255 709.30</u>

Bilanz per 31. Dezember 1978

Aktiven

Zürcher Kantonalbank, Kto. Krt.	50 045.—
Debitoren	47 378.15
Eidg. Steuerverwaltung/Verrechnungssteuer	1 998.55
Möbilien	1.—

Wertschriften:

Eidg. Anleihe Obligationen	2 345.—
Kantonalbanken Obligationen	50 000.—
Engadiner Kraftwerke, Obligationen	15 450.—
Schuldenerkennungen und Schuldbriefe	41 200.—
	<u>108 995.—</u>
Transitorische Aktiven	52 829.85
Verrechnungsguthaben:	
Schweizerischer Lehrerverein	18 579.84
Ausgabenüberschuss	2 469.36
	<u>282 296.75</u>

Passiven

Transitorische Passiven	7 212.45
Fonds: Werbung/Ausstattung	43 140.95
Rückstellung für Publikationen	20 000.—
Reinvermögen	211 943.35
	<u>282 296.75</u>

Vermögensrechnung 1978

Reinvermögen am 31. Dezember 1977	211 943.35
Ausgabenüberschuss 1978	2 469.36
Reinvermögen am 31. Dezember 1978	<u>209 473.99</u>

Die «SLZ» bietet Ihnen viel für einen aussergewöhnlich günstigen Abonnementspreis!

3. RECHNUNG 1978 DES HILFSFONDS DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Aufwand	Fr.	Fr.	Wertschriften:		
Unterstützungen		3 450.—	Städtische Anleihen	Obligationen	5 450.—
Übriger Aufwand Unterstützungen (Anwaltskosten für zwei Kollegen)		2 015.—	Kantonalbanken	Obligationen	112 135.—
Verwaltung:			Kraftwerke	Obligationen	41 400.—
Bankspesen	1 129.75				158 985.—
Verwaltungsbeitrag an SLV	3 000.—	4 129.75	Schuldbriefe		263 735.—
Steuern		6 621.60	Darlehen		60 843.30
Einnahmenüberschuss		17 905.90	Studiendarlehen		1 900.—
		<u>34 122.25</u>			<u>751 138.70</u>
Ertrag			Passiven		
Bankzinsen		5 954.20	Reserve		46 985.—
Wertschriftenzinsen		28 168.05	Reinvermögen		671 818.30
		<u>34 122.25</u>	Verrechnungsschulden:		
			Schweizerischer Lehrerverein	9 229.50	
			Bernischer Lehrerverein	5 200.—	14 429.50
			Einnahmenüberschuss		17 905.90
					<u>751 138.70</u>

Bilanz per 31. Dezember 1978**Aktiven**

Zürcher Kantonalbank	96 067.—
Spar- und Leihkasse, Wilchingen	163 537.90
Eidg. Steuerverwaltung/Verrechnungssteuer	6 070.50

Vermögensrechnung 1978

Reinvermögen am 31. Dezember 1977	671 818.30
Einnahmenüberschuss 1978	17 905.90
Reinvermögen am 31. Dezember 1978	<u>689 724.20</u>

4. RECHNUNG 1978 DER SCHWEIZERISCHEN LEHRERWAISENSTIFTUNG**Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1978**

Aufwand	Fr.	Fr.
Unterstützungen	36 000.—	
Weihnachtsgaben	4 300.—	40 300.—
Bankspesen		1 153.35
Sitzungsspesen		819.40
Verwaltungsbeitrag an SLV		3 000.—
Einnahmenüberschuss		23 287.05
		<u>68 559.80</u>

Ertrag

Zuwendungen	8 392.55
Bank- und Wertschriftenzinsen	60 167.25
	<u>68 559.80</u>

Ergebnis

Einnahmenüberschuss Lehrerwaisenstiftung	23 287.05
Einnahmenüberschuss Lehrerkalender	254.85
	<u>23 541.90</u>

Bilanz per 31. Dezember 1978**Aktiven**

Zürcher Kantonalbank, Kto. Krt.	48 509.—
Spar- und Leihkasse/Anlagekonto und Kto. Krt.	284 177.80
Eidg. Steuerverwaltung/Verrechnungssteuer	8 714.35

Wertschriften:

Eidg. Anleihen	39 100.—
Kant. Anleihen	11 660.—
Städtische Anleihen	23 575.—
Kantonalbanken	215 800.—
Kraftwerke	36 300.—
	<u>326 435.—</u>

Schuldbriefe	671 500.—
Darlehen FORMACO	120 000.—
Transitorische Aktiven	681.50
Verrechnungsguthaben	5 406.10
	<u>1 465 423.75</u>

Passiven

Reserven	79 110.—
Reinvermögen	1 363 026.70
Einnahmenüberschuss	23 287.05
	<u>1 465 423.75</u>

Vermögensrechnung 1978

Reinvermögen am 31. Dezember 1977	1 362 771.85
Einnahmenüberschuss 1978	23 541.90
Reinvermögen am 31. Dezember 1978	<u>1 386 313.75</u>

ABRECHNUNG 1978 über den Verlag des Schweizerischen Lehrerkalenders als Beilage zur Rechnung der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung**Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1978****Aufwand**

Lehrerkalender Erstellungskosten	33 627.60
--	-----------

Ertrag

Kalenderverkäufe	29 574.45
Inserate Lehrerkalender	4 308.—
	<u>33 882.45</u>

Ergebnis

Ertrag	33 882.45
Aufwand	33 627.60
Einnahmenüberschuss z. G. der Lehrerwaisenstiftung	254.85

5. RECHNUNG 1978 DER STIFTUNG DER KUR- UND WANDERSTATIONEN DES SLV**Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1978****Aufwand**

Unterstützungen	10 250.—
Bankspesen	479.05
Verwaltungsbeitrag an SLV	3 000.—
Beiträge an andere Organisationen:	
Zwissighaus	100.—
Schweiz. Arbeitsgem. für Wanderwege	100.—
SJH	100.—
Schweiz. Multiple-Sklerose-Gesellschaft	100.—
Schweiz. Juraverein	100.—
Einnahmenüberschuss	3 325.45
	<u>17 554.50</u>

Ertrag

Bank- und Wertschriftenzinsen	17 554.50
Ertrag der Geschäftsstelle	—.—
	<u>17 554.50</u>

Bilanz per 31. Dezember 1978**Aktiven**

Zürcher Kantonalbank, Kto. Krt.	21 408.—
---	----------

Spar- und Leihkasse/Anlagesparkonto	52 020.70
Eidg. Steuerverwaltung/Verrechnungssteuer	3 374.70

Wertschriften:

Eidg. Anleihen Obligationen	13 375.—
Kant. Anleihen Obligationen	24 065.—
Kantonalbanken Obligationen	124 195.—
	<u>161 635.—</u>
Schuldbriefe	159 881.25
	<u>321 516.25</u>
	<u>398 319.65</u>

Passiven

Reserven	30 635.—
Verrechnungsschuld:	
Schweizerischer Lehrerverein	3 010.—
Reinvermögen	361 349.20
Einnahmenüberschuss	3 325.45
	<u>398 319.65</u>

Vermögensrechnung 1978

Reinvermögen am 31. Dezember 1977	361 349.20
Einnahmenüberschuss 1978	3 325.45
Reinvermögen am 31. Dezember 1978	<u>364 674.65</u>

6. RECHNUNG 1978 DER SCHWEIZERFIBEL IN DRUCKSCHRIFT**Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1978****Aufwand**

Lagerbestand am 1. 1. 1978	117 140.81
Druck- und Erstellungskosten	46 062.—
Honorare	12 008.—
Miete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	3 500.—
Kapitalzinsen	4 210.15
Porti, Spedition	2 078.95
Verwaltungsbeitrag an SLV	15 000.—
Propagandabeitrag an SLV und SLiV	2 000.—
Allgemeine Unkosten	1 642.80
Revisionsspesen (inkl. Anteil Kosten Treuhandbüro Gerber-Bachmann, Zürich)	284.—
Sitzungsspesen	1 345.40
Einnahmenüberschuss	14.19
	<u>205 286.30</u>

Ertrag

Fibelverkäufe	81 733.35
Lagerbestand am 31. 12. 1978	123 552.95
	<u>205 286.30</u>

Bilanz per 31. Dezember 1978**Aktiven**

Kassa	977.23
Postcheckkonto 80-20 462	4 183.61
Debitoren	8 074.80
Lagerbestand	123 552.95
	<u>136 788.59</u>

Passiven

Kapitalanlage:	
Schweizerischer Lehrerinnenverein	40 000.—
Kapitalanlage:	
Schweizerischer Lehrerverein	20 000.—
Hilfsfonds des SLV	20 000.—
	<u>80 000.—</u>
Darlehen zinslos	
Schweizerischer Lehrerinnenverein	10 000.—
Darlehen zinslos	
Schweizerischer Lehrerverein	20 000.—
	<u>30 000.—</u>
Verrechnungsschulden:	
Schweizerischer Lehrerinnenverein	3 000.—
Schweizerischer Lehrerverein	23 774.40
	<u>26 774.40</u>
Einnahmenüberschuss	14.19
	<u>136 788.59</u>

BERICHT DER RECHNUNGSPRÜFUNGSSTELLE**110. Rechnung des Schweizerischen Lehrervereins**

Fr. 578 980.06	Aufwand
Fr. 557 885.25	Ertrag
Fr. 21 094.81	Aufwand-Überschuss
Budget 1978	
Fr. 27 100.—	Aufwand-Überschuss
Fr. 331 201.33	Reinvermögen am 31. Dezember 1978

46. Rechnung der «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Fr. 1 255 709.30	Aufwand
Fr. 1 253 239.94	Ertrag
Fr. 2 469.36	Aufwand-Überschuss
Budget 1978	
Fr. 34 010.—	Aufwand-Überschuss
Fr. 209 473.99	Reinvermögen am 31. Dezember 1978

54. Rechnung des Hilfsfonds des SLV

Fr. 16 216.35	Aufwand
Fr. 34 122.25	Ertrag
Fr. 17 905.90	Ertrags-Überschuss
Fr. 689 724.20	Reinvermögen am 31. Dezember 1978

83. Rechnung der Schweizerischen Lehrerweisenstiftung

Fr. 45 272.75	Aufwand
Fr. 68 559.80	Ertrag
Fr. 23 287.05	Ertrags-Überschuss
Fr. 254.85	Ertrag Lehrerkalender
Fr. 23 541.90	Total Ertrags-Überschuss
Fr. 1 386 313.75	Reinvermögen am 31. Dezember 1978

79. Rechnung der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Fr. 14 229.05	Aufwand
Fr. 17 554.50	Ertrag
Fr. 3 325.45	Ertrags-Überschuss
Fr. 364 674.65	Reinvermögen am 31. Dezember 1978

Bei allen fünf Rechnungen prüften wir stichprobenweise Belege und Buchungseinträge. Wir stellten überall ordnungsgemässe Verbuchung fest. Die Saldomeldungen von Post und Banken stimmen mit den ausgewiesenen Vermögensbeständen überein. Auch der ausführliche Revisionsbericht der Gerber-Treuhand AG (Zürich) bestätigt den positiven Revisionsbefund.

Der Einhaltung des Budgets wurde grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Abweichungen sind begründet. Bei der «Lehrerzeitung» ist der Mehrertrag aus Inseraten sehr erfreulich. Er ermöglicht den geplanten Ausbau.

Der Reisedienst nimmt eine beachtliche Stellung ein. Seine Pflege und weiteren Ausbau empfehlen wir.

Wir stellen fest, dass die umfangreiche Buchhaltung und zugehörige Belegsammlung durch Frl. Eicher sehr sorgfältig, gewissenhaft und sachkundig besorgt wird.

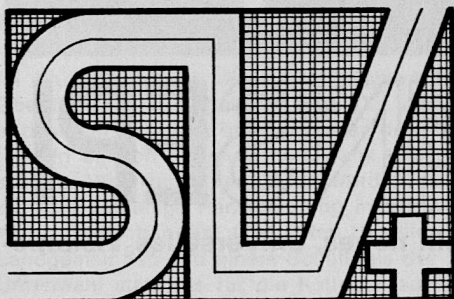
Wir beantragen dem Zentralvorstand zuhanden der Delegiertenversammlung die An- und Abnahme der vorliegenden Jahresrechnungen 1978 unter bester Verdankung an die Verwaltung.

i.A. Rechnungsprüfungsstelle
des Schweizerischen Lehrervereins
Der Präsident: Robert Schwyn

Jahresbericht und Rechnungen werden der Delegiertenversammlung 1/79 (26. Mai) unterbreitet

Die 1978 durch das SLV-Signet ausgelösten Gegenentwürfe

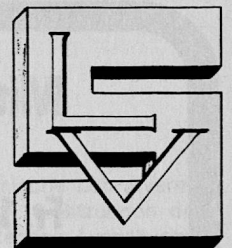
Vgl. «SLZ» 22 (1. 6. 78), S. 799; «SLZ» 23/24 (8. 6. 78), S. 887; «SLZ» 25 (22. 6. 78), S. 923; «SLZ» 29-31 (20. 7. 78), S. 1031



A



B



C



D



E



F



G



H



J



K



L

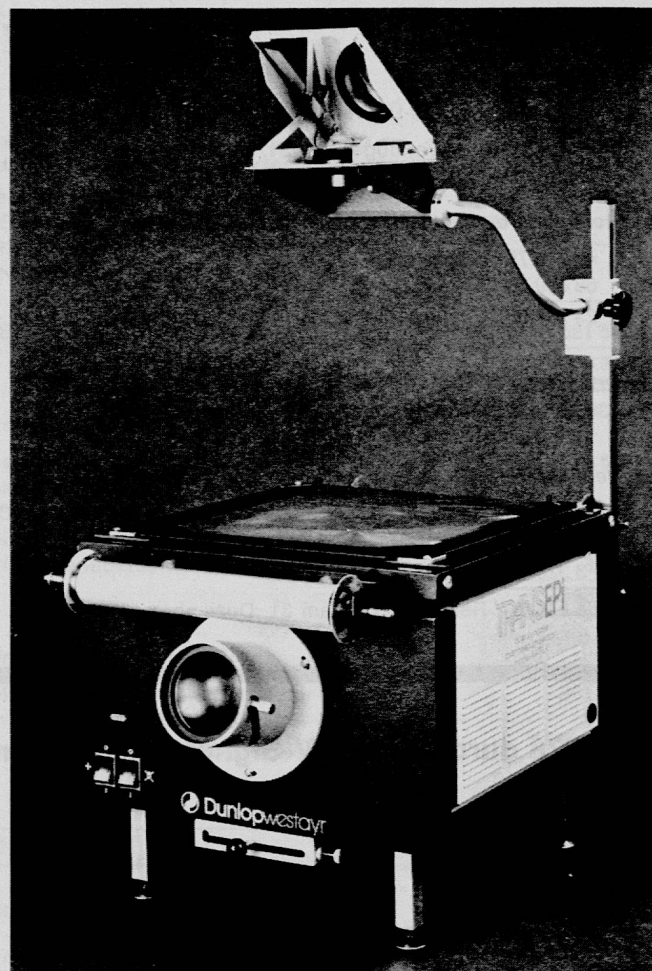
- mit der superelastischen Feder...
- mit dem Schönschreibgriff...
- Spezialmodell für Linkshänder...
- mit den Buchstaben-Etiketten am Schaftende...

Ein Qualitätsprodukt vom weltbekannten **Pelikan**

keine blauen Tintenfinger mehr...



Pelikano



TRANSEPI

TRANSEPI – ein neues, universelles Visionierungssystem

Erstmals ist es möglich, mit *einem* Gerät transparente und nichttransparente und sogar dreidimensionale Objekte zu projizieren. Die Kombination eines hochwertigen A4-Hellraumprojektors mit einem sehr lichtstarken Episkop erlaubt die mühelose Projektion normaler Transparentfolien, aber auch von Bildern und Texten aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen – von Zeichnungen, Kurven, Diagrammen – von Pflanzen, Modellen, Gegenständen aller Art auf derselben Arbeitsfläche mit tadelloser Ausleuchtung und optimaler Bildschärfe.

TRANSEPI – das System der guten Idee – für gute Ideen im Unterricht, im Konferenzraum, im Besprechungszimmer, im Konstruktionsbüro, im Laboratorium, an Ausstellungen.

MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO **AG**

8301 Glattzentrum bei Wallisellen

Tel. (01) 830 52 02

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.



Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52

Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche **Fr.**

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ/Ort

Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt **A**



III. Teil

Berichte der Sektionen des Schweizerischen Lehrervereins



ZÜRICH

An der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 12. Juni wurde der Kantonalvorstand gesamthaft für die Amtsdauer 1978—1982 bestätigt und konnte somit in unveränderter Besetzung seine Arbeit weiterführen. Aus den 155 behandelten Geschäften seien hier die wichtigsten erwähnt:

1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

1.1 Richtzahlen für Klassenbestände

Die bereits 1975 vom ZKLV verlangte Senkung der Klassenbestände konnte nach Passieren aller Instanzen (Arbeitsgruppe, Erziehungsrat, Schulkapitel, Kantonsrat) durchgeführt werden. Die Verordnung vom 7. Juni 1978 bestimmt nun:

Primarschule	}	25 Schüler
Sekundarschule		
Realschule		
Oberschule		18 Schüler
Sonderklassen		14 Schüler
Mädchenhandarbeit		14 Schüler

Werden diese Bestände «voraussichtlich während längerer Zeit überschritten, so ist die Klasse zu teilen».

1.2 Bestätigungswahlen der Oberstufenlehrer für die Amtsdauer 1978—1984

Im Frühjahr fanden die Bestätigungswahlen für die Lehrer der Oberstufe (7.—9. Schuljahr) statt. Die Vorbereitungen fielen noch in das Jahr 1977 und beanspruchten den Kantonalvorstand erheblich. In einigen Fällen konnte dank unserem Eingreifen ein unschöner Wahlkampf vermieden werden, an andern Orten gelang es, eine vorzeitige Pensionierung in die Wege zu leiten. So kam es schliesslich in fast allen Orten zu stillen Wahlen. Einzig in zwei Landgemeinden und einem Schulkreis der Stadt Zürich fand eine Urnenwahl statt, die für die Kollegen auf dem Lande erfolgreich verlief, während in der Stadt gegen die Streichungsparen aller Parteien nicht aufzukommen war.

1.3 Lehrerbildungsgesetz

Hauptgeschäft des vergangenen Jahres war aber das neue Lehrerbildungsgesetz, welches, in seiner Konzeption von den Lehrerorganisationen vorgeschlagen, vor Kantonsrat und Volk die Bewährungsprobe zu bestehen hatte. Das Parlament widmete sich während zwei ganztägigen Sitzungen der Neuordnung der Lehrerbildung, um schliesslich den ausgewogenen Antrag der Kommission gutzuheissen.

Damit konnte auch die Delegiertenversammlung des ZKLV dem Gesetz ihre einmütige Unterstützung gewähren, nicht zuletzt deshalb, weil in der Ratsdebatte aus allen Lagern die Notwendigkeit einer baldigen Ausdehnung der stufenspezifischen Ausbildung der Primarlehrer von 2 auf 4 Semester gefordert worden war. Die Delegiertenversammlung beauftragte auch den Kantonalvorstand, sich aktiv für die Annahme des Gesetzes in der Volksabstimmung einzusetzen, und bewilligte die dazu nötigen finanziellen Mittel. Der Abstimmungskampf wurde unsererseits in sachlicher Weise geführt und drehte sich hauptsächlich um die Dauer der Primarlehrerausbildung und den § 8, welcher von den Gegnern zum «Berufsverbotsparagrafen» gestempelt wurde. Mit kaum erhoffter Deutlichkeit stimmte aber das Zürcher Volk am 24. September dem Gesetz mit 190 530 gegen 108 757 Stimmen zu.

Das neue Lehrerbildungsgesetz, an dessen Verwirklichung nun intensiv gearbeitet wird, ist ein *Rahmengesetz für alle Lehrer-*

gruppen. Es sieht für alle zukünftigen Volksschullehrer nach bestandener Maturitätsprüfung eine gemeinsame zweisemestrige Grundausbildung vor, auf welcher die stufenspezifischen Ausbildungen weiter aufbauen sollen, und zwar für Primarlehrer während zunächst weiteren zwei, später vier, für Oberstufenlehrer während sechs Semestern. Neu geregelt werden auch die Ausbildungen der Handarbeits- und der Hauswirtschaftslehrerinnen sowie der Kindergärtnerinnen. Für sämtliche Lehrerkategorien wird zusätzlich ein ausserschulisches Praktikum von 4 Monaten vorgeschrieben.

2. Besoldungs- und Versicherungsfragen

2.1 Teuerungsausgleich

Aufgrund eines Kantonsratsbeschlusses aus dem Jahre 1975 setzte der Regierungsrat die Teuerungszulage für das Staatspersonal und die Rentner in eigener Kompetenz fest. Er beschloss, ab 1. Januar 1979 die Besoldungen um 0,8 % anzuheben und sie somit einem Indexstand von 101,3 Punkten des stadtzürcherischen Index anzupassen.

2.2 Witwenrente

Einem Vorstoss des ZKLV und der übrigen Personalverbände entsprechend, beantragte die Regierung die Witwenrente von 36 auf 40 % zu erhöhen und damit die Ansätze der Pensionskassen des Bundes und der Stadt Zürich zu übernehmen. Der Kantonsrat stimmte dem Begehren zu.

Der Sektionspräsident: Koni Angele



BERN

Aus der Fülle der Geschäfte, welche der Bernische Lehrerverein im Jahr 1978 in 1 Abgeordnetenversammlung, 10 Sitzungen des Kantonalvorstandes und 37 Sitzungen des Leitenden Ausschusses sowie ungezählten Sitzungen von Kommissionen, Arbeitsgruppen und Vorständen erledigt hat, seien die folgenden aufgegriffen, welche dem Jahr das besondere Gepräge gaben:

1. Wechsel in der Vereinsleitung

Nach 14 Jahren fruchtbaren Wirkens trat Fritz Gerber als Präsident der Abgeordnetenversammlung zurück. Er wurde durch Hans-Rudolf Neuenschwander ersetzt.

Hans Perren übergab nach vier Jahren turnusgemäss das Präsidium im Kantonalvorstand an Hans Frey. An dessen Stelle wurde Ulrich Thomann Präsident des Leitenden Ausschusses.

2. Die Kantonsteilung

Mit der Zustimmung des Schweizervolkes zum neuen Kanton Jura wurden auf Jahresende die von der Abgeordnetenversammlung genehmigten Teilungsbestimmungen in Kraft gesetzt. Sowohl im neuen Kanton als auch im Berner Jura musste die Lehrerschaft neu organisiert werden, was alles in guter und kollegialer Zusammenarbeit möglich war. Die scheidenden Kollegen erhielten ihren Anteil am Vereinsvermögen als Startkapital. Wir wünschen ihnen Glück und Erfolg in ihrer neuen Organisation.

3. Vereinsstrukturen

Im Berichtsjahr arbeitete eine Kommission Vorschläge für eine neue Organisationsstruktur der bernischen Lehrerschaft aus. Es

geht darum, die Einheit und Schlagkraft der gemeinsamen Organisation aller Lehrerkategorien vom Kindergarten bis zum Gymnasium und Seminar zu stärken und trotzdem den Stufenorganisationen eine angemessene Autonomie und einen wirksamen Minderheitenschutz zu bewahren. Der auf Jahresende bereinigte Schlussbericht der Kommission zeigt einen gangbaren Weg auf.

4. Lehrerbildung

Mit der vom Grossen Rat im Februar beschlossenen Verlängerung der Primarlehrerausbildung an den Seminaren von 4 auf 5 Jahre wurde ein wesentlicher Schritt in der Ausbildungsreform getan. Im Sommer stimmte der Regierungsrat den Semesterkursen zu. Diese geben amtierenden Lehrern eine Gelegenheit, sich während eines voll bezahlten Semesters fortzubilden.

Den Vorschlägen für die Reform der Hauswirtschaftslehrerinnen-Ausbildung ist weitgehend zugestimmt worden.

Im Parlament ist eine Gesamtkonzeption für die Ausbildung aller Lehrer gefordert worden.

5. Kleine Schulklassen

Im Herbst lehnte das Bernervolk die von Erziehergewerkschaften und VPOD-Lehrergruppen eingereichte Initiative für kleine Klassen wuchtig ab. Der Bernische Lehrerverein, der sich für die mit der Erziehungsdirektion ausgehandelten flexiblen und vernünftigen Richtlinien für die Schülerzahlen pro Klasse einsetzte, bedauerte, dass die Initianten auf der Abstimmung beharrten. Er hofft, dass das Ergebnis sich nicht so auswirkt, dass nun die Richtlinien engherzig angewendet werden.

6. Stellenlose Lehrer

Viele Lehrer finden nach Abschluss ihrer Ausbildung keine Stelle. Aber die Lage ist so, dass nicht alle Stellvertretungen mit Stellenlosen besetzt und dass nicht alle Massnahmen zur Beschäftigung stellenloser Lehrer durchgeführt werden konnten.

Für die *Wanderlehrer*, welche an mehreren Schulorten unterrichten, konnte in Form von Wegentschädigungen ein gewisser Ausgleich für die zusätzlichen Unkosten geschaffen werden.

Der Bernische Lehrerverein übernimmt die Kosten von Fortbildungskursen für stellenlose Lehrer und ermöglicht ihnen eine sehr günstige Mitgliedschaft. Er arbeitet an den wirksamen Massnahmen der Erziehungsdirektion zur Bekämpfung der Stellenlosigkeit mit.

7. Anstellungsverhältnisse

Anlässlich einer Dekretsrevision wurden die *Ortszulagen* vereinheitlicht, die *Ansätze der Sozialzulagen* erhöht und die Anspruchsberechtigung vor allem für die Frauen verbessert. Nach langen Diskussionen war es auch möglich, Vorschläge für eine *Besserstellung der Lehrer in langfristigen Stellvertretungen* auszuarbeiten. Noch nicht abgeschlossen ist die Diskussion um die *freiwillige vorzeitige Pensionierung*, hingegen wurde das revidierte Reglement für die Lohnersatzkasse des Bernischen Lehrervereins von der Abgeordnetenversammlung genehmigt.

8. Rechtsschutz

Viele Vereinsmitglieder mussten die Möglichkeit zu Rechtsberatung und Rechtsschutz in Anspruch nehmen. Die allgemeine Kritik der Schule in den Massenmedien fördert Angriffe auf den einzelnen Lehrer und verstärkt eine verbreitete Unsicherheit.

9. Zentralsekretariat

Der Bernische Lehrerverein beschäftigt 10 vollamtliche Angestellte. Krankheit, die Wanderlust junger Leute und die Kantonsenteilung haben im Berichtsjahr einen ungewöhnlich grossen Wechsel verursacht. Erwähnt sei besonders das krankheitsbedingte Ausscheiden von *Frau Emmenegger* nach 27 Dienstjahren im BLV. Ihr und all den vielen, welche ihre Kräfte und sehr oft ihre Freizeit in den Dienst der Kollegen und damit der Schule stellten, sei zum Schluss der herzliche Dank ausgesprochen.

Der Zentralsekretär: Moritz Baumberger



LUZERN

Als markantestes Ereignis ist die Auflösung der bisherigen Sektion Luzern auf Jahresende zu verzeichnen, beschlossen an der *Jahresversammlung* vom 15. April 1978 in der Aula des Weggismattschulhauses in Luzern. Der beinahe die gesamte Volksschullehrerschaft umfassende *Luzerner Lehrerverband (LLV)* ist dem Schweizerischen Lehrerverein beigetreten, nicht als Vollmitglied zwar, sondern mit der Anzahl jener Mitglieder, die eine Doppelmitgliedschaft zahlen. Der LLV verpflichtet sich gegenüber dem SLV zu folgenden Leistungen:

- Behandlung zugewiesener Geschäfte, z. B. Vernehmlassungen usw.
- Inkasso der Jahresbeiträge
- Behandlung und Weiterleitung von Mitgliederanträgen an den Zentralvorstand (Lehrerweisenstiftung, Hilfsfonds)
- Mithilfe bei der Bestellung schweizerischer Kommissionen
- Werbung für den SLV.

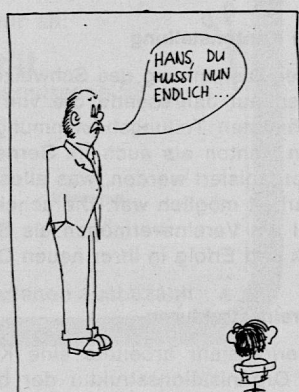
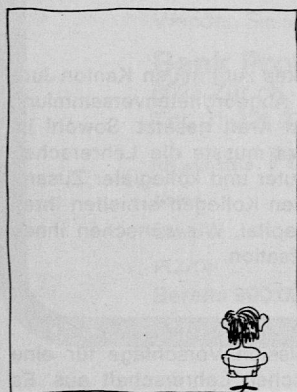
Heinrich Weiss überbrachte an der Jahresversammlung die Grüsse des Zentralvorstandes und begrüßte die getroffene Regelung.

Der Sektionsvorstand nahm im Berichtsjahr verschiedentlich zu interkantonalen, regionalen und kantonalen Vernehmlassungen im Bildungssektor Stellung.

Die *heimatkundliche Studienfahrt* führte ins Entlebuch. Erziehungsrat Josef Schaller informierte über Topografie und Geschichte Schöpfheims, worauf ein Rundgang durch die kantonale Sonderschule und die Besichtigung des modernen Sägewerkes Landbrücke folgten. Architekt Josef Wicki lud zu einem Imbiss ein und erläuterte wirtschaftliche Aspekte der Talschaft.

Der abgetretene Vorstand hofft, dass die neue Form der Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Lehrerverein gute Früchte tragen werde, und dankt den Mitgliedern für Treue und Unterstützung.

Hans Frei





URI

Fragen der rechtlichen Sicherheit

Schon bald nach der denkwürdigen Generalversammlung 1977 (Beitritt des kantonalen Lehrervereins Uri zum SLV) tauchten *Fragen der rechtlichen Sicherheit der Urner Lehrer* auf. Die gute Informationspolitik des SLV und die materielle Unterstützung seitens der Dachorganisation (Übernahme der Fürsprechonorare) trugen dazu bei, dass mit den lokalen Schulbehörden mit einiger Aussicht auf Erfolg verhandelt werden konnte. Von acht Fällen (Kündigung) lösten wir sechs zufriedenstellend, in einem Fall zwang «privates Recht» zur Aufgabe, und der letzte Fall ist immer noch hängig. All diese Vorfälle haben dazu geführt, dass der Vorstand der Sektion Uri beim Erziehungsrat vorstellig wurde und eine genaue Definition des Beamtenverhältnisses mit all seinen rechtlichen Aspekten verlangte. Der Erziehungsrat hat das Begehren entgegengenommen und den kantonalen Rechtsdienst damit beauftragt, Licht ins Dunkel der betreffenden Gesetzesparagrafen zu bringen. Das Rechtsgutachten steht noch aus. Inzwischen hat der neue Erziehungsdirektor, Herr lic. iur. Hans Danioth, die Sache an die Hand genommen. An der nächsten Schulpräsidentenkonferenz vom 30. Mai 1979 wird unter anderem auch das neue Wahlverfahren beziehungsweise die Kündigungspraxis und alles, was damit zusammenhängt, behandelt.

Lehrerarbeitslosigkeit

Eine erziehungsrätliche Kommission, in der der Lehrerverein sehr gut vertreten ist, versuchte das Problem der *Lehrerarbeitslosigkeit* in den Griff zu bekommen. Vorläufige Resultate zeigten sich darin, dass *keine Klassenzusammenlegungen* (Schülermangel) stattfanden. Die Kommission legte ausserdem ganz konkrete Vorschläge in bezug auf die Doppelbesetzung von Lehrerstellen vor. Die vereinsinterne Pensionskassenkommission wirkt dahin, dass die neue Verordnung Entschädigungsansprüche berücksichtigt, wenn Lehrer unverschuldet nicht mehr gewählt werden. Dank dem persönlichen Einsatz unseres Erziehungsdirektors ist der Begriff der «*Vermittelbarkeit für arbeitslose Lehrer*» ins rechte Licht gerückt worden. Bei einer Aussprache mit dem KIGA (Arbeitslosenkasse) konnte in diesem Zusammenhang klargestellt werden, dass an und für sich das Prinzip unbestritten ist, dass ein Lehrer während der Arbeitslosenzeit Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung hat, sofern bei einem Teilzeitpensum keine Ersatzbeschäftigung möglich ist. Der Erziehungsdirektor und das KIGA sind dahin verblieben, dass das KIGA in jedem Einzelfall eng mit der eingesetzten Kommission für Lehrerarbeitslosigkeit zusammenarbeitet und Grenzfälle rechtzeitig meldet.

Gutes Schul- und Vereinsklima

Bis jetzt hat die Sektion Uri in kantonalen und interkantonalen Schulfragen ihre Meinung in Form von Vernehmlassungen zu Papier bringen dürfen. In etwa hat man mehrheitlich dort, wo es um Sachprobleme ging, den Vorstellungen der Lehrerschaft entsprochen oder einen gangbaren Kompromiss gefunden. Die Zusammenarbeit mit den Schulbehörden ist im grossen ganzen gut, mit dem Erziehungsrat aber vorzüglich. Der Erziehungsdirektor ist für unsere Probleme hellhörig, kompromiss- und kooperationsbereit. Dafür danken wir ihm herzlich. Die Fachkommissionen sind durchwegs mit Lehrern aller Stufen besetzt, ich denke vor allem an die Projekte ZBS/Goldauer Konferenz/Fortbildungs- und Weiterbildungskonferenz usw. Die einzelnen Stufen sind gut organisiert und recht aktiv.

Mit dem SLV besteht sozusagen hautnaher Kontakt. Die *Beratung* seitens der Dachorganisation und auch die *materiellen Unterstützungen für unsere sozialen Härtefälle* geben die Basis, dass echte, ehrliche Schulpolitik im Kanton Uri betrieben wird.

Isidoro Sargenti



SEKTION SCHWYZ DES SLV

In der SLV-Sondernummer vom 24. 8. 78 wurden Schulwesen und Lehrerverein des Kantons Schwyz (LVKS) eingehend vorgestellt. Ich kann mich deshalb im folgenden auf einen Kurzbericht über die wichtigsten Ereignisse beschränken:

— Mit Generalversammlungsbeschluss vom 3. 5. 78 ist *der LVKS dem SLV beigetreten* und bildet somit eine seiner jüngsten Sektionen. Wie andere Sektionen haben wir den Entscheid über den persönlichen Beitritt zum SLV dem freien Willen jedes einzelnen überlassen. Selbstverständlich werben wir aber durch gezielte Informationen usw. um gesamtschweizerische, kollegiale Solidarität und somit möglichst viele Beitritte. Schon im ersten Jahr unseres Dabeiseins haben ziemlich genau 50 % der bisher den Kantonalbeitrag Einzahlenden auch das persönliche Ja zum SLV gesagt. Sämtliche Geschäfte, die kantonalen wie auch die durch die Mitgliedschaft im SLV anfallenden, bearbeitet der Vorstand des LVKS in Personalunion. Die Koordination ist also gewährleistet.

Inzwischen sind fast alle Innerschweizer Lehrervereine dem SLV beigetreten, weshalb sich die Sektion Urschweiz des SLV an ihrer letzten Generalversammlung vom 2. 12. 78 in Gersau auflösen konnte. Das Vermögen im Betrage von einigen tausend Franken wurde der Zwyssighausstiftung vermacht. Einen ganz herzlichen Dank richte ich hier an den nun «arbeitslos» gewordenen Alt-Präsidenten der früheren Sektion Urschweiz, *Ruedi Wegmann*, für seinen jahrelang geleisteten grossen Einsatz.

— An 8 Sitzungen, vielen Besprechungen usw. beschäftigte sich der Vorstand mit den Geschäften, die auch im vergangenen Jahr wieder in reichlicher Fülle anfielen:

— *Die Verbesserung der Rechtssicherheit des Lehrers* ist uns ein grosses Anliegen. Der Schwyzer Lehrer hat Beamtenstatus, während seiner vierjährigen Amtszeit genießt er eine sehr gute rechtliche Position. Leider gilt das nicht für das alle vier Jahre stattfindende Wiederwahlverfahren. Wir sind deshalb beim Regierungsrat vorstellig geworden, haben gewisse Fortschritte erreicht, sind aber noch nicht überzeugt, dass sie genügen werden.

— Mit einiger Verspätung wird auch uns die Welle der *Lehrerarbeitslosigkeit* im kommenden Frühling heimsuchen, und gemäss den Schülerzahlen an unseren Seminarien werden auch noch die 1980 Patentierten gewisse Schwierigkeiten bei der Stellensuche haben. Wir sind dem Erziehungsdepartement dankbar, dass es dem Problem Beachtung geschenkt hat. Anlässlich der Schulpräsidentenkonferenz vom 17. 12. 77 wurde ein Massnahmenkatalog zur Bekämpfung der Lehrerarbeitslosigkeit erarbeitet (der LVKS hat dazu noch einige Zusatzvorschläge eingereicht), und kürzlich wurden die Schulräte vom ED eingeladen, für die nächsten zwei Jahre da und dort auch einmal etwas zu kleine Klassen in Kauf zu nehmen, um so das Problem zu entschärfen. Ab 1981 werden wir im Kanton Schwyz laut Prognose von Seminardirektor Dr. Iwan Rickenbacher wieder eher etwas knapp an Lehrkräften sein: die Klassen an den Seminarien sind auf die Hälfte zusammengeschrunft.

— Auch der Vorstand hat bezüglich *Klassenbestände an den Volksschulen* sehr viel unternommen. Der Kanton Schwyz kennt keine festen Minimal- oder Maximalzahlen, er hat Richtwerte (25 Schüler pro Normalklasse) festgelegt, und mit Freude darf festgehalten werden, dass nur wenige Schulträger eine gewisse Toleranzgrenze dieser Richtwerte überschreiten. Dem Vorstand sind diese «schwarzen Schafe» bekannt, da er seit zwei Jahren eine rollende Ueberprüfung der Klassenbestände im Kanton Schwyz durchführt. Mit dem Ziel, auch an diesen Orten befriedigende Zustände zu erreichen, hat er deshalb eine wohlüberlegte Eingabe ans ED gerichtet, belegt mit Zahlenmaterial.

— Schulpolitisch ist bei uns in der Innerschweiz vor allem die *Oberstufe in Bewegung* geraten. Zu einer neuen «Stunden-

tafel ORST» und zum Entwurf von «Weisungen über die Führung der Oberstufe» haben wir in gründlich erarbeiteten Vernehmlassungen Stellung genommen. Da und dort erhoben wir von der Praxis her Einwände gegen Vorschläge, die allzusehr auf theoretischem Boden gewachsen waren.

- Zum Thema der *Ortszulagen und Treueprämien*, die sich im Kanton Schwyz beinahe historisch entwickelt haben, hat der LVKS eine Zahlenübersicht zusammengestellt und gleichzeitig in grundsätzlichen Gedanken aufgezeigt, dass diese Zulagen bei uns einen notwendigen Lohnfaktor bilden, ohne den wir das schweizerische Mittel bei weitem nicht erreichen würden.
- In Bewegung geraten ist die *Lehrerversicherungskasse* (Pensionskasse). Es sieht ganz so aus, als ob eine Fusion mit der Kasse der kantonalen Beamten zustande käme, dank der die Leistungen in erfreulichem Masse verbessert werden könnten.

Und nun noch ein kurzes persönliches Abschiedswort: Neun Jahre, wovon fünf als Vizepräsident und vier als Präsident, habe ich nun dem Lehrerverein des Kantons Schwyz im besonderen und dem Kanton Schwyz im allgemeinen zu dienen versucht. An der bevorstehenden Generalversammlung vom 23. Mai 1979 läuft meine zweite Amtszeit ab, und ich werde diese Aufgabe in tüchtige Hände weitergeben können. Am meisten Freude bereitete mir die Mitarbeit am Ausbau unseres kantonalen Schulwesens, wobei ich vielleicht manchmal ein etwas unbequemes Kommissionsmitglied war, weil für mich «neu» nicht unbedingt schon «besser» heisst. Die Diskussionen, oft einige Male die gleichen, weil häufig die zweite Reform schon anläuft, bevor die erste erprobt ist, waren persönlich und beruflich sehr bereichernd, und ich bin dankbar, dass ich das erleben durfte.

Schwieriger und dornenvoller war die Arbeit in standespolitischer Hinsicht. Wirtschaftliche Rezession und die Situation auf dem «Lehrermarkt» machten die Aufgabe nicht leicht. Besoldungserhöhungen lagen selbstverständlich nicht drin, und nur dank initiativer und vorausschauender Vereinspolitik konnten wenigstens Einbrüche rechtzeitig abgeblockt werden. Im übrigen versuchten wir, das zu tun, was man unter diesen Umständen unternehmen konnte: *den kantonalen Lehrerverein stark zu machen durch die Hebung seines öffentlichen Ansehens, durch die Pflege von Kollegialität und Solidarität und durch den Aufbau einer schlagkräftigen Organisation des Vereins.* Dazu dienten verschiedene Massnahmen:

- Der LVKS-Vorstand wurde so erweitert, dass jeder Schulort, auch der kleinste, darin seinen Vertreter hat. Dadurch ist der Informationsfluss vom Vorstand zur Vereinsbasis und umgekehrt gewährleistet, die Vereinsmitglieder sind integriert.
- Zusätzlich wurden auch die zukünftigen Kolleginnen und Kollegen begrüsst, dies durch *Vorträge über den LVKS* mit anschließender Möglichkeit zur Diskussion an den Lehrerseminaren Ingenbohl und Rickenbach.
- Nebst dieser mündlichen Information wurde auch grosser Wert gelegt auf die schriftlichen Nachrichten, sowohl inhaltlich als auch formal. Dazu dienten der jeweils ausführlich gehaltene *Jahresbericht*, und neu geschaffen wurde eine *Informationsschrift*. Sie enthält, zum Teil in grafischen Darstellungen, alles Wissenswerte über den LVKS. Für die kurzfristige Vermittlung aktueller Mitteilungen dient ein ebenfalls neu geschaffenes und ansprechend gestaltetes *Infoblatt*. Das funktioniert natürlich nur, wenn auch seine Verteilung klappt. Dies wird pro Schulhaus durch eine Kollegin oder einen Kollegen besorgt, so dass es heute möglich ist, sämtliche Mitglieder unserer kantonalen Berufsorganisation innert 24 Stunden zu erreichen.
- Zum rechtlichen Schutz unserer Mitglieder wurde ein *Rechtsberatungsdienst* organisiert, in der jetzigen Situation hat er sich leider als dringend notwendig erwiesen. Ein erster Prozess wurde gewonnen.
- Verbessert wurde auch der Rechtsschutz in bezug auf die *Berufshaftpflicht*. Für eine Prämie von Fr. 8.— können sich unsere Mitglieder gegen Fälle abdecken, wo die gesetzlich vor-

geschriebene Haftpflicht des Schulträgers nicht unbedingt zum Zuge käme, und dies auch bei Grobfahrlässigkeit.

- Verschiedene der obengenannten Veränderungen erforderten *neue Statuten*, welche an der letzten Generalversammlung vom 3. 5. 78 in Einsiedeln genehmigt wurden.
- Unsere Bemühungen blieben aber nicht innerhalb der Kantongrenzen stecken, vom *Beitritt zum Schweizerischen Lehrerverein* war bereits eingangs die Rede, und vor kurzem ist ein mir besonders liebes Kind volljährig geworden: Anfang 1977 hatte ich meine Präsidentenkollegen aus den übrigen Innerschweizer Kantonen zu Gedanken- und Erfahrungsaustausch und zur Besprechung und Koordinierung gemeinsamer Probleme eingeladen. Die Idee fiel auf fruchtbaren Boden, seither kamen wir in regelmässigen Abständen zusammen, hie und da unser Gremium vergrössernd durch die Präsidenten weiterer benachbarter Kantone. Am 4. 9. 78 gaben wir uns unter dem Namen *ILPK (Innerschweizer Lehrervereinspräsidentenkonferenz)* ein festes Statut, und am 18. 1. 79 fand eine Konferenz statt zwischen Delegationen der IEDK und der ILPK. Ziel war, zu einer Vereinbarung über die Art der gegenseitigen Zusammenarbeit zu gelangen. Der Entwurf eines diesbezüglichen Papiers liegt vor, die IEDK (Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz) wird an ihrer nächsten Sitzung darüber befinden.

Ganz zum Schluss habe ich zu danken: unserem Erziehungschef, den Funktionären im Erziehungsdepartement und allen weiteren Schulfreunden für ihren Einsatz um die Jugend unseres Kantons. Besonders herzlich danke ich meinen Vorstandskollegen, auf deren zuverlässige Mitarbeit ich mich stets verlassen konnte; sie haben mir mit ihrem kameradschaftlichen Teamgeist die Arbeit zur Freude gemacht. Ganz besonders freue ich mich, dass mein Amt in tüchtige Hände weitergeht.

Präsident LVKS und Sektion Schwyz: Hermann Züger



LEHRERVEREIN NIDWALDEN

1. SLV – LNW

Seit dem 1. 1. 78 ist der Lehrerverein Nidwalden eine Sektion des Schweizerischen Lehrervereins. Zurzeit gehören dem SLV 70 Nidwaldner Lehrerinnen und Lehrer als Einzelmitglieder an. Die Zusammenarbeit mit unserer neuen Dachorganisation war im ersten Jahr sehr gut angelaufen. Vor allem profitieren wir von den vielfältigen Informationen des SLV, aber auch von den grosszügigen Dienstleistungen.

2. Erziehungsdirektorenwechsel

An der Landsgemeinde vom letzten Aprilsonntag 1978 wurde Herr *Amstutz* Regierungsratsmitglied und damit zum neuen Erziehungsdirektor des Kantons Nidwalden gewählt. Er ist der Nachfolger unseres jetzigen Ständesvertreters in Bern, Herrn *Ständerat Zumbühl*.

3. Einführung der 4. Sekundarklasse

Mit einem Postulat verlangte ein Landrat von der Regierung die Prüfung, ob es nicht auch für den Kanton Nidwalden nötig wäre, eine 4. Sekundarklasse einzuführen.

Der Vorstand und die Stufenobmänner der Orientierungsstufe sind grundsätzlich nicht gegen die Einführung des 10. Schuljahres. Zurzeit aber harren wichtigere Dinge einer Lösung. So ging es dem Vorstand und den Obmännern vor allem darum, die Prioritäten richtig zu setzen:

1. Schulgeld für Anlehrlinge wird vom Kanton übernommen.
2. Werkschule für Absolventen der Hilfsschule wird eingeführt.
3. Ausbau der Praxis der engen Stipendiengewährung.
4. Einführung des freiwilligen Weiterbildungsjahres (10. Schuljahr).



Der SLV tritt für die Wahrung der Rechte des Lehrers als Bürger ein.



GLARNER LEHRERVEREIN

4. ILPK gegründet

Im März 1977 fand in Goldau die erste einer ganzen Reihe von Konferenzen der Lehrervereinspräsidenten aus den Innerschweizer Lehrervereinen statt. Dabei ging es darum, ähnlich gelagerte Probleme der Kantonalvereine zu diskutieren. Man wollte aus den Erfahrungen anderer Nutzen ziehen. Am 4. 9. 78 waren die Präsidenten einhellig der Ansicht, dass es richtig sei, die Konferenz zu institutionalisieren. Es wurde die Innerschweizer Lehrervereinspräsidentenkonferenz (ILPK) gegründet. Sie verfolgt im Raume Innerschweiz folgende Ziele:

- Förderung der Schule und der Schulkoordination;
- Wahrung des Mitspracherechtes der Lehrerschaft als Verhandlungspartner mit der Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (IEDK), deren Organen und Institutionen;
- Austausch von Informationen zur gegenseitigen Unterstützung.

5. Kommission Lehrerbildung für die Orientierungsstufe

Eine Kommission von elf Lehrkräften des 7.—9. Schuljahres erarbeitete in fünf Sitzungen eine Stellungnahme des LVN zu den Empfehlungen «Lehrerbildung für die Orientierungsstufe» des Zentralschweizerischen Beratungsdienstes für Schulfragen (Auftrag IEDK).

Die Kommission unterstützt den Vorschlag, eine zentralschweizerische Lehrerbildungseinrichtung für die Orientierungsstufenlehrer zu schaffen. Sie würde grundsätzlich alle Lehrkräfte ausbilden, die im 7.—9. Schuljahr unterrichten, oder zumindest deren Ausbildung koordinieren. Nach dem negativen Uni-Entscheid in Luzern dürfte die Verwirklichung dieses Vorhabens allerdings nur schrittweise gelingen.

Die statusgemässe Gleichstellung der verschiedenen Orientierungsstufenlehrkräfte kann nur durch eine vergleichbar gleichwertige Ausbildung erreicht werden, die durch Praxisbezug gekennzeichnet sein soll.

6. Verschiedenes

Das Projekt SIPRI wurde durch den Vorstand des LVN begrüsst. Man stellte sich hinter die Bestrebungen des SLV.

Am 11. 5. 78 trat der LVN der Vereinigung «Eltere-Zyt Nidwalden» bei. Das Ziel dieser Vereinigung besteht darin, Erziehern die Gelegenheit zu bieten, sich in Kursen und Gesprächen mit ihrer Tätigkeit auseinanderzusetzen und sich so weiterzubilden. Das durch die Vereinigung unterstützte «Eltere-Lehrer-Chind-Lädeli» möchte jenen Erziehern entgegenkommen, die ihren Kindern anregendes Spiel- und Lernmaterial bereitstellen wollen. Das «Lädeli» ist nicht nur Verkaufsstelle, sondern vor allem auch ein Ort zum Lesen und Spieleausprobieren.

Der Präsident des LVN:
P. Niedrist, Stans

Schul- und Standesfragen

Das Jahr 1978 stand wiederum im Zeichen des *Lehrerüberflusses*. Die Rezession scheint sich auch in einem stärkeren Druck einzelner Schulbehörden gegenüber der Lehrerschaft auszuwirken. Das umstrittene Vorgehen bei der Nichtwiederwahl von 3 Lehrern an der Kantonsschule, unobjektives Verfahren bei Primarlehrerwahlen, Zwang von Lehrern zur Uebernahme anderer Stufen sind Beispiele dieser Tendenz. Leider wiesen die kantonalen Behörden verschiedene Gesuche von Lehrkräften um Gewährung von unbezahltem Urlaub trotz Bewilligung durch die örtlichen Schulbehörden kurzerhand ab. Eine provisorische Besetzung dieser Stellen durch stellenlose Lehrer hätte wohl kaum Schwierigkeiten geboten.

Nur teilweise gelöst ist im weiteren die *Einschulung fremdsprachiger Kinder*. Einzelne Schulgemeinden haben einen zusätzlichen Deutschunterricht eingeführt, um die Sprachschwierigkeiten dieser Kinder zu verringern. Für neuzugezogene ältere Kinder aus dem Ausland wie zum Beispiel aus der Türkei wäre ein umfassender Kurs dringend notwendig.

Zur *Ueberprüfung der Verkehrserziehung* auf der Unter- und Mittelstufe setzte der Lehrerverein eine interne Kommission ein.

Verschiedene *Probleme der Oberstufe* harren noch einer Lösung: Ausbildung der Oberstufenlehrer, Stundentafel der Realschule, Zuweisungspraxis etc.

Nicht ganz einfach fällt oft der Entscheid über die Beurlaubung von Schülern für Sportkurse und Sportanlässe.

Besoldung und Versicherung

Die Besoldungsansätze für 1978 wurden um eine Teuerungszulage von 3 % erhöht. Die Glarner Lehrerversicherungskasse stand im Zeichen des Präsidentenwechsels: Nach 16 Jahren verdienstvoller Tätigkeit übergab Sekundarlehrer *Theo Luther* dieses Amt seinem Nachfolger *Hans Bähler*, dem ehemaligen Präsidenten des SLV.

Für seinen erfolgreichen Einsatz im Dienste der Lehrerschaft konnte Theo Luther den Dank der Versammlung entgegennehmen. Die Kasse entwickelte sich weiterhin günstig. Durch Landratsbeschluss konnte man 10 % der Teuerungszulagen ohne Nachzahlungen in die versicherte Besoldung einbauen. An Lehrer können weiterhin Hypotheken mit einer Belehnung bis zu 200 000 Franken zu günstigen Bedingungen gewährt werden.

Zur Besserstellung von Witwen und Waisen nahm man verschiedene Statutenänderungen vor.

Kantonalkonferenz

Die jährlich einmal stattfindende *Gesamtkonferenz* tagte im Juni in Glarus. Vorerst behandelte man unter dem Vorsitz von *Theo Luther* die Traktanden der Lehrerversicherungskasse. Anschliessend konnte Kantonalpräsident *Dr. R. Schneiter* die Vertreter der Erziehungsdirektoren und der Schulbehörden des Tagungsortes



begrüssen. Nach der Würdigung der mehrjährigen Tätigkeit des zurückgetretenen Erziehungsdirektors **Fritz Etter** begrüßte der Vorsitzende den Nachfolger **Fritz Weber** bestens. Dieser begrüßte die anwesende Lehrerschaft und hofft auf eine erspriessliche Zusammenarbeit.

Es folgte die Behandlung der statutarischen Geschäfte. **Dr. R. Schneider** wurde als Kantonalpräsident einstimmig wiedergewählt. Bei 26 Ein- und 12 Austritten zählt der GLV 314 Mitglieder. Folgenden Lehrkräften gratulierte man zu ihrem *Dienstjubiläum*: Balz Stüssi und Thomas Zimmermann (40 J.), Hch. Stüssi (30 J.), Margrit Rusterholz, Hans Schegg, Herbert Spruzina und Hans Gasenzer (25 J.). Neu in den *Ruhestand* traten: N. Häuptli, Meinrad Jörimann, Robert Gredig und Alfred Zuberbühler. Als Vertreter des Zentralvorstandes des SLV ergriff *Sekretär von Bidder* das Wort und erläuterte die Ziele und Aufgaben der Vereinspolitik des SLV.

Anschliessend hielt **Dr. Davatz** einen interessanten Lichtbildervortrag über das Thema «Industriebauten im Kanton Glarus».

Den Abschluss der sehr gut besuchten Tagung bildete das obligate Mittagessen.

Einführung des 3. Oberschuljahres

Die Vorarbeiten für die Einführung des *freiwilligen 3. Oberschuljahres für Knaben* konnten vorläufig abgeschlossen werden. Mit dem Beginn des Schuljahres 1979/80 übernimmt Berufsberater **Werner Luchsinger** einen ersten Kurs mit ca. 14 Interessenten. Der Grundausbildung im Klassenverband folgen Arbeitseinsätze in verschiedenen Berufsgebieten. Nach einem zweijährigen Schulversuch wird über eine definitive Einführung dieses Schultyps entschieden werden. Für Mädchen besteht vorläufig erst die Möglichkeit zum Besuch des hauswirtschaftlichen Jahreskurses.

Ueberreichung des Glarner Kulturpreises

Ende 1978 verlieh der Regierungsrat des Kantons Glarus verschiedene Kultur- und Förderungspreise. Für ihre vielseitigen kulturellen Leistungen erhielten Prof. **Georg Thürer**, St. Gallen, sowie Primarlehrer **Heinrich Stüssi**, Linthal, den Kulturpreis. Mit Förderungspreisen wurde neben dem Theater Glarus, das zu einem entscheidenden Teil von Lehrern getragen wird, Lehrer **Wolfgang Meixner** ausgezeichnet. Der Kantonalpräsident des GLV schrieb dazu im vereinsinternen Informationsblatt:

«Dass gleich mehrere Kollegen mit Preisen ausgezeichnet worden sind, ist wohl kaum ein Zufall. Das kulturelle Leben im Glarnerland wird entscheidend durch die Aktivität unserer Lehrerschaft geprägt. Allenthalben finden wir in Vereinen, Gesellschaften, Clubs und Organisationen Lehrer in den Vorständen, oft als Präsidenten, oft auch als Aktuale, Rechnungsführer oder auch als Revisoren. Wieviel Arbeit auf diese Weise von zahlreichen Kollegen geleistet wird, ist kaum abzuschätzen. Und wenn man den Bereich des kulturellen Lebens weit fasst und auch noch die Tätigkeit in politischen Gremien, Wohltätigkeitsinstitutionen oder anderen öffentlichen Institutionen berücksichtigt, dann wird erst recht deutlich, dass wohl kaum eine andere Berufsgruppe sich derart stark in der Öffentlichkeit engagiert wie die Lehrerschaft. Es ist erfreulich, dass einige Kollegen für ihre kulturelle Tätigkeit die verdiente öffentliche Anerkennung gefunden haben.

Die «SLZ» freut sich auf Ihre Mitarbeit

Dies ehrt nicht nur Sie, sondern unseren ganzen Berufsstand und somit auch alle jene Kolleginnen und Kollegen, die jahraus und -ein im stillen viel Kleinarbeit leisten und in der Regel wenig Dank dafür ernten.»

Lehrerfortbildung

Verschiedene Kollegen nahmen an schweizerischen und interkantonalen Kursen teil. Innerhalb des Kantons organisierten die Erziehungsdirektion, die Stufenvorstände und die regionalen Filialen des GLV Kurse und Tagungen zur Fortbildung und über Schulfragen.

Unterstufe: Kurs über moderne Mathematik (2. Kl.) und Tagung über das Sprachbuch Krokofant.

Mittelstufe: Ornithologisch-naturkundliche Exkursion in die Linthebene / Interkonfessioneller Kurs über Biblische Geschichte in Zusammenarbeit mit den Geistlichen beider Konfessionen / Tagung über das Normalinventar im Schulzimmer und Ehrung des verstorbenen Präsidenten **Manfred Fischli**.

Ober- und Realschule: Kurse über Physik, Betriebserkundung, Berufswahlkunde, Orffsches Instrumentarium, Bankerkundung, Zeichnen, Tagung «Schule und Berufswelt» und Zusammenarbeit mit der Berufsschule.

Gymnasium und Sekundarschule: Kurse über das neue Geschichtswerk «Zeiten, Menschen und Kulturen» und Technisches Zeichnen, Tagung über «Gesprächsführung und Konfliktlösung in der Schule nach Gordon», Aussprache über die Aufnahmeprüfungen in die 4. Klasse der Kantonsschule. **Kaspar Aebli** ersetzte **Andreas Meier** im Stufenvorstand.

Junglehrer: Die seit 3 Jahren bestehende Gruppe hat das Ziel, den Berufsstart zu erleichtern, Probleme zu diskutieren und Arbeitsblätter und Lehrmittel auszutauschen.

Arbeitslehrerinnen: Kurse über das neue Lehrmittel, über Leder- und Peddigrohrarbeiten / Betriebsbesichtigung einer Spinnerei und Besuch der Ausstellung «Legler-Story» / Ehrung der verstorbenen Präsidentin **Gisela Jenny-Schwiter** und Wahl der Nachfolgerin **Annemarie Büsser**.

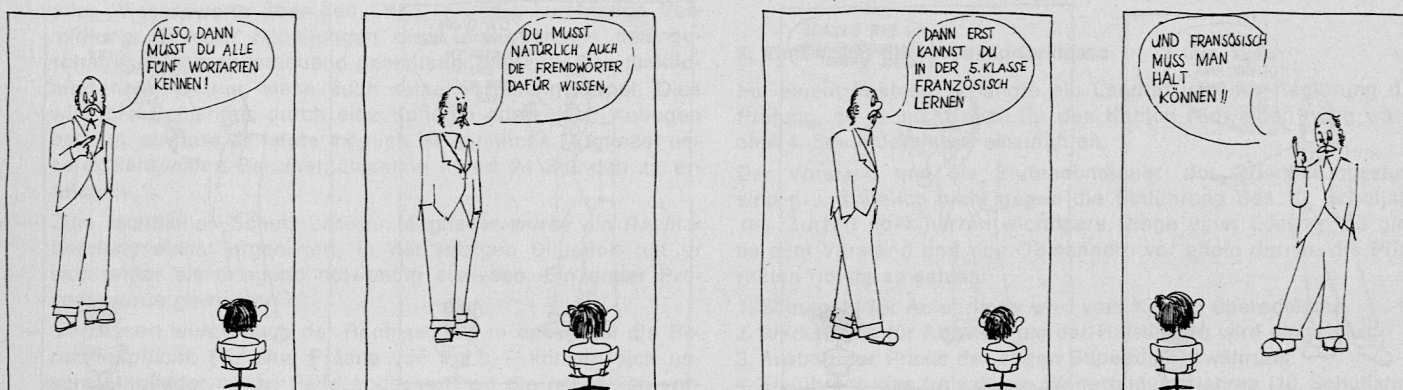
Unterland: Besuch des Landesmuseums im Freulerpalast Näfels, Orgeldemonstration in Netstal.

Mittelland: Besichtigung der Seidendruckerei Mitlödi, Tagung über «Filme und Theater in der Schule» mit Vorführung eines Filmes der Realschule Schwanden.

Hinterland: Exkursion in einen Bienenstand und Filmvorführung, Besuch der Ausstellung im Hinterländer Museum.

Der Kantonalvorstand befasste sich in seinem reichbefrachteten Arbeitsprogramm neben verschiedenen Schul- und Standesfragen wiederum intensiv mit der Zusammenarbeit innerhalb der schweizerischen und ostschweizerischen Lehrerorganisationen.

Ernst Marti-Frey





ZUG

Zu Beginn stehe mein herzlicher Dank an die Kolleginnen und Kollegen im Vorstand. Wir haben ein ausgezeichnetes kollegiales Verhältnis, jeder nimmt seine Aufgabe ernst und erfüllt sie selbstständig. Nur so ist es möglich, die anfallenden Arbeiten speditiv zu erledigen. Erwähnt sei doch einmal, dass wir ausser einem Nachessen keine Sitzungsgelder und Spesenentschädigungen vom Verein nehmen.

Besonderer Dank für ihren Einsatz im Rahmen des SLV gebührt auch den beiden Mitgliedern *Hans Fuchs* (Rechnungsrevisor) und *Werner Gadiant* (Redaktor der Beilage «Jugendbuch»).

An der Beerdigung des in unserer Sektion hochgeschätzten Zentralpräsidenten *Willy Schott* nahmen *Luzia Wipfli* und *Bruno Setz* teil. W. Schott hatte sich in unseren Angelegenheiten sehr engagiert; er war während seiner kurzen Amtszeit dreimal in Zug. Zu den Geschäften der Sektion:

1. Vernehmlassungen

Die Vernehmlassungen zuhanden der ED betrafen u. a. die Oberstufe der obligatorischen Schulzeit: LBOSt sowie Stundentafel für die ORSt. In beiden Fällen hatten die entsprechenden Konferenzen Priorität, so dass wir mehr auf die allgemeine Problematik eingingen.

1.1 Lehrerbildung Orientierungsstufenlehrer

Im Sinne der Gleichwertigkeit aller Schulstufen wäre eine — wenigstens zeitweise — gleiche Ausbildung der Orientierungsstufenlehrer zu begrüssen. Der Vorschlag einer *Innerschweizerischen Lehrerbildungsanstalt für Oberstufenlehrer darf nicht dazu führen, dass die Lehrdiplome anderer Universitäten nicht mehr anerkannt würden!*

Zu gegebener Zeit ist auch die *Ausbildung der Primarlehrer zu verbessern*; bei der geplanten Oberstufenreform sollen die Primarstufen nicht vernachlässigt werden.

1.2 Zur *Stundentafel für die ORSt* wird die Sektion Zug des SLV im einzelnen nicht Stellung nehmen. Es sollte aber darauf Bedacht genommen werden, dass

- a) auf der Oberstufe keine weiteren Fächer mehr eingeführt werden, die den bisherigen Stoff noch weiter zergliedern würden,
- b) einem relativ kleinen Pflichtbereich ein grosses Wahlpflichtprogramm zugeordnet wird,
- c) der Wahlpflichtbereich so in Grobbereiche gegliedert wird, dass eine ausgeglichene Bildung (Sprache, Naturwissenschaften, Musisches usw.) garantiert ist,
- d) auch geprüft wird, inwiefern ein zehntes Schuljahr die bestehende Ueberlast an Stoff vernünftig aufteilen helfen könnte.

2. Lehrerfortbildung

Die LFB des Kantons Zug ist reicher geworden. Gesuche für persönliche Fortbildung wurden bis jetzt recht grosszügig behandelt. Ein Testatheft erübrigt sich praktisch, da die LFB-Abt. der ED die Kontrolle über die erreichten Pflichtwochen führt. Wer allerdings ganz sicher sein will...

3. Inspektorsberichte

Nach Ansicht des Vorstandes hat der inspizierte Lehrer grundsätzlich ein Recht auf Einsichtnahme in die archivierten Inspektionsberichte. Diese Forderung ist keineswegs ein Misstrauensvotum gegenüber unseren Inspektoren, die ja jeweils ihre Beobachtungen mit dem betreffenden Lehrer besprechen. Der Antrag unserer Sektion im ZKLV fand bei der Mehrzahl der Teilnehmer an der GV Gefallen. Und nachdem Eugen Lüönd versprochen hatte, die Inspektorsberichte jedem Lehrer auf Wunsch zukommen zu lassen, konnten wir unsern Antrag als erledigt zurückziehen.

Wir erwarteten, dass diese akzeptierte Praxisänderung in den «Zuger Schulinformationen» publiziert würde. Eine Anfrage beim Schulinspektorat ergab, dass man nicht gewillt war, das Versprechen einzulösen, weil der *administrative Aufwand* zu gross wäre. Da unser Vorstand sich nicht kompetent fühlte, über den ZKLV hinweg einem neuen Vorschlag zuzustimmen — demzufolge hätte man die Berichte bei den Inspektoren resp. auf der ED einsehen können —, legte Eugen Lüönd die Frage dem Erziehungsrat vor. Der Entscheid steht im Augenblick noch aus.

4. Teilrevision des Schulgesetzes

Die Teilrevision des Schulgesetzes hat neben all den positiven Aspekten unsere Erwartungen in zweierlei Beziehung nicht ganz erfüllt:

4.1 Die Zahlen über die *Klassengrössen* sind noch nicht so tief, wie sie sein sollten. Es wird immer noch Kinder geben, welche durch zu hohe Klassenbestände benachteiligt sind.

4.2 Im Gespräch mit unsern Parlamentariern war unbestritten, dass die *Kindergärtnerinnen* im neuen Gesetz sowohl im gesamtschweizerischen Vergleich wie auch im Verhältnis zu den Primarlehrern des Kantons Zug zu tief eingestuft wurden. Es stimmt nachdenklich, wenn einer der reichsten Kantone der Schweiz seine Kindergärtnerinnen praktisch am schlechtesten zahlt. Dies wird zweifellos eine solidarische Haltung der Lehrerschaft bei der Gesamtrevision des Schulgesetzes verlangen!

5. Rechtshilfefonds

Die Errichtung des Rechtshilfefonds durch unsern Verein hat sich in bezug auf die Behandlung der einzelnen Lehrer durch die Behörden günstig ausgewirkt.

5.1 Mit seiner Hilfe konnten wir nochmals gegen die *Zuger Richtlinien* antreten, wobei wir die Kosten mit dem Zuger Landesring teilen. Gefreut hat uns, dass die Stadtzuger Lehrerschaft sich in einer Abstimmung eindeutig hinter unsere Beschwerde gestellt hat.

Es geht uns einzig um die Frage, ob diese Richtlinien rechtens sind oder nicht. Dass der Stadtrat bald ein Jahr lang mit der Antwort zuwartet, kann wohl verschiedene Gründe haben. Populär jedenfalls sind die Richtlinien auch im Wahlkampf nicht geworden. Von behördlicher Seite wurde jedenfalls nie auf diese «Leistung» hingewiesen.

5.2 Der *Verlust von bisherigen Lehrstellen* erweist sich als dringendes Problem. Zwei Fälle konnten gütlich beigelegt werden. Die Abklärung der rechtlichen Situation zeigte, dass es im Kanton Zug keine eindeutigen Regelungen gibt (ausser vielleicht im Pensionskassengesetz). Bei abstrakten Normen ergibt sich Klarheit nur bei Beschwerde in Einzelfällen.

Völlig unklar ist auch das Problem der *Wahl im «Lehrauftrag»* über mehr als ein Jahr. Sollte dies zur Norm werden, ist das *Prinzip der vierjährigen Amtsdauer durchlöchernd, die Stellung des Lehrers absolut ungeschützt*. Hier ist in bezug auf die Revision der einschlägigen Gesetze sehr viel Arbeit zu leisten.

6. Zusammenschluss mit dem ZKLV

Der Bericht über die Tätigkeit unseres Vereins zeigt, dass die Vertretung der Lehrer klar geregelt und stark sein muss. Durch die Auflösung des Katholischen Lehrervereins wurde die Bahn geebnet für einen Zusammenschluss der Sektion Zug des SLV mit dem ZKLV. Näheres dazu folgt später.

7. «Anwalt des Kindes»

Unsere Sektion setzt sich nicht nur für die Lehrer, sondern auch für die Schüler ein. Wir haben deshalb die *Initiative betr. Klassengrössen* unterstützt und *neu die Abschaffung der Zeugnisse in der Unterstufe der Primarschule* gefordert. Diese sind durch Gespräche mit den Eltern zu ersetzen.

Roman Truttmann



FREIBURG

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen der Kontakte zu den anderen deutschsprachigen Vereinen unseres Kantons. An verschiedenen Sitzungen der Präsidenten wurden gemeinsame Anliegen besprochen. Aber auch auf die Probleme der Bezirksvereine konnte eingegangen werden. Die Aufzählung unserer Diskussionsthemen zeigt, dass die Probleme über Jahre hinweg dieselben bleiben:

- *hohe Stundenzahl* der Primar-Unterstufe;
- die der genannten Stufe vom Grossen Rat auferlegte *Kompensation des dritten freien Halbtages*;
- das Trimesterzeugnis, das wir gerne, wie in der deutschsprachigen Schweiz üblich, durch das *Semesterzeugnis* ersetzen wollen;
- die *J+S-Leiterkurse höherer Stufe*, die den Lehrern, im Gegensatz zu den anderen Staatsangestellten, praktisch verschlossen sind, da der Stellvertreter selbst bezahlt werden muss;
- die niedrige Stundenzahl im Grundpensum des *Orientierungsstufenlehrers*, die dazu führt, dass der bei der Pensionskasse versicherte Lohn verhältnismässig niedrig ist;
- die *Schulmaterialkosten*, die in der Stadt Freiburg heute noch praktisch zur Hälfte von den Eltern getragen werden müssen;
- die *fehlende Vertretung der Lehrerschaft* in verschiedenen Schulkommissionen.

Ein Dauerbrenner in unseren Diskussionen ist das Thema *Besoldung*. Alle älteren Staatsangestellten werden ab 1979 eine kleine Treueprämie erhalten (wir kennen noch kein zweites Maximum), und die am schlechtesten gestellten älteren Primarlehrer werden ab 1980 voraussichtlich eine kleine Erhöhung erhalten. Diese beiden Zulagen decken knapp ein Viertel der Differenz des auf Anfang 1976 in Aussicht gestellten Anschlusses zum schweizerischen Lohnmittel.

Bei verschiedenen der aufgezählten Fragen werden wir nur schwer zu einer Lösung kommen, da die welschen Kollegen nicht immer der gleichen Meinung sind. Die sprachliche Mehrheit und der Wunsch der Behörden nach einer einheitlichen Schule im Kanton hindern uns immer wieder an einer Angleichung zur deutschsprachigen Schweiz.

Neben all diesen Problemen wird auch der Beitritt unserer Kollegen aus dem Sensebezirk und der Stadt zum SLV fleissig besprochen und ins Auge gefasst. Ich hoffe, dass wir in diesem Jahr einen entscheidenden Schritt tun können.

Urs Sturzenegger



SOLOTHURN

1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

Die Schulpolitik im Kanton Solothurn stand im vergangenen Jahr wiederum unter dem Einfluss des wirtschaftlichen Rückganges und der finanziellen Schwierigkeiten, die vor allem in den staatlichen Rechnungen zum Ausdruck kamen. Behörden und Lehrerschaft suchten nach den geeigneten Wegen, um *pädagogisch sinnvolle Reformen* weiterhin zu fördern und keine *Sparmassnahmen* anzuwenden, die mit Nachteilen für Schule und Schüler verbunden sind. In diesem Spannungsfeld bleibt es, in einer pädagogisch verunsicherten Zeit, weiterhin schwierig, Lösungen zu erarbeiten, die von allen Seiten Zustimmung erfahren.

Mit einer *Aenderung des Kantonsschul- und Lehrerbessoldungsgesetzes* wollte der Staat alle Gemeinden an den Kosten für die progymnasiale Ausbildung etwas gleichmässiger und stärker beteiligen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherungen für die Bezirkslehrer ebenfalls durch die Gemeinden bezahlen lassen. Dies hätte im Budget des Erziehungsdepartementes

eine Einsparung von rund zwei Millionen Franken gebracht. Doch der Stimmbürger hat am 3. Dezember beide Vorlagen mit deutlichem Mehr verworfen, womit die Begünstigung der Stadtgemeinden und ihrer umliegenden Gemeinden erhalten bleibt.

Die *Vorbereitungen zur Vorverlegung des Französischunterrichts*, der mit dem 5. Schuljahr beginnen soll, wurden weitergeführt. Die Lehrerschaft hat die Voraussetzungen, die zu dieser Vorverlegung erfüllt sein müssen, bereits im Vorjahr dargelegt. Auch das kantonale Parlament möchte in dieser Hinsicht nochmals Aufschluss erhalten.

Ebenfalls im Gang sind die *Arbeiten für die Revision der Lehrpläne und der Stundentafeln*, wobei vorgesehen ist, diese ab 1980 provisorisch in Kraft zu setzen.

Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung sollen künftig voneinander getrennt werden.

Vom Jahr 1979 an wird mit fakultativen *Semesterkursen* begonnen, die 20 Wochen dauern und Primarlehrern eine *stufenspezifische Weiterbildung* verschaffen sollen. Voraussetzung für die Teilnahme an solchen Kursen ist eine mindestens dreijährige Praxis an der Volksschule. Lehrer, die nach der Patentierung stellenlos waren und sich über mindestens 60 Wochen Schulpraxis ausweisen können, sind zu diesen Kursen ebenfalls zugelassen.

Nach mehr als zehnjähriger Amtszeit ist *Dr. Arnold Bangerter* als Chef der Lehrerfortbildung zurückgetreten. In einer pädagogisch bewegten Zeit hatte er eine vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Für seinen pflichtbewussten und unermüdlichen Einsatz möchten wir unserem Kollegen auch an dieser Stelle den herzlichen Dank aussprechen.

In diesem Jahr wurden einzig 15 Absolventen des letzten Umschulungskurses zum Primarlehrer patentiert. Im Frühling 1979 verlassen 7 Parallelklassen das Lehrerseminar, die erstmals eine *fünftjährige Ausbildungszeit* hinter sich haben.

Wie 1978 werden auch im kommenden Jahr nur 3 Parallelklassen ins Lehrerseminar aufgenommen.

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

Besoldungen:

Auf den Besoldungen von Staatspersonal und Lehrerschaft wurde in der ersten Jahreshälfte eine Teuerungszulage von 68 1/2 % (September 1966 = 100 %) und ab 1. Juli eine solche von 70 % gewährt. Ab 1. Januar 1979 wird auf den Bezügen, die auf den neuen Lebenskostenindex vom September 1977 (= 100 %) umgerechnet worden sind, eine Teuerungszulage von 1 % ausgerichtet. Im Oktober 1974 hatte der Kantonsrat eine staffelweise Einführung des 13. Monatslohnes beschlossen, die eine Hälfte ab 1975 und den vollen Betrag ab 1976. Doch im Mai 1975 wurde die Auszahlung der zweiten Hälfte sistiert. Ein Gesuch von Staatspersonal und Lehrerschaft, die volle Auszahlung ab 1979 in Kraft zu setzen, haben Regierungsrat und Parlament abgelehnt und wollen eine teilweise Verwirklichung dieses Anliegens für 1980 in Erwägung ziehen.

Pensionskasse:

Auf Anregung des Lehrerbundes werden die Statuten der staatlichen Pensionskasse einer Revision unterzogen, um die folgenden Anliegen zu verwirklichen:

- freiwillige Pensionierung ab 60. Altersjahr (eine solche wird allerdings vorläufig mit fast nicht tragbaren Einbussen in den Bezügen verbunden bleiben);
- Verbesserung der Rückzahlungen bei freiwilligem Austritt aus der Pensions- oder Spareinlegerkasse (Angleichung an die Auszahlungen bei unverschuldeter Nichtwiederwahl);
- Verwesern und Hilfslehrern soll der Beitritt zur Pensionskasse ermöglicht werden, ebenso Teilzeitbeschäftigten, deren Beschäftigungsgrad mindestens 50 % beträgt;
- Einführung der Zinsgarantie auf dem Vermögen der Pensionskasse durch den Staat.

Erhaltung der Arbeitsplätze:

Im Mittelpunkt der Arbeit des Kantonalausschusses stand das Problem «Milderung der Lehrerarbeitslosigkeit und der Erhaltung der Arbeitsplätze».

Die Geburtenzahl hat in unserem Kanton von 1964—1977 um 44 % abgenommen. Im Frühjahr 1979 werden ca. 135 und im Jahr 1980 ca. 125 Seminaristen das Patent als Primarlehrer erhalten. An der Delegiertenversammlung des Lehrerbundes vom 20. September wurde einstimmig eine *Resolution «Zur Aufhebung von Schulklassen»* gutgeheissen, die u. a. die folgenden Anliegen enthält:

- eine weitere Zentralisation von Schulen ist nur in zwingenden Fällen vorzunehmen;
- den Gemeinden ist bei der Planung ihres Schulwesens ein grösserer Spielraum zu gewähren;
- bei der Planung von Klassengrössen für mehrere Jahre ist von einer Richtzahl von 20 Schülern pro Klasse auszugehen.

Im Zusammenhang mit den Wiederwahlen für die Amtsperiode 1979—1985 wurde angestrebt, dass keine bisher festgewählten Lehrkräfte nur noch befristet oder überhaupt nicht wiedergewählt werden. Am 20. Oktober hat der Regierungsrat Richtlinien veröffentlicht, nach denen er befugt ist, eine Schulklasse auch gegen den Willen einer Gemeinde aufzuheben.

Dies wäre der Fall, wenn der durchschnittliche Bestand aller Klassen der Primarschule einer Gemeinde unter 20 sinkt und nach Aufhebung einer Klasse der Bestand nicht über 24 Schüler steigt.

Für die anderen Schularten betragen die massgebenden Zahlen: für die Sekundar- und Bezirksschule 18 bzw. 22 Schüler pro Klasse, für die Oberschule 16 bzw. 19 Schüler pro Klasse.

Die letzte Stelle in einer Gemeinde wird von regierungsrätlicher Seite her erst aufgehoben, wenn der Bestand auf unter 8 Schüler sinkt.

Wir haben uns, teilweise im Kontakt mit betroffenen Gemeinden, erfolgreich dafür eingesetzt, dass auch diese Minimalrichtlinien noch etwas unterschritten werden können, sofern eine Gemeinde gewichtige Gründe geltend machen kann.

Mit Lehrkräften, die im gegenwärtigen oder einem späteren Zeitpunkt von einer Nichtwiederwahl bedroht sind, wurde Kontakt aufgenommen und ihnen, im Rahmen unserer Möglichkeiten, Unterstützung zugesagt. Wir haben stets darauf hingewiesen, dass es sinnvoller ist, eine Lehrerstelle beizubehalten, als Taggelder der Arbeitslosenversicherung oder Renten der Pensionskasse (bei unverschuldeter Nichtwiederwahl nach dem 40. Altersjahr und 15jähriger Zugehörigkeit zur Pensionskasse) auszuzahlen.

3. Vereinsinternes

Durch eine umfassende *Werbeaktion* konnte die Zahl der Einzelmitglieder und die Zahl der Schulblattabonnenten erheblich gesteigert werden.

Unter Mithilfe des SLV konnten zwei Kollegen, die durch Krankheit und Invalidität in eine bedrängte Situation geraten sind, *Unterstützungsbeiträge* überwiesen werden.

Bei allen Schulproblemen pädagogischer Art fand wiederum eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit der *Pädagogischen Kommission* statt. Deren Präsident hält laufend den Kontakt mit dem Erziehungsdepartement aufrecht und wird auch zu allen Planungssitzungen eingeladen, die vom Erziehungsdirektor präsiert werden.

Zu allen Sitzungen des Kantonalausschusses wird ebenfalls unser Vertreter im Zentralvorstand des SLV eingeladen. Auf diese Weise konnten wir den Kontakt und die Zusammenarbeit mit unserer schweizerischen Dachorganisation noch weiter ausbauen. Auf *interkantonal* Ebene begrüssen wir die Zusammenarbeit zwischen der Erziehungsdirektorenkonferenz und den Lehrerorganisationen der Nordwestschweiz und haben der abgeänderten «Vereinbarung» vom 20. Oktober 1978 zugestimmt.

«VPOD-Lehrergruppe» und «Gewerkschaft Erziehung» haben am 13. September ein Schreiben an den Präsidenten des Lehrerbundes z. Hd. der Delegiertenversammlung gerichtet, worin sie den Lehrerbund um ein gemeinsames Gespräch über Schulplanungen, Schülerzahlen und Lehrerarbeitslosigkeit ersuchten. Vertretern dieser beiden Lehrerorganisationen wurde Gelegenheit gegeben, ihr Anliegen an der Delegiertenversammlung noch eingehender zu erörtern. Auf Antrag des Kantonalausschusses hat die Delegiertenversammlung den erwähnten Vorschlag mit 39 : 12 Stimmen (bei 2 Enthaltungen) abgelehnt. Es wird allgemein nicht als sinnvoll erachtet, dass die Lehrerschaft in mehrere gewerkschaftliche Organisationen mit teilweise ähnlichen Zielsetzungen aufgespalten wird, die sich dann wieder in einem gemeinsamen Gespräch in mühsamer Weise auf ein einheitliches Vorgehen einigen sollten.

Auf Jahresende hat der Berichterstatter als Präsident des Solothurner Lehrerbundes demissioniert. Eine Kommission, in der alle regionalen Lehrervereine und alle Stufenorganisationen vertreten sind, befasst sich mit der Wahl eines Nachfolgers, eine Wahl, die durch die Delegiertenversammlung vorgenommen werden wird.

Dr. Karl Frey



BASEL-STADT

(1. Oktober 1977—30. September 1978)

Schulpolitisch muss der positive Ausgang der 2. kantonalen Abstimmung über die Klassengrössen vom 24.—26. Februar 1978 als das bedeutendste Ereignis des Berichtsjahres betrachtet werden. Unter der Formel «in der Regel höchstens» hiessen die Basler folgende Maximalzahlen gut: Kindergärten und Sekundarklassen 20, Primar-, Real- und Gymnasialklassen sowie Klassen der Kantonalen Handelsschule und Diplommittelschule je 25, Sonderklassen 14. Die elastische Formel setzte jedoch im nachhinein noch einen Kampf ab um die *Ueberschreitungsmargen*, welcher unter dem Eindruck einer im Juli 78 veröffentlichten Schülerrückgangs-Prognose des Erziehungsdepartements zugleich ein Kampf um Planstellen wurde. Der Entscheid fiel nicht mehr im Berichtsjahr.

Ferner wurde die Lehrerschaft in Atem gehalten a) durch die «*Neuumschreibung der Aufgaben der Inspektionen*» (in BS Laieninspektionen mit Schulpflegefunktion). Vorschlag der Sektion: «Gleichwertig, aber nicht gleichartig» zu Lehrerkonferenz und Schulleitung; gewisse Parteien: Priorität der politischen Kompetenz vor der fachlichen





Der SLV und seine Sektionen verstärken ihre Zusammenarbeit, damit die notwendigen Aufgaben auf schweizerischer und regionaler Ebene, im Einverständnis mit der Sektion auch auf kantonaler Ebene erfüllt werden können.



b) zunehmend durch *Schulreformenwürfe*, die ein Hinausschieben der Selektionsschwellen bzw. deren Bedeutungswandel vorsehen.

Beide Geschäfte waren im September 78 nicht abgeschlossen. *Standespolitisch* war ein heftiger Grossratsangriff auf ein bald 100jähriges Anstellungsprivileg der Basler Stadtlehrer abzuwehren, welcher die «Wahl auf unbestimmte Zeit» in eine solche auf sechsjährige Amtsperioden umwandeln wollte. Es ist unschwer zu verstehen, dass die obenerwähnte Schülerrückgangs-Prognose sowie die «Neuumschreibung der Aufgaben der Inspektionen» Seitenstücke in der Abwehr bildeten, in welcher auch die übrigen Staatspersonalverbände sich mit der Lehrerschaft solidarisierten. Auch dieses Geschäft hat bisher noch keinen Abschluss gefunden. Hingegen gelang es, anfangs 1978 einen Angriff auf den für das

Staatspersonal BS günstigen Modus des Teuerungsausgleichs abzuwehren. Die gemeinsame Front der Staatspersonalverbände vermochte die Stimmbürger zu überzeugen, dass die bisherige Lösung die beste von drei vorgeschlagenen Versionen sei, und die Mehrheit dafür zu gewinnen.

In vielen Geschäften bildeten der gewerkschaftliche und der schulpolitische Aspekt die beiden Seiten der gleichen Medaille. So etwa in der Bestrebung, ein *Baslerisches «Lehrerhaus»* zu verwirklichen, das Treffpunkt- wie auch Informationscharakter bezüglich neuer Entwicklungen in Pädagogik und Unterrichtsmedien haben würde, oder im Problemkreis der Lehrerfortbildung, wo es gilt, die Mitbestimmung wie auch die Wahrung von Freizeit zu sichern.

Edibert Herzog



Der SLV legt Wert auf ein partnerschaftliches Gespräch mit den Behörden. Partnerschaft setzt eine geregelte Zusammenarbeit mit den Behörden schon im Vorfeld behördlicher Entscheidungen voraus.



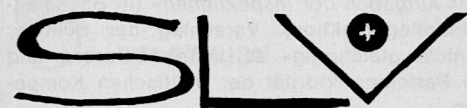
N

Noch ein Urteil über das «offizielle» Signet:

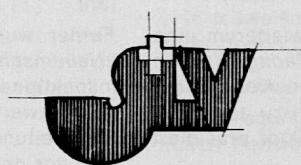
Nein! Niemals so! Für den Spott brauchten wir nicht zu sorgen: «Verzwackte Schulmeisterseelen...» und ähnliches.

Aus unserem Signet soll das Lehrer-L in klarer Form, etwas über das S und das V dominierend, zu erkennen sein. Das Sechseck mag meinetwegen beibehalten werden.

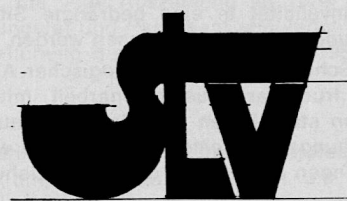
Es gibt viele Möglichkeiten – und Grafiker. Vom einen wie vom andern das Geeignete zu finden, wäre dem SLV zu gönnen.



O



P



Q

Damit ist der «Reigen» der Signete geschlossen – das Problem für viele aber nicht gelöst! Eine konsultative Abstimmung

führt kaum zum Ziel. Wer immer überzeugende Vorschläge hat, stelle sie dem SLV zu.

Wie für die Schüler nur der beste Lehrer gut genug ist, so für den SLV nur das beste Signet! Wer erfindet es? Gibt es ihn, den Lehrer, und gibt es das Signet?



Der SLV beteiligt sich als Mitglied der KOSLO auf interkantonalen Ebene an den Planungs- und Reformprojekten der EDK oder des Bundes. Er kann auch kantonale Initiativen unterstützen oder eigene Reformpläne entwickeln.





LEHRERVEREIN BASELLAND

Vorwort

Der Kantonalvorstand (KV) vertrat auch im Jahr 1978 den Verein tatkräftig und nachdrücklich. Er orientierte sich am Wünschbaren, seine Tätigkeit aber zusätzlich am Notwendigen und Machbaren. Gute persönliche Kontakte, Sachkenntnis und schöpferisches Denken sind Voraussetzung für fundierte Argumente, die in politisch beachtete und nicht selten auch durchsetzbare Begehren münden. Der KV hat neben einem umfangreichen Aktenstudium in zwanzig reichbefrachteten Sitzungen viel Arbeit in diesem Sinn geleistet.

Der eine Schwerpunkt der KV-Tätigkeit musste auch im vergangenen Jahr die Gesetzgebung (*Beamtengesetz, Schulgesetz*) und die untergeordnete Rechtsetzung (*bei Beamtenverordnung, Schulgesetzverordnung, BVK-Statuten, Lehrerfunktionskatalog*) sein. Da mehrere dieser Vorlagen in der ersten Jahreshälfte 1979 zum Beschluss erhoben werden sollen, könnte eine Hauptursache für die grosse Belastung des KV mit wichtiger «schulalltagsfremder» Materie gelegentlich wegfallen.

Der andere Schwerpunkt war die fortgesetzte Neustrukturierung des LVB, das Umsetzen unserer grundsätzlichen und organisatorischen Vorhaben in *neue Vereinsstatuten* und letztere in eine *neue Vereinswirklichkeit*. — Grosse Schwierigkeiten in der Erhaltung der Arbeitsplätze kommen mit Gewissheit nach und nach auf uns zu. Es gilt, die Kollegialität aus dem dienstlichen Bereich vermehrt auch in den zwischenmenschlichen Bereich und aus dem Lehrerzimmer hinaus in den weiteren Kreis unserer Vereinsmitglieder zu tragen.

Sowohl der durchgehend funktionierende Nachrichtenaustausch zwischen dem Mitglied, den Sektionsvorständen, der Delegiertenversammlung und dem KV als auch die aktive Mitarbeit möglichst vieler Mitglieder muss gewährleistet sein.

Dieser Bericht legt dar, welche Erfolge der KV im Jahr 1978 erzielt hat, was unerledigt blieb und welche Frustrationen er hat hinnehmen müssen.

Schulgesetz

Nach längerer Arbeit gelangte die landrätliche Bildungskommission mit ihrem Bericht, einem wesentlich veränderten Gesetzesentwurf, an den Landrat. Die Verhältnisse im Schulwesen sind einem ständigen Wandel unterworfen, und der Vorstand hatte das Gesetz mit den Augen von 1978 zu beurteilen. In Vernehmlassungen an die Bildungskommission bzw. den Landrat beantragen wir

- die Wiederherstellung der zweiwöchigen Frühjahrsferien
- die Ausscheidung der Vorgesetztenfunktion des Volksschulrektors im organisatorisch-betrieblichen Bereich von der des Inspektors im fachlich-pädagogischen Bereich
- den Beizug des Rektors zu schulbehördlichen Beratungen von Personalangelegenheiten seiner Lehrerschaft
- den Verzicht auf Rektoren-Inspektoren zugunsten eines Ausbaus des Schulinspektorates
- eine schärfere Anwendungsbestimmung für Richtzahlen bei der Klassenbildung und die Berücksichtigung bestehender Einführungsklassen
- die Beschränkung der provisorischen Amtsdauer auf zwei Jahre und die Aufsicht des provisorisch Gewählten durch den Inspektor
- die Uebernahme der Sekundarschule durch den Kanton und ihren Einbezug in eine kooperative Oberstufe.

Die Kommissionsanträge an den Landrat zuhanden der 2. Gesetzeslesung stehen noch aus.

Beamtengesetz

Schon der Jahresbericht für 1977 liess eine Bereitschaft des Regierungsrates durchschimmern, Hand zur Lösung der *Mitsprachekontroverse* zu bieten. Am 5. Januar 1978 fand eine Aussprache

der kantonalen Personalkommission (Verbandsspitzen des LVB, VPOD, Beamtenverband und Polizeibeamtenverband) mit dem Gesamtregierungsrat statt. Die *erzielte* Einigung bildet den Inhalt des § 4. Im Mai konnte der LVB die Mehrheit des Landrates davon überzeugen, dass die *Ortszulagen an die Lehrer abzuschaffen und durch kantonal geregelte Grundbeträge der Gemeinden an die Lehrerlöhne zu ersetzen seien (§ 27)*. Damit soll die volle Lohnzahlung gemäss Lohnreihung für jeden Lehrer gewährleistet sein. Das Gesetz wurde mit grossem Mehr am 24. September vom Volk angenommen.

BVK-Sanierung und Beamtenverordnung

Eine von Regierungsrat Dr. Theo Meier präsidierte Arbeitsgruppe, der der Schreibende angehörte, hatte eine gute Sanierungsvorlage für die BVK rasch ausgearbeitet. Sie gelangte im März an den Landrat. Acht Monate später legte die landrätliche Personalkommission dem Landrat ihren Bericht, den sie später wieder zurückzog, vor. Die Kommission beantragte, das *Recht auf vorzeitige Pensionierung bei unverschuldeter Auflösung des Dienstverhältnisses sei durch ein Recht auf eine befristete Lohnausfallsentschädigung gemäss Beamtenverordnung zu ersetzen*. Damit würde der finanzstarke Kanton Baselland eine seit Jahrzehnten bestehende soziale Einrichtung aufgeben und durch eine Bestimmung ersetzen, wie sie der finanzschwache Kanton Graubünden kennt. Die vier Personalverbände nahmen auf Antrag des LVB sofort Stellung zu Händen des Landrates. *Eine Entscheidung steht noch aus*. Was die Beratung der Beamtenverordnung angeht, so sind die Personalverbände noch nicht im Besitz gesicherter Informationen. Die landrätliche Personalkommission hat dem Begehren um eine Aussprache bislang nicht entsprochen.

Lehrerfunktionskatalog

Ende 1977 berichteten wir von umfangreichen Arbeiten, die zur Vorbereitung einer umfassenden Vernehmlassung zu den Entwürfen eines Lehrerfunktionskataloges vom LVB geleistet wurden. Die Version des Personalamtes sieht bekanntlich einen Katalog vor, der die lohnmassige Rückstufung von einigen hundert Kolleginnen und Kollegen zur Folge hätte.

Der Regierungsrat hatte den Schreibenden in die Kommission Lehrerfunktionskatalog gewählt, die seit August fest an der Arbeit ist. Die Verhandlungen sind hart, gründlich und fair, die Verhandlungsmaterie — sehr komplex. *Von den Vernehmlassungen der Lehrerorganisationen ist einzig die LVB-Vernehmlassung für eine gute, kompetente Vertretung der Lehrerinteressen geeignet*. Einzig sie trägt den *Rechtserlassen* und der *analytischen Bewertungsmethode* voll Rechnung. Wir wollen keine ungerechtfertigten Erwartungen wecken: der Regierungsrat, nicht der LVB, beschliesst den Lehrerfunktionskatalog. Es soll lediglich festgestellt sein, dass die Lehrerinteressen vollwertig in der Kommission vertreten werden.

Schulpflegepräsidentenkonferenz

Schulpflegen sind wichtige Gesprächspartner des LVB, wenn es gilt, den Mitgliedern in beruflichen Fragen beizustehen. Es ist daher von grosser Bedeutung, dass der Präsident des LVB ein regelmässiger und willkommener Gast an der Schulpflegepräsidentenkonferenz ist. Dieses Gremium dient der Aussprache der Schulpflegepräsidenten und weiterer Schulpfleger unter sich und mit der Erziehungsdirektion wie auch der Fortbildung der Schulpfleger. Unter der initiativen Leitung von O. Amrein, Reinach, hat die Konferenz im vergangenen Jahr eine Anzahl interessanter Sitzungen durchgeführt, unter denen das Seminar über das Schulgesetz besonders zu erwähnen ist. Am 5. Juni referierte der LVB-Präsident vor der Konferenz über die Anliegen der Lehrerschaft («SLZ» Nr. 32/33).

Schulnot

Als Leser des Berichtes der Arbeitsgruppe «Zielvorstellungen im Erziehungswesen», als Leser und Verfasser von Beiträgen an das «Forum» der «Basler Zeitung», als Beteiligte an der Abstimmung über die «Initiative für eine demokratische Schule» und als Teil-

nehmer oder Zuschauer der Telearena «Leistung in der Schule» waren wir im vergangenen Jahr mit dem Thema Schulnot ganz besonders stark beschäftigt. Auffallend dabei waren:

- die Leidenschaft, mit der die Schule angeprangert wird,
- die angebotenen schulpolitischen Lösungen, die das herkömmliche Mass sprengen, und
- die weitgehende Gleichgültigkeit der Stimmbürger, die sich beispielsweise mehrheitlich an der Abstimmung über die «Initiative für eine demokratische Schule» erst gar nicht beteiligten.

Wir haben es mit einem äusserst komplexen Sachverhalt zu tun, der dem KV grosse Sorge bereitet. Bevor nämlich blindwütig Kritik an «der Schule» geübt wird, wäre doch einmal zu prüfen, wer und was die Schule in bezug auf Schulnot zu dem machen, was sie heute ist: Die vom Schüler verlangte Leistung und seine Leistungsfähigkeit sind zu betrachten. Auszugehen ist von einer Elterngeneration, die sich in den Konsumwohlstand hochgearbeitet hat. Sie ist von den ungünstigeren Arbeitsmarktaussichten ihrer Kinder stark beeindruckt. Andererseits sind es zum Konsum statt zur schöpferischen Tätigkeit erzogene Kinder, die von Eltern just zu höchsten Leistungen angetrieben und Schularten, die hohe Ansprücher stellen, zugeführt werden. Dies ist die Ursache des bisweilen unanständigen Drucks von Eltern auf den Mittelstufenlehrer («mein Kind muss an die Realschule») bis hin zu den Frustrationen von Kind, Lehrer und Eltern als Folge einer unangemessenen Wahl der Schulart.

Der Amtsauftrag des Lehrers enthält die Elemente «fördern und fordern». Der Lehrer ist aber nur zu oft in den Verhältnissen, die er antrifft, zum «Fördern oder Fordern» gezwungen. Dass er an diesen Verhältnissen zerbrechen kann und zerbricht, bleibt sein Problem! Volk und Vorgesetzte haben ja ihr Gewissen gereinigt und die Suche nach der Lösung ihm überlassen. Wen kann es da noch überraschen, dass sich Lehrer hinter einem Wall kaum anfechtbarer Noten verschancen? Hat nicht das Volk ein klares «Nein» zum Hochschulförderungsgesetz etwa ausgesprochen und den Selektionsauftrag der Schule bejaht? Verkörpert die Schule nicht die Vorstellungen der Mehrheit der Stimmenden in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit? So besehen, muss der LVB wichtige Interessen der Lehrer und der Schüler wahrnehmen und die Aufklärungsarbeit bei den Eltern auf der Ebene der Sektionen in die Wege leiten. Die Eltern sind unsere natürlichen Verbündeten, da sie und wir das Wohlergehen der Schüler, ihrer Kinder, anstreben.

Vereinsinternes

Mit dem Erfolg des soeben skizzierten Vorhabens ist sowohl die Stellung des Lehrers im Volksverständnis wie auch sein berufliches und materielles Wohlbefinden aufs engste verknüpft. Das Jahr 1978 stand im Zeichen der rechtlichen und organisatorischen Vorkehren, die eine notwendige Voraussetzung für die weitere Arbeit sind.

1) Statutenrevision

Am 7. Juni 1978 genehmigte eine ausserordentliche Generalversammlung die neuen Statuten. Diese:

- präzisieren Zweck und öffentliche Arbeitsweise des LVB,
- regeln die ordentliche und vertragliche Mitgliedschaft sowie den Gaststatus,
- liefern die Rechtsgrundlage zur Gründung der 11 Vereinssektionen nach dem Schulortprinzip,
- ersetzen die Generalversammlung durch die Delegiertenversammlung und unter bestimmten Voraussetzungen durch die Vereinigung der Sektionen zur Vollversammlung.

2) Sektionsgründungen:

Die Vorbereitung der Sektionsgründungen hat den KV stark beschäftigt. Im Berichtsjahr haben sich die Sektionen Reinach, Binningen und Liestal konstituiert. Im Januar 1979 werden Oberwil, Gelterkinden und Muttentz folgen. Die Delegiertenversammlung ersetzt die Generalversammlung, sobald die sechste Sektion sich konstituiert und ihre Delegation gewählt hat. Der KV ist bestrebt, die verbleibenden Sektionen (Allschwil, Münchenstein,

Kantonalvorstand 1977—1980

Präsident:

Michael Stratton, Laubibergstr. 15, 4410 Liestal, Tel. 91 45 49

Vizepräsident:

Angelo Sutter, Hohestr. 221, 4104 Oberwil, Tel. 30 48 06

Mitglieder:

Franz Fricker, Breitackerweg 8, 4411 Lupsingen, Tel. 96 90 19
 Ernst Friedli, Bruderholzstr. 32, 4153 Reinach, Tel. 76 26 81
 Christoph Grauwiler, Römerstr. 30, 4415 Lausen, Tel. 91 51 43
 Max Husi, Blütenweg 10, 4102 Binningen, Tel. 47 02 80
 Helen Keller, Schluchtstr. 15, 4142 Münchenstein, Tel. 46 75 36
 Marlies Mitchell, Baslerstr. 164, 4123 Allschwil, Tel. 63 15 94
 Walter Müller, Kreuznagelweg 13, 4132 Muttentz, Tel. 61 63 90
 Edi Niederberger, Rankweg 13, 4410 Liestal, Tel. 91 48 64
 Markus Preis, Buchenstr. 14, 4127 Birsfelden, Tel. 52 21 43
 Werner Strüby, Kanonengasse 4, 4410 Liestal, Tel. 91 64 31
 Jakob Thommen, Hinter dem Saal 1, 4144 Arlesheim, Tel. 72 17 68
 Urs Troxler, Talstr. 23, 4104 Oberwil, Tel. 30 24 26
 Gian Vonzun, Liestalerstr. 9, 4127 Birsfelden, Tel. 52 12 24

Sekretär:

René Schmid, Liestalerstr. 56, 4411 Seltisberg, Tel. 91 39 50

Sekretariat: Erzenbergstr. 54, 4410 Liestal, Tel. 94 27 84

7) Mitgliederbestand:

Ordentliche Mitglieder:

Primarlehrer	702	
Reallehrer	343	
AL/HL	21	
Kindergärtnerinnen	42	
Diverse	35	1 143
Pensionierte	169	
Freimitglieder	12	181

Vertragliche Mitglieder:

AL/HL	164	
Gewerbelehrer	68	
Gymnasiallehrer	127	
LVHS	41	400

Total Mitglieder 1 724

Pratteln, Sissach und Waldenburg) rasch der Gründung zuzuführen, damit alle Sektionen durch ihre Delegierten an der ersten Delegiertenversammlung vertreten sein können.

3) Pädagogische Kommission:

Die Aufklärungsarbeit bei den Eltern muss von der Begutachtung der pädagogischen Gegebenheiten unseres Schulwesens begleitet sein. Im Tätigkeitsbericht für das Jahr 1977 haben wir die Gründung einer Pädagogischen Kommission in Aussicht gestellt. Dieses Vorhaben ist im Berichtsjahr trotz einer ersten Aussprache unter Kollegen, die ihre Mitarbeit angeboten haben, noch nicht richtig vom Fleck gekommen. Hauptursache für den Stillstand ist die generelle Ueberforderung des KV im Jahr 1978. Es zeigt sich, dass erst die Vereinsreform, die weitere Mitgliederkreise einer aktiven Teilnahme an der Vereinsarbeit zuführen kann, Probleme wie die des Stillstandes der Pädagogischen Kommission zu lösen vermag.

4) Vertragliche Mitgliedschaft:

Im Berichtsjahr wurden Verträge mit dem Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenverein und mit dem Lehrerverein der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Baselland (LVHS) ausgehandelt und von den zuständigen Generalversammlungen gebilligt. Wir möchten auch an dieser Stelle unsere neuen vertraglichen Mitglieder herzlich willkommen heissen.

5) «Schweizerische Lehrerzeitung»:

Nach umfangreichen Vorarbeiten genehmigte die Delegiertenversammlung des SLV am 25. November 1978 ein neues «Reglement über die Herausgabe der „Schweizerischen Lehrerzeitung“». Damit wird die Umgestaltung der «SLZ» zu einer vielseitigeren, möglichst viele Leser ansprechenden Zeitschrift fortgesetzt. Die LVB-Berichterstattung wird seit Mai 1978 vom Vorstandsmitglied Ernst Friedli umsichtig besorgt. Er ist bestrebt, neben Berichten über

Sitzungen des KV auch andere, für die Mitglieder wichtige bzw. interessante Informationen regelmässig zu veröffentlichen.

6) Kantonalvorstand:

Der KV trat im Berichtsjahr zu 20 Sitzungen zusammen. Daneben fanden 6 Sitzungen von Arbeitsausschüssen zur Beratung der Statuten und einer Geschäftsordnung der Delegiertenversammlung statt. Der Präsident hatte zahlreiche Sitzungen und Besprechungen mit der kantonalen Verwaltung. Er und der Sekretär vertraten den LVB an 8 Sitzungen der kantonalen Personalkommission. Der Präsident, der Sekretär und andere Vorstandsmitglieder nahmen an 11 Veranstaltungen des SLV oder anderer Verbände teil. Aus dem KV ausgetreten ist im Berichtsjahr *Hans Pfaff*. *Christoph Schubarth* vertrat den LVHS in der Zeit Juni—Dezember 1978. Beiden Kollegen sei an dieser Stelle für ihre Arbeit im KV herzlich gedankt. Neu eingetreten in den KV sind *Ernst Friedli*, *Gian Vonzun* und auf 1. Januar 1979 als Vertreter des LVHS *Werner Strüby*.

Im Berichtsjahr sind 14 Kolleginnen und Kollegen verstorben:

H.U. Ammann, Allschwil, Paul Bader, Suhr, Rudolf Füeg, Liestal, Eugen Gätzi, Möhlin, Marie Howald, Langenthal, Alfred Lüscher, Rheinfelden, Gottlieb Merz, Locarno, Sara Potozka, Oberwil, Willy Schott, Reinach, Hans Seiler, Basel, Leonhard Sprecher, Malix, Josef Stäger, Arlesheim, Werner Stöcklin, Liestal, Hans Sutter, Allschwil.

Mit ihnen verliert der LVB treue Mitglieder, die sich um ihn verdient gemacht haben. Kollege *Ruedi Füeg* hatte das Wirken *Willy Schotts* als LVB-Präsident in der «SLZ» gewürdigt. Wenige Wochen später wurden wir durch seinen völlig unerwarteten Tod überrascht. Während zehn Jahren hatte er als Mitglied des Vorstandes die Geschicke des Vereins wesentlich mitgeprägt. Sein Rat war stets sachlich, weitsichtig und menschlich. — In den Jahren 1969—1972 arbeitete *R. Füeg* auch an der Besoldungsrevision als Mitglied der Bewertungskommission mit. Ihm ist in erheblichem Masse zu verdanken, dass die grosse Mehrheit der Lehrer endlich zu einer Lohneinstufung gelangt ist, die einer gerechten Bewertung ihrer Arbeit entspricht.

Schlusswort

Die Hilfe an das Einzelmitglied, das den KV um Auskunft, Rat oder Beistand ersucht hatte, wie auch die grosse Arbeit auf der kantonalen Ebene haben die Mitglieder des KV und das Sekretariat im vergangenen Jahr stark beansprucht. Den Kolleginnen und Kollegen gebührt mein herzlicher Dank für ihren Einsatz und ihre Mitarbeit. Mein Dank geht auch an unser Vereinsmitglied Regierungsrat *Paul Jenni*, der seine gradlinige Politik, die auf das Wohl des Volkes und der Schule ausgerichtet ist, trotz Anfechtungen von beiden Seiten unbeirrt fortsetzt. Seine Amtsführung in den vergangenen dreieinhalb Jahren bestätigt, dass nur eine Politik, die von breitesten Stimmbürgerkreisen verstanden wird, erfolgversprechend sein kann.

Unsere Stärke ist es, dass wir nicht die theoretische Rechthaberei pflegen, sondern frei von irgendeiner bestimmten politischen Bindung in pragmatischer Weise glaubwürdig die Uebereinstimmung unserer Bestrebungen mit den vernünftigen Interessen der Mehrheit unserer Mitbürger suchen.

Der Präsident: M. Stratton



SCHAFFHAUSEN

Kantonaler Lehrerverein

Ueberraschenderweise ist im vergangenen Jahr relativ wenig Arbeit von aussen an unseren Vorstand herangetragen worden; dies vor allem deshalb, weil sich die Schulgesetzrevision nach wie vor in den Händen der Politiker befindet, wo sie bekanntlich wegen der *Pattsituation in der Uebertrittsfrage* stecken geblieben ist. Diese Kernfrage blockiert nun aber die Diskussion und die Lösung vieler anderer Schulfragen, vor allem von solchen, die in den Bereich unseres Lehrervereins gehören, der doch in erster Linie standes- und schulpolitische Aufgaben zu erfüllen hat, während die pädagogischen mehr in die Kompetenz unserer Konferenzen fallen. Ein überparteiliches Initiativkomitee hat nun begonnen, Unterschriften zu sammeln, damit die Uebertrittsfrage in die Sekundarstufe in einer *Volksabstimmung* entschieden werden kann. So werden wir uns sicher in den kommenden Monaten auch in unseren Gremien wieder mit dem ganzen Problemkreis beschäftigen. Hoffen wir, dass dann endlich ein Schritt vorwärts gemacht werden kann, und auch jene Punkte in die Diskussion gebracht werden, die uns im Lehrerverein sehr interessieren, wie wöchentliche Stundenzahl, maximale Klassenbestände, Stellung des Lehrers usw.

Der *Vorstand* amtierte im vergangenen Jahr in folgender Zusammensetzung:

Kurt Schweingruber, Präsident; Fritz Schuler, Vizepräsident; Trudi Vogelsanger, Aktuarin; Susanne Wäckerlin, Kassierin; Reinhard Gasser, Ruedi Gusset, Max Hangartner, Ursula Leupp und Edi Schmid.

Er erledigte seine Geschäfte in 6 Sitzungen, wo neben den Routinetraktanden folgende Probleme im Vordergrund standen:

- Er beschloss den Beitritt zum Aktionskomitee «*Pro Berufsbildungsgesetz*»; die Kampagne wurde mit einem Beitrag von Fr. 200.— unterstützt.
- Für die Paritätische Kommission, welche die *Besoldungsrevision* für das Jahr 1981 vorbereitet, wurden unsere Vertreter bestimmt. Unser Hauptanliegen besteht in der Einführung des 2. Besoldungsmaximums. Sonst werden sich kaum grosse Verbesserungen erreichen lassen.
- Bei der *Vernehmlassung über die Einführung des Fremdsprachenunterrichtes* an der Primarschule wurde der bisherige Standpunkt bekräftigt, dass eine solche erst möglich sein soll, wenn die Lehrer dafür ausgebildet sind und das Lehrmittel vorhanden ist; ausserdem muss feststehen, welcher Stoff dafür abgebaut werden soll.
- Das drohende Gespenst eines Lehrerüberflusses muss wachsam beobachtet werden. Der gegenwärtige Stand lässt sich aus dem Verwaltungsbericht für das Jahr 1978 ersehen: Die *Zahl der stellenlosen Lehrer ist weiter im Steigen begriffen*. Für vakante Lehrstellen melden sich in der Regel mehr als 10 Bewerber. Die *zentrale Vermittlung aller anfallenden Stellvertretungen* an stellenlose Lehrer wurde weitergeführt. Die Arbeitslosenkasse musste darum nur in seltenen Fällen beansprucht werden. Für Stellvertretungen standen 35 stellenlose



Lehrkräfte zur Verfügung. 26 davon rekrutierten sich aus dem Patentjahrgang 1978, der Rest aus dem Jahre 1977 und früher. Die Schülerzahlen gehen weiter zurück, was die ganze Situation noch verschärft. An der Elementarschule war ein Rückgang von 3,15 % zu verzeichnen, während die Realschule noch eine Zunahme um 1,15 % aufwies. Zum Glück wirkte sich dieser Umstand noch nicht stark auf die Zahl der Lehrstellen aus, standen doch an der Volksschule 6½ aufgehobenen 5½ neugeschaffene gegenüber.

Die ungünstige Veränderung von Angebot und Nachfrage auf dem «Lehrermarkt» zwingt uns auch im nächsten Jahr, die Augen offen zu halten, damit daraus keine Verschlechterungen in der Stellung des Lehrers resultieren. Andererseits sind wir uns natürlich bewusst, dass diese Situation und die wirtschaftliche Lage ganz allgemein zur Zurückhaltung beim Anmelden von Forderungen zwingen. Dies soll uns aber nicht daran hindern, dort mit Nachdruck zu wirken, wo das Wohl der Schüler, die Qualität der Schule oder die Stellung des Lehrers auf dem Spiele steht.

Fritz Schuler, Vizepräsident*

* Präsident Kurt Schweingruber konnte wegen einer Augenoperation den Bericht nicht abfassen.



APPENZELL A. RH.

An der Kantonalversammlung in Heiden sprach Dr. Peter Wegelin, Stadtbibliothekar in St. Gallen zum Thema «Heimat und Gähnen — Schweizer Schriftsteller sehen ihre Heimat». Die Konferenz beschloss, zur Kantonalversammlung 1979 Hans A. Pestalozzi, Leiter des Gottlieb-Duttweiler-Institutes, zu einem Vortrag einzuladen.

Der Vorstand und die Ortskonferenzen hatten sich im wesentlichen mit den Vernehmlassungen zur Oberstufenplanung, zur Revision der Statuten der Lehrerpensionskasse sowie zur Einführung des ersten Fremdsprachenunterrichts zu befassen. Eine von der Landesschulkommission eingesetzte Spezialkommission, der nebst dem Erziehungsdirektor, dem Erziehungsssekretär und dem Schulinspektor vier amtierende Lehrer angehörten, überprüfte die Organisation der Oberstufe — Sekundarschule und Abschlusschule in unserem Kanton. In ihrem abschliessenden Bericht schlägt sie vor, die Oberstufenschulen zu zentralisieren, d. h. die Oberstufenschulen einiger kleiner Gemeinden sollten sich in Oberstufenzentren zusammenschliessen. Die Lehrerschaft lehnt diese Zentralisierung als Modell ab, meint aber, dass die Arbeit der Kommission richtungweisend sein könne, wenn kleine Schulen wegen des Geburtenrückganges nicht mehr lebensfähig sind. Sonst aber sollen die Oberstufenschulen den einzelnen Gemeinden möglichst lange erhalten bleiben, da sie in unseren Verhältnissen eine wichtige Funktion erfüllen. Die Meinung, eine Schule sei besser, wenn sie grösser und durchorganisiert sei, wird nicht geteilt.

Die Revision der Pensionskassestatuten war dringend notwendig geworden. Auf Anregung des Lehrervereins liess die ED die Statuten durch einen Juristen und einen Versicherungsmathematiker neu fassen. Der Lehrerverein hatte Gelegenheit, dazu Stellung zu nehmen und seine Wünsche anzubringen. Die wichtigsten Änderungen sind die Erhöhung der versicherten Besoldung und damit verbunden eine Anpassung an die Lohnstufen sowie die Möglichkeit, sich vorzeitig pensionieren zu lassen.

In der Vernehmlassung zum Bericht der EDK Ost über die Einführung des ersten Fremdsprachenunterrichts zeigt sich, dass sich die Meinung der appenzellischen Lehrerschaft seit der Vernehmlassung 1974 nicht geändert hat. Sie steht einer Vorverlegung ablehnend gegenüber. Da die EDK die Vorverlegung beschlossen hat, verlangt sie, dass wenigstens die Bedingungen erfüllt werden, die schon 1974 gestellt wurden: Stoffabbau, genügende Ausbildung der Primarlehrer, geeignetes und erprobtes Lehrmittel.

A. Kern



ST. GALLEN

Zentrales Anliegen: neues Erziehungsgesetz

Wichtigstes Ereignis des Lehrervereins St. Gallen war die Vernehmlassung zu den Entwürfen für eine neue Erziehungsgesetzgebung. Das Erziehungsdepartement stellte diese am 6. März der Öffentlichkeit vor und setzte die Vernehmlassungsfrist bis Ende September fest. Zu unserer Genugtuung hatten die meisten unserer Postulate in den Entwurf Eingang gefunden. Diese waren schon 1977 als die «30 Thesen des kantonalen Lehrervereins zur Erziehungsgesetzrevision» eingereicht worden. Der Vorstand trachtete danach, möglichst alle Lehrer sich vernehmen zu lassen, damit den kantonalen Behörden eine repräsentative Lehrermeinung unterbreitet werden konnte. Deshalb stand die Delegiertenversammlung ganz im Zeichen der Erziehungsgesetzrevision. Die Entwürfe wurden den Delegierten vorgestellt und auf einige wesentliche vorgesehene Änderungen, wie im Dienst- und Disziplinarrecht, hingewiesen. Hernach beantworteten Chefbeamte des Erziehungsdepartementes Fragen. Mit diesen Informationen ausgerüstet, waren dann die Bezirks- und Stufenpräsidenten in der Lage, in ihren Stufenkonferenzen die Meinung der Kolleginnen und Kollegen einzuholen. Der Kantonalvorstand konnte aus der Fülle der eingegangenen Stellungnahmen aus der Lehrerschaft eine fundierte Vernehmlassung des KLV erarbeiten und einreichen. (Diese sechzehnseitige Arbeit wird im KLV-Jahresbericht abgedruckt.)

Es sei auf drei wesentliche Mängel in der neuen Gesetzgebung hingewiesen:

1. Der Entwurf zeichnet sich durch eine von der Rezession beeinflusste, eher negative, kritische Haltung gegenüber der Lehrerschaft aus. Ein Gesetz, das einige Jahre Leitlinie für das Schulwesen sein soll, dürfte nicht von einer gerade herrschenden Stimmung beeinflusst sein.
2. Nicht erfüllt wurde auch eine unserer wichtigsten Forderungen: dass ein *Lehrerbildungsgesetz* geschaffen werde. Durch Gliederung des alten Erziehungsgesetzes in drei Stufengesetze (Volksschulgesetz, Mittelschulgesetz und Gesetz über die pädagogische Fachhochschule) gewann zwar die Lesbarkeit; der uns so wichtigen Lehrerbildung ist aber kein Dienst getan. Wir befürchten, dass das *Standesdenken* zwischen Sekundar- und Primarlehrern sich weiterhin negativ auswirken wird.
3. Dritter, wesentlicher Mangel ist eine *Verschlechterung der Anstellungsbedingungen*. Nach bisherigem Gesetz führt die Wahl zu einer unbefristeten Anstellung. Neu soll nun der Lehrer auf eine Amtsdauer von vier Jahren gewählt werden. Wir haben Bedenken, dass nicht mehr das Kind Mittelpunkt des Bemühens ist, sondern die Wahlbehörde.

Lehrerversicherungskasse

Der Regierungsrat setzte zu Beginn des Jahres den IX. Nachtrag zur Verordnung über die kantonale Lehrerversicherungskasse in Kraft. Mit diesem Nachtrag kamen wir dem flexiblen Pensionierungsalter einen Schritt näher. Der Lehrer kann sich nun, auf seinen eigenen Wunsch hin, zu Beginn jenes Schuljahres pensionieren lassen, in dem er das 65. Altersjahr erfüllt. Auch kann er sich bis fünf Jahre vor der ordentlichen Pensionierung aus dem Schuldienst zurückziehen. Allerdings muss er eine kleine Rentenkürzung in Kauf nehmen.

Mitgliederbeiträge

Der Kantonalvorstand änderte im vergangenen Jahr den Einzahlungsmodus für die Mitgliederbeiträge dahingehend, dass jene für den SLV nicht mehr gleichzeitig mit denen für den kantonalen Lehrerverein fällig werden. Im Mai werden die KLV-Beiträge, im August jene des SLV eingezogen.

Ziel des Jahres 1979 wird es sein, die Mitgliederzahl weiter zu erhöhen. Wann wird wohl das erste Tausend SLV-Mitglieder aus dem Kanton St. Gallen voll sein?

Ernst Graf



GRAUBÜNDEN

Der Vorstand erledigte die anfallenden Vereinsgeschäfte in 9 Sitzungen, wovon eine ganztägig. Wenn notwendig, nahmen Vertreter des Sekundarlehrervereins, des Werklehrervereins, unsere Vertreter in der kantonalen Pensionskasse sowie Vertreter des Erziehungsdepartementes an unseren Sitzungen teil. Die Zusammenarbeit unter den Lehrerorganisationen wie auch mit dem Erziehungsdepartement war stets sehr erfreulich. Dem Erziehungsdepartement gegenüber sind wir dankbar, dass wir jeweils rechtzeitig zu allen die Schule betreffenden Gesetzesvorlagen Stellung nehmen können.

Totalrevision Schulgesetz

Das Erziehungsdepartement bot dem Lehrerverein Gelegenheit, Wünsche und Anregungen zur Totalrevision des Schulgesetzes einzureichen. In dieser Sache war die Zusammenarbeit mit den anderen Lehrerorganisationen und mit den Kreiskonferenzen selbstverständlich. In der Präsidentenkonferenz und abschliessend an der Delegiertenversammlung wurden die Revisionsvorschläge gründlich erarbeitet und zu Händen des Departementes verabschiedet.

Gesundheitsvorsorge in der Schule

Auch zu diesem Themenkreis wünschte das Erziehungsdepartement Vorschläge des Vorstandes. Eine zu diesem Zweck durchgeführte Umfrage bei allen Sektionen des SLV gab uns die notwendigen Unterlagen, so dass wir eine informative Zusammenstellung mitsamt einer umfangreichen Dokumentation dem Erziehungsdepartement zur weiteren Verarbeitung zur Verfügung stellen konnten.

Vorzeitige, freiwillige Pensionierung

Im Oktober 1977 erteilte die Bündner Lehrerschaft anlässlich der Delegiertenversammlung dem Vorstand den verbindlichen Auftrag, i. S. vorzeitiger, freiwilliger Pensionierung bei den zuständigen kantonalen Instanzen vorstellig zu werden. Auch hiezu konnten wir uns vorerst über das Zentralsekretariat des SLV aufschlussreiche Angaben beschaffen. Danach nahm der Vorstand Verbindung auf mit den Präsidenten der kantonalen Berufsverbände, die ebenfalls der Pensionskasse angeschlossen sind. In zwei gemeinsamen Sitzungen, wobei von allen Vertretern das Vorgehen des BLV sehr begrüsst wurde, einigte man sich auf ein gemeinsames Vorgehen. In einer schriftlichen Eingabe wurden schliesslich unsere Begehren angemeldet. Die Revision ist nun in Vorbereitung, und es ist zu hoffen, dass der Grosse Rat 1979 abschliessend zu unseren Vorschlägen Stellung nehmen wird.

Eine kleine Aenderung, vom BLV noch 1977 angemeldet, erledigte der Grosse Rat 1978. Die bisherige Regelung schaffte unter der Lehrerschaft ungleiches Recht. So mussten Lehrer, die ihr 65. bzw. 63. Lebensjahr nach dem 1. September vollendeten, noch ein weiteres Jahr Schule halten. Neuerdings entsteht der Anspruch auf Vollpension in dem Jahr, in dem männliche Versi-

cherte das 65., weibliche Versicherte das 63. Lebensjahr erreichen. Die Rentenzahlung beginnt einheitlich am 1. September.

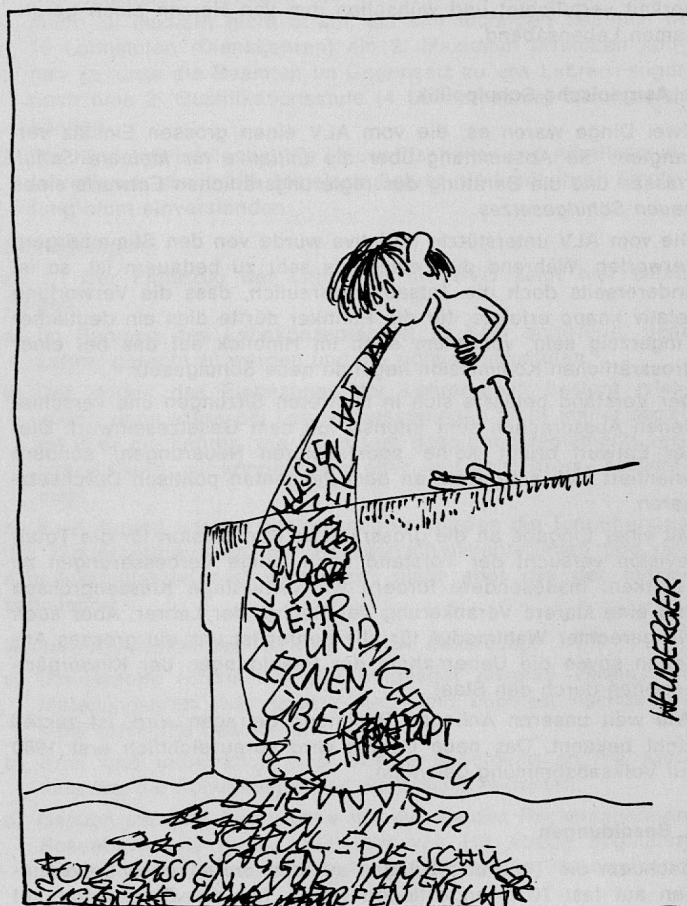
Eingliederungsgesetz

Im Vernehmlassungsverfahren hatte der Vorstand Stellung zu nehmen zu einem neuen kantonalen Eingliederungsgesetz.

Während für behinderte schulpflichtige Kinder im Schulgesetz bisher schon gesetzliche Bestimmungen verankert waren, fehlten solche für die vorschulpflichtigen Kinder sowie die schulentlassenen Jugendlichen ganz. Die Leistungen der Invalidenversicherung kennen diese zeitliche Begrenzung nicht. Die Sonderschulung muss zweckmässigerweise bereits im vorschulpflichtigen Alter beginnen. Die Gesetzesvorlage will nun alle erfassen. Die im geltenden Schulgesetz enthaltenen diesbezüglichen Bestimmungen werden in das neue Eingliederungsgesetz übertragen. Zudem wird darin eine klare gesetzliche Regelung in bezug auf die Aufsicht, die Schulführung (Lehrpläne, obligatorische Lehrmittel, Schülerzahlen), die Anforderungen an die Lehrkräfte, die Zuständigkeit zur Anordnung und Aufhebung von Sonderschulmassnahmen festgelegt.

Der Vorstand befasste sich verschiedentlich mit Anliegen einzelner Mitglieder und gewährte, wo nötig, Rechtshilfe. Auch die Lage auf dem Stellenmarkt wurde aufmerksam verfolgt. 118 junge Lehrkräfte verliessen 1978 die Seminarien. Das Departement führt eine Kartei der Arbeitslosen und Arbeitsuchenden. Wichtig ist, dass die Meldungen seitens der Junglehrer auch wirklich erfolgen, denn nur dann kann diese Dienstleistung tatsächlich helfen. Wenn übrigens der BLV die Möglichkeit einer vorzeitigen freiwilligen Pensionierung anstrebt, so nicht deshalb, um jungen Lehrkräften den Einstieg ins Berufsleben etwas früher zu sichern.

Das für den Beitragseinzug eingeführte Computersystem hat sich bewährt. Für den Kassier war diese Umstellung eine grosse Mehrbelastung. Heute aber macht sie sich bezahlt.



Volle sechs Jahre hat Toni Halter, Villa, die Vereinsgeschäfte mit Umsicht und Sachkenntnis geleitet. Unermüdlich war sein persönlicher Einsatz für die Bündner Lehrerschaft, für die Bündner Jugend. In Anerkennung der grossen Verdienste um unseren Berufsstand verlieh ihm die Delegiertenversammlung, in der er sich als Präsident verabschiedete, die Ehrenmitgliedschaft des Bündner Lehrervereins.

Mit nochmaligem Dank für seinen Einsatz wünschen wir Toni Halter recht gute Gesundheit auf seinen weiteren Lebensweg.

An seine Stelle wählte die Bündner Lehrerschaft den bisherigen Aktuar, *Jon Clagluna*, Pontresina. Auch ihm wünschen wir gutes Gelingen, recht viel Befriedigung in diesem nicht immer leichten Amt, das ja in Graubünden immer noch nebenamtlich und ohne Stundenentlastung zu führen ist.

Als neuer Aktuar nimmt *Mario Jegher*, Savognin, Einsitz im Vorstand.

Auch im vergangenen Jahr vermochte die Waisenstiftung des SLV in Notfällen zu helfen. Dafür sei auch der Bündner Lehrerschaft gedankt, die mit der Sammlung für die Lehrerwaisenstiftung Solidarität und Verständnis für diese wertvolle Institution bewies.

Der Beauftragte: Christian Lötscher



AARGAU

1. Wechsel auf dem Sekretariat

Alfred Regez, Ehrenmitglied des ALV, hat nach fünfjähriger Tätigkeit als ALV-Sekretär sein Amt zur Verfügung gestellt. Jahrzehntlang setzte er (auch in Kreisen des SLV wohlbekannt) seine ganze Schaffenskraft für Schule und Lehrerschaft ein.

Welch riesige Arbeit *Alfred Regez* während seiner Sekretariatszeit leistete, kann wohl niemand besser ermessen als sein Nachfolger. Wir sind Kollege *Regez* für seine Dienste zu grosser Dankbarkeit verpflichtet und wünschen ihm von Herzen einen geruh-samen Lebensabend.

2. Aargauische Schulpolitik

Zwei Dinge waren es, die vom ALV einen grossen Einsatz verlangten: die Abstimmung über die *Initiative für kleinere Schul-klassen* und die Beratung des regierungsrätlichen Entwurfs eines *neuen Schulgesetzes*.

Die vom ALV unterstützte Initiative wurde von den Stimmbürgern verworfen. Während dies einerseits sehr zu bedauern ist, so ist andererseits doch die Tatsache erfreulich, dass die Verwerfung relativ knapp erfolgte; für die Politiker dürfte dies ein deutlicher Fingerzeig sein, vor allem auch im Hinblick auf das bei einer grossrätlichen Kommission liegende neue Schulgesetz.

Der Vorstand befasste sich in mehreren Sitzungen und verschiedenen Aussprachen sehr intensiv mit dem Gesetzesentwurf. Dieser Entwurf bringt keine spektakulären Neuerungen, sondern orientiert sich sehr stark an dem momentan politisch Durchsetzbaren.

Mit einer Eingabe an die grossrätliche Kommission für die Totalrevision versucht der Vorstand noch einige Verbesserungen zu erwirken. Insbesondere fordern wir vernünftige Klassengrössen und eine klarere Verankerung der Rechte der Lehrer. Aber auch ein gerechter Wahlmodus für alle Lehrer ist uns ein grosses Anliegen sowie die Uebernahme der Besoldungen der Kindergärtnerinnen durch den Staat.

Wie weit unseren Anliegen Rechnung getragen wird, ist zurzeit nicht bekannt. Das neue Gesetz wird voraussichtlich erst 1980 zur Volksabstimmung gelangen.

3. Besoldungen

Nachdem die Teuerungszulagen auf den ordentlichen Besoldungen auf fast 70 % angestiegen waren, hat der Grosse Rat auf

den 1. Januar 1979 eine Neustabilisierung der Löhne der Staats-beamten und der Lehrer beschlossen. Dies ist eine rein rech-nerische Massnahme, ohne jegliche finanzielle Konsequenzen. Die Teuerung für 1978 wurde mit 0,7 % voll ausgeglichen. Sollte bis Mitte Jahr die Teuerung um mehr als ein Prozent steigen, so würde auf den 1. Juli 1979 nochmals eine Anpassung vorgenom-men.

4. Hilfsfonds

An sieben notleidende Mitglieder durften wir aus unserem Hilfs-fonds Unterstützungen in der Höhe von insgesamt Fr. 12 500.— zukommen lassen. Es sind dies alles pensionierte Kolleginnen und Kollegen, die noch mit sehr kleinen Renten auskommen müssen.

5. Lehrerarbeitslosigkeit

Von einer eigentlichen Arbeitslosigkeit der Lehrer kann wohl kaum gesprochen werden, stempeln doch durchschnittlich im ganzen Kanton nur ca. 15—20 Lehrer. Viele neupatentierete Lehrkräfte haben jedoch im vergangenen Frühjahr einmal mehr keine An-stellung als Lehrer gefunden und gehen deshalb vorübergehend, zum Teil wohl auch für immer, einer anderen Tätigkeit nach. An-dere wiederum haben sich aufgrund der gegenwärtigen Lage zu einem Weiterstudium entschlossen.

Im kommenden Frühjahr wird für die rund 260 Austretenden (letz-ter seminaristischer Jahrgang) die Situation sehr prekär sein. Ungewiss ist überdies, wie weit sich die früheren Patentjah-ränge um die ca. 150—190 neu zu besetzenden Stellen bewerben werden.

Als Folge der Verlängerung der aargauischen Lehrerbildung wer-den 1980 nur noch ca. 32 neue Lehrer patentiert. Dies dürfte dann für die Stellensuchenden wieder etwas Luft verschaffen.

6. Vereinsinternes

Der Vorstand hat an insgesamt 14 Sitzungen seine Geschäfte erledigt. Das *Sekretariat* wird von vielen Mitgliedern, aber auch von Behörden, immer wieder als Auskunft- und Beratungsstelle benützt.

Die *Mitgliederzahl* konnte wiederum gesteigert werden, sie liegt heute bei über 3500. Sehr unerfreulich verlief hingegen die *Ent-wicklung bei den SLV-Mitgliedern*, musste doch hier trotz einer zusätzlichen Werbeaktion ein massiver Rückgang in Kauf genom-men werden. Wo die Ursache liegt, ist schwer zu ergründen. Die Erhöhung des Mitgliederbeitrages von Fr. 19.— auf Fr. 20.— kann doch dies kaum bewirkt haben. Wir hoffen aber, dass dank einer nochmaligen Intensivierung der Werbung für den SLV der Rück-schritt im laufenden Jahr wieder ausgeglichen werden kann.

Dieter Deiss, Sekretär ALV



THURGAU

1. Schul-, Berufs- und Standesfragen

1.1 Unterrichtsgesetz (UG)

Im November sind nach der Redaktionslesung im Grossen Rat die neue Unterrichtsgesetzgebung, das neue Primarschulgesetz und die dazu notwendigen Aenderungen der Kantonsverfassung ge-nehmigt und verabschiedet worden.

Der Synodalrat hat den neuen Gesetzen ebenfalls zugestimmt. Und der TKLV? Unsere Tätigkeiten ausserhalb des Vorstandes während der Entstehungsgeschichte des UG seien kurz zusam-mengefasst:

- Ständige Kontakte mit Kommissionspräsident Kurt Künzler
- Kontakte mit dem Erziehungsdepartement und der Schul-synode

- Aussprachen mit den Fraktionsführern im Grossen Rat
- Orientierung der Delegierten des TKLV: Diskussionsmöglichkeit an der DV 78 anhand eines Arbeitspapiers (Vergleich zwischen der Fassung wichtiger Gesetzesparagrafen der vorberatenden Kommission des GR, der Meinung des TKLV und dem endgültigen Gesetzestext)
- Brief an die Mitglieder des Grossen Rates.

Geplant sind nun noch eine Mitgliederversammlung, anschliessend die Stellungnahmen der örtlichen Lehrervereine, an deren Versammlungen vom TKLV kompetente Kantonsräte eingeladen worden sind, und endlich die Beteiligung des TKLV am Abstimmungskampf.

1.2 Rechtsberatung und Rechtsschutz unserer Mitglieder Ortszulagen

Geschiedene oder verwitwete Kollegen sollen weiter die Zulage für Verheiratete erhalten. Mit Hilfe eines Rechtsgutachtens konnte in einem Fall dieser Anspruch durchgesetzt werden. Einem Kollegen konnte zu einer besseren Ortszulage verholffen werden.

Abberufung

Bei einem drohenden Abberufungsverfahren wurde unsere Hilfe beansprucht.

Lehrerwahlen

Nach Möglichkeit half der TKLV mit, dass seit Jahren lediglich provisorisch angestellte Lehrer zur definitiven Wahl vorgeschlagen wurden.

Aufheben von Lehrstellen wegen Schülermangels

Grundsätzlich, meinen wir, sollte sich der Lehrerverein bei der Aufhebung einer Lehrstelle immer einschalten. Dazu benötigen wir frühzeitige Informationen. Der TKLV klärt mit einem Rechtsgutachten den ganzen Problemkreis ab: Kompetenzfrage der Aufhebung der Lehrstelle und der Kündigung des Lehrers, Voraussetzungen zur Aufhebung einer Lehrstelle und Kündigung eines Lehrers, allfällige Entschädigungspflichten usw.

Obligatorische Fortbildungskurse

Die gute Beteiligung der thurgauischen Lehrer an den Fortbildungskursen sowohl des Kantons als auch des Schweiz. Vereins für Handarbeit und Schulreform (SVHS), der Glaube an den grossen Nutzen einer freiwilligen Fortbildung, die Ablehnung eines immer grösseren Einflusses der Verwaltung auf unsere (Lehrer-) Freiheit, Kostenüberlegungen und das Wissen um eine ausgezeichnet arbeitende Fortbildungskommission geben uns immer wieder Anlass, auf der Freiwilligkeit der Fortbildung (zeitlich und thematisch) zu beharren. Die obligatorischen Kurse «Einführung in das neue Turnlehrmittel» gaben uns Gelegenheit, mit einem Schreiben an das Erziehungsdepartement unseren Standpunkt wieder einmal zu verdeutlichen.

Umschulungskurs (UK)

«Der UK ist ein Schritt im Kampf gegen die Verweiblichung des thurg. Lehrkörpers.» Dieses Zitat in einer Zeitung erregte beim Schweiz. Lehrerinnenverein Anstoss. Obwohl im vergangenen Jahr kein UK stattfand, nahmen wir die Gelegenheit wahr, um dieses unpräzise Zitat und den UK im Thurgau auch auf schweizerischer Ebene darzustellen: Der UK steht sowohl Männern als auch Frauen offen. Allerdings ist die Zahl der männlichen Absolventen wesentlich höher. Da in den andern Ausbildungsgängen (Seminar, Jahreskurs) zusammen immer mehr Lehrerinnen als Lehrer ausgebildet werden, bleibt dem ED der UK auch als Ausbildungsgang, der das männliche Element in der Volksschule auf die Länge gewährleisten kann. Wir unterstreichen, dass aber auf allen Stufen Lehrer und Lehrerinnen unterrichten sollen und dürfen. Die Entscheidung dafür liegt beim einzelnen und bei den Schulbehörden.

Anstellungsbedingungen für Mittelschullehrer

Obwohl an den Mittelschulen die Zahl der Hilfslehrer gesenkt wurde, besteht für gewählte Lehrer teilweise die Gefahr, dass wegen sinkender Schülerzahlen nicht mehr das volle Stundenpensum unterrichtet werden kann.

Nach Ansicht unseres Juristen muss aber während der laufenden Amtszeit die volle Besoldung ausgerichtet werden (allerdings könnte anstelle nichterteilter Lektionen eine zumutbare andere Arbeit gefordert werden).

«Lehrfreiheit im Thurgau», Umfrage

34 ehemalige Kollegen, die heute in 7 anderen Kantonen unterrichten, antworteten auf unsere Umfrage, weshalb sie aus dem TG in einen anderen Kanton wechselten und wie es um die vielgepriesene Lehrfreiheit im TG im Vergleich mit anderen Kantonen bestellt sei.

Zusammenfassend darf gesagt werden:

1. Die schlechte Besoldung bildet einen wesentlichen Faktor für die Abwanderung thurgauischer Lehrkräfte.
2. Der Thurgau weist in schulischer Hinsicht keine Vorteile auf, welche eine geringere Entlohnung rechtfertigen.
3. Die geringe Entlohnung der Thurgauer Lehrer wird nicht durch eine besonders grosse Lehrfreiheit ausgeglichen.

Hochschulförderungsgesetz (HFG)

Im Auftrag der Delegiertenversammlung unterstützte der TKLV das HFG, indem er im überparteilichen Aktionskomitee mitarbeitete und sich finanziell an den Inseraten pro HFG beteiligte.

2. Besoldungen und Versicherung

Besoldungsrevision

Nach Abschluss der Arbeit der grossrätlichen Einreihungskommission, die die zukünftige Entlohnung der Beamten und Lehrer in einer neuen Besoldungsverordnung (BVO) zuhanden des Regierungsrates (RR) festgelegt hat, lud der Regierungsrat seinerseits auch den TKLV zur Stellungnahme zur von ihm überarbeiteten BVO ein. Diesen Entwurf zur neuen BVO stellten wir zur Stellungnahme allen Stufenvorständen zu. Die Meinungen dieser Vorstände gaben uns die Grundlage zur Stellungnahme zur Einreihung aller Lehrerfunktionen.

Das Wichtigste aus dieser Stellungnahme:

1. Das spezifische Anliegen der Lehrerschaft, das 2. Lohnmaximum, ist insofern nicht erfüllt, als alle tüchtigen Beamten in 16 Lohnstufen (Dienstjahren) ein 2. Maximum erreichen können, ja, dass die Beamten im Gegensatz zu uns Lehrern sogar noch eine 2. Qualifikationsstufe (4 Lohnprozente) durchlaufen können.
2. Die Kindergärtnerinnen, die Hauswirtschafts- und Arbeitsschullehrerinnen sowie die Mittelschullehrer sind mit ihrer Einstufung nicht einverstanden.

Bemerkungen:

zu 1.: Der Einbezug der Lehrer in die BVO zeigt hier seine Folgen:

- a) Im Rahmen des Lohnkonzeptes ist es sehr schwierig, dem Lehrer gerecht zu werden und ihn richtig einzustufen.
- b) Der Vorteil des Einbezuges der Lehrerschaft besteht (vielleicht) darin, dass bei Lohnverbesserungen nicht immer separat über die Lehrer (wie bei einem Besoldungsreglement) verhandelt wird; wir können dann eher «mit dem Strom» schwimmen.

zu 2.: Aufgrund unserer Stellungnahme wurden die Einreihungen der Kindergärtnerinnen, der Hauswirtschaftslehrerinnen und der Arbeitsschullehrerinnen verbessert, nicht aber die der Mittelschullehrer.

Weitere Aktivitäten des TKLV für unsere Besoldung:

- a) Umfassende Information der Mitglieder unseres Vereins im Mitteilungsblatt über unsere hieb- und stichfest nachgewiesene schlechte Besoldung.
- b) Brief und Information über unsere Besoldung an die Kantonsräte, die Schulpfleger und die Schulpräsidenten.
- c) Gesuch um eine Aussprache mit den beiden Regierungsräten Rosenberg und Abegg, die aber von RR Abegg abgelehnt wurde, da er die Lehrervertreter am 23. Januar 78 umfassend informiert habe.

Immerhin hat der Präsident des TKLV an jener Aussprache seine Unzufriedenheit ausgedrückt, und zweitens wollten wir konstruktive Vorschläge zur stufenweisen Lohnverbesserung vorlegen. Wir kommen heute nicht um die Feststellung herum, dass eine speiditive Abwicklung der Lohnverbesserungen nicht allen politischen Kreisen in den Kram passt. Mit bloss «vorsorglichen Aufnahmen» von Budgetposten in den Finanzplan erhalten wir keinen Franken mehr Lohn!

Teuerungszulage (TZ)

Auf den 1. 1. 78 glichen alle deutschschweizerischen Vergleichskantone *ausser SH und TG* die Teuerung aus. Weil auch auf den 30. 11. 78 die 2-%-Grenze der Teuerung nicht erreicht worden ist, kann gemäss einem Beschlusse des GR die Teuerung wieder nicht ausgeglichen werden. Da aber diesmal SH 2 % TZ entrichtet, bleibt der TG wieder der «sparsamste» Kanton... Bedenklich ist zudem, dass gewisse Schulgemeinden die Ortszulage seit längerem nicht mehr der Teuerung angeglichen haben.

3. Delegiertenversammlung (DV) 1978 des TKLV

Mittelschullehrer

Der gute Kontakt zwischen den Vertretern der Mittelschulen und dem TKLV-Vorstand führte zur Einsicht, dass gemeinsame Pro-

bleme gemeinsam besser gelöst werden können. Die Mittelschullehrer wurden einstimmig in den TKLV aufgenommen. *Damit vertritt der TKLV alle Stufen der thurgauischen Lehrerschaft.*

Fremdsprach-Unterricht (FSU)

Der TKLV beharrt auf seiner Forderung, dass vor der allfälligen Einführung des FSU auf der Mittelstufe ein Stoffabbau erfolgen muss.

Mitteilungsblatt

Die DV begrüsst diese Neuerung. Der stete und unmittelbare Kontakt zu den Mitgliedern möchte nicht mehr gemisst werden. Durch ein kleineres Format (A 5) sowie Inserate-Ertrag sollen die Kosten des Blattes gesenkt werden.

«Schweizerische Lehrerzeitung» («SLZ»)

Als Gastreferent berichtete Chefredaktor Dr. L. Jost über seine Arbeit mit der «SLZ». Die Zeitung soll für die Lehrer aller Stufen pädagogische, unterrichtspraktische, vereinsinterne, gewerkschaftliche usw. Beiträge bringen. Damit die «SLZ» diesem Anspruch nach berufsbegleitender und permanenter Fortbildung durch ein differenziertes Angebot einigermaßen gerecht werden kann, bedarf es auch des finanziellen Rückhalts durch eine grosse Abonnentenzahl.

Der Präsident des TKLV: Urs Schildknecht

Aus den Sektionen



Basel-Land

Vorstandssitzung vom 16. Februar 1979

9 von 11 Sektionen gegründet

Arlenheim, Binningen, Gelterkinden, Liesetal, Muttenz, Oberwil, Pratteln, Reinach, Sissach.

Geschäftsreglement der Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung setzt sich wie folgt zusammen:

Delegierte der 11 Sektionen	85
LVB-Mitglieder der Vorstände der amtlichen Stufenkonferenzen	34
LVB-Mitglieder des Erziehungsrates	2
Ehrenmitglieder des LVB	4
Total	125

Zudem können alle weiteren Vereinsmitglieder mit *beratender* Stimme an den Versammlungen teilnehmen. Die Grösse des Gremiums verlangt ein Geschäftsreglement. Der vom Vorstand erarbeitete Entwurf soll Gewähr für ein geordnetes und gezieltes Arbeiten bieten.

SIPRI

In den letzten Jahren wurden laufend neue Anforderungen an die Primarschule gestellt. 1975 erklärte sich die EDK bereit, sich den Problemen dieser Stufe vermehrt zuzuwenden und die Situation der Primarschule (SIPRI) zu überprüfen. Die Vorarbeiten sind nun abgeschlossen, und in diesem Jahr wird die konkrete Arbeit in vier Teilprojekten aufgenommen:

1. Lernziele der Primarschule: Anspruch und Wirklichkeit
 2. Funktionen und Formen der Schülerbeurteilung
 3. Übergang von der Vorschulperiode zur Primarschule
 4. Zusammenarbeit Schule-Elternhaus
- Der Vorstand beauftragte mich, in dieser Angelegenheit auf der Erziehungsdirektion vorzusprechen:
- An welchen SIPRI-Teilprojekten beteiligt sich der Kanton BL?
 - Wer bezeichnet die SIPRI-Kontaktschulen? Nach welchen Gesichtspunkten werden sie ausgewählt?
 - Wie weit ist die Lehrerschaft unseres Kantons über das Projekt informiert?

LVB AKTUELL

Melden Sie *sämtliche* Adressänderungen, auch innerhalb des Wohnortes, der *Erziehungsdirektion, Abteilung Personelles und Administration*. Mit dieser kleinen «Handreichung» bringen Sie den Arbeiten der Administration Verständnis entgegen. E. F.

Hinweise

Hilfen der Caritas für Unterricht

Die Caritas Schweiz versteht sich als Dienststelle für Pfarreien, Spontangruppen, Organisationen, Jugendgremien, Schulen. Sie unterstützt diese in der Bewusstseinsbildung für die sozialen Aufgaben der Kirche in der Schweiz und in der dritten Welt. Für diese Arbeit hat sie verschiedene Dokumente geschaffen: Filme, Tonbildschauen, Fotos (jetzt u. a. erhältlich Grossfotos und Posters mit Sujets zum Jahr des Kindes), Informationsschriften, Aktionsmappen

und -mittel. *Zum erstenmal nun sind alle diese Publikationen in einem handlichen Verzeichnis zusammengefasst.* Es kann beim Informationsdienst der Caritas Schweiz, Löwenstrasse 3, 6002 Luzern (Tel. 041 23 11 44), gratis bezogen werden.

Wandervorschläge

Der 64seitige Prospekt der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (SAW) führt die 1979 geplanten Radiowanderungen, zahlreiche Vorschläge für Tageswanderungen sowie die Wanderwochen der SAW-Sektionen auf. Selbstverständlich fehlt nicht ein Verzeichnis der Wanderkarten und der Wanderbücher, der Adressen der SAW-Sektionen sowie Tips (bzw. ernstzunehmende Regeln) für den Ausflug in die Berge. Die handliche Broschüre kann gegen 40 Rappen Portovergütung *gratis* bezogen werden bei der SAW-Geschäftsstelle, im Hirshalm 49, 4125 Riehen. **Lehrer, die Schulreisen (Wanderreisen!) planen, finden wertvolle Hinweise im Wanderprogramm der SAW!**

Geografie-Hilfe: Häfen

«Praxis Geographie», das neue Westermann-Beiheft zur «Geographischen Rundschau», enthält in der ersten Ausgabe sechs informative Beiträge zu wichtigen Häfen der Welt (Duisburg, Antwerpen, Casablanca, Kobe, Hong Kong); Tabellen und Grafiken bieten willkommene Materialien für aktuelle unterrichtliche Behandlung. Auf drei A4-Seiten werden systematisch Literatur und Medien zum Thema aufgeführt. «Praxis Geographie» liefert zum Grundsätzlichen eines Themas immer auch konkrete Unterrichtsbeispiele, zum Teil Arbeitsblätter, Tafelbilder u. a. m. Das redaktionelle Konzept ist vielversprechend (Sachthemen, methodische Klärung, Stufenprobleme u. a. m.). Die früheren Beihefte zur «Geographischen Rundschau» (die ergänzend fortbesteht) haben so eine didaktisch ausgerichtete und zeitgemässe Form gefunden. J.

Am 29. März erscheint keine «SLZ».
Nächste Ausgabe am 5. April 1979.

Warum brauchen wir kantonale Lehrervereine und einen Schweiz. Lehrerverein?

Das ist eine Folge des föderalistischen Schulsystems. Kantonale Ebene und eidgenössische Ebene haben verschiedene Aufgaben.

Kantonale Behörden brauchen als Gesprächspartner eine kantonale Organisation, eidgenössische Behörden brauchen eine schweizerische Organisation.

Kantonale Lehrervereine

befassen sich mit Fragen der Anstellung, Besoldung, Arbeitszeit, Lehrplan, Lehrmittel, Fortbildung, Urlaub, Sozialleistungen des Arbeitgebers usw.; d. h. mit Fragen, die den Lehrer unmittelbar berühren, die für ihn «interessant» sind.

Der Schweizerische Lehrerverein

1. Ist Gesprächspartner der eidgenössischen Behörden

EDI: Bildungspolitik, Bildungsforschung, Schulstatistik

EPD: Mitarbeit beim Statut für Schweizerschulen im Ausland, SLV-Vertretung in der Kommission für die Schweizerschulen im Ausland

EDK: Der SLV ist via KOSLO Gesprächspartner der Erziehungsdirektorenkonferenz: Mitarbeit in Kommissionen (Pädagogische Kommission, Fremdsprachunterricht, Lehrerbildung von morgen), Anregungen, Anträge, Vernehmlassungen

Vertretung der Schweizer Lehrerschaft in nationalen Gremien: UNESCO, Bundesfeierspende, Schulfernsehen

2. Aufgaben auf interkantonalem Boden

- Schaffung von Lehrmitteln für Schüler und Lehrer, von Studiengruppen erarbeitet;
- Fibeln (mit Geleitworten für den Lehrer)
- Lesehefte
- Schulwandbilderwerk mit Kommentaren
- Dia-Serien für Geografie und Biologie
- Arbeitstransparente
- Bilderatlanten
- Wandschmuck (Originalgrafiken)

- Erarbeitung von Unterlagen für die Arbeit der Sektionen:

- Besoldungsstatistik mit Angaben über Sozialleistungen usw.
- Umfragen (Lehrerarbeitslosigkeit, Mitspracherecht der Lehrer in Sachen Lehrmittel z. B.)
- Lehrerzeitung: pädagogische, methodische, unterrichtspraktische Information, Sektionsnachrichten, Beilagen, Sondernummern

3. Aufgaben als Gemeinwerk der Lehrerschaft

- Lehrerrkrankenkasse
- Lehrerwaisenfond
- Lehrerkalender
- Jugendschriftenkommission
- Stiftung für Kur- und Wanderstationen
- Hilfsfonds für unverschuldet in Not geratene Kolleginnen und Kollegen
- Reisedienst für Bildungsreisen
- Lehrerfortbildungskurse in Afrika (Pädagogische Entwicklungshilfe)
- Internationale Lehrertagungen Trogen/Münchenwiler
- Illustrierte Schweizer Schülerzeitung
- Auskunftsstelle für Fragen aller Art
- Rechtshilfe, wenn die kantonalen Möglichkeiten erschöpft sind
- Geschäftsführung der Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden
- Verbindung mit internationalen Lehrerorganisationen (WCOTP= Weltverband aller Lehrer, FIAI= Weltverband aller Lehrer auf der obligatorischen Schulstufe, FIPESO= Weltverband aller Mittelschullehrer)
- Verbindung mit Organisationen im Inland: FORMACO, KOSLO, aber auch Verband für Berufsberatung, Arbeitsgemeinschaft Wanderwege, Jugendherbergen, Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, Helvetas, Verein Jugend und Wirtschaft, Kinderdorf Pestalozzi

Natürlich spürt der Lehrer die Tätigkeit der kantonalen Organisation direkter, unmittelbarer. Der SLV als Dachverband hat es schwieriger, seine Tätigkeit zu «verkaufen».

Die kantonalen Vereine (SLV-Sektionen) sind für den einzelnen Lehrer unmittelbar da.

Der SLV ist für die Sektionen und für die Lehrerschaft im gesamten da.

Deshalb profitieren alle Lehrerinnen und Lehrer von der Tätigkeit des SLV.

Einige *materielle* Vorteile kommen auch dem einzelnen Lehrer zugute:

- Abonnement der Lehrerzeitung Fr. 10.— billiger als Nichtmitglieder
- Reisetilnehmer bezahlen keinen Verwaltungsbeitrag (Fr. 20.— bis 35.— je nach Reise)
- Bezug der Originalgrafiken um Fr. 25.— bis 50.— billiger
- Rabatte beim Abschluss von Unfall- oder Haftpflichtversicherungen bei der «Zürich» und der «Winterthur»
- Materielle Hilfe in Notfällen (durch Stiftung Kur- und Wanderstationen und Hilfsfonds)
- Gewährung von Darlehen, z. B. für Weiterstudium oder als Hypothek auf dem eigenen Wohnhaus

Die ideellen Vorteile überwiegen. Besonders für den Sektionsvorstand ist es von Vorteil, wenn eine starke Mitgliedschaft sich hinter die Anliegen des SLV stellt.

Die Aufgaben und Funktionen der SLV-Sektionen

Festgelegt in den Statuten Art. 7

Die Sektionen geniessen dabei grösste Freiheiten und haben sehr unterschiedliche Organisationsformen gewählt.

Aufgaben:

(Neben den Aufgaben auf kantonalem Boden)

- Verbindung zwischen Einzelmitglied und Gesamtverein
- Meinungsbildung und Stellungnahmen in Sektionsversammlungen
- Querverbindungen mit andern Sektionen, Erfahrungsaustausch (insbesondere an der Präsidentenkonferenz)
- Informationsträger von oben nach unten und umgekehrt
- Vertritt Anliegen des Mitgliedes gegenüber dem Zentralvorstand
- Schlägt Mitglieder von Kommissionen, Studiengruppen, Arbeitsausschüssen vor
- Nimmt durch ihre Delegierten direkt Einfluss auf das Vereinsgeschehen

Sind Sie Abonnent der SLZ?

Individuelles Rücktrittsalter

Dr. H. Schmid*

Das Problem der Reduktion des Rücktrittsalters ist fast so alt wie die Pensionskassen selber. Immer wieder steht zur Diskussion, ob die Pensionierung nicht früher beginnen könne. Ich möchte nicht einen Rückblick über die Änderungen des Rücktrittsalters geben, sondern darzustellen versuchen, was in nächster Zeit vorgekehrt werden kann. Eine generelle Reduktion des Rücktrittsalters erscheint mir nicht vorzuziehen; eine massive Herabsetzung schon gar nicht. In letzter Zeit ist immer mehr die Möglichkeit eines flexiblen Rücktritts diskutiert worden. Für einen Teil der Versicherten ist die starre Rücktrittsgrenze zu früh, da sie noch voll arbeitsfähig und initiativ sind, für den anderen Teil jedoch zu spät. In verschiedenen Sitzungen ist das Problem zusammen mit der bernischen Lehrerversicherungskasse behandelt worden. Eine Lösungsmöglichkeit wäre der individuelle vorzeitige Rücktritt ohne medizinische Gründe; bei Männern beispielsweise ab 60. Altersjahr. Eine solche Lösung darf jedoch nicht zu Lasten der Versicherten gehen, welche bis zum 65. Altersjahr verbleiben. Der individuelle vorzeitige Rücktritt hat demnach eine Rentenkürzung zur Folge. Es gibt verschiedene Überlegungen des Kürzungsausmasses.

Nehmen wir einen Versicherten, dessen versicherter Verdienst Fr. 30 000.— im Jahr beträgt und der das Rentenmaximum erreicht hat. Seine Altersrente beläuft sich auf 65 Prozent des versicherten Verdienstes = Fr. 19 500.— beim Rücktritt nach dem zurückgelegten 65. Altersjahr. Wünscht er nach der Vollendung des 62. Altersjahres zurückzutreten, so müssen wir untersuchen, welche finanziellen Folgen dies für die Kasse bringt. Die Kasse hat die Altersrente drei Jahre früher zu entrichten:

3 × Fr. 19 500.—	Fr. 58 500.—
Zudem entfallen ihr für drei Jahre die Beiträge (16 % von Fr. 30 000.— = Fr. 4800 im Jahr)	Fr. 14 400.—
Die Mehrbelastung und die Mindereinnahmen der Kasse betragen	Fr. 72 900.—

Dieser Betrag, der die Kasse beim vorzeitigen Rücktritt mit 62 Jahren mehr belastet, geht zu Lasten des individuellen Kontos des Versicherten, der sich vorzeitig pensionieren lässt. Seine jährliche Rente ist ab 62. Altersjahr um den Betrag zu kürzen, welcher der mittleren Rentendauer entspricht. Für einen 62jährigen Mann sind dies etwa 16–17 Jahre, je nach den verwendeten Grundlagen. Die jährliche Rente

müsste demnach um Fr. 4418.20 gekürzt werden. Dies entspricht 22,7 Prozent der vollen Rente, und anstelle einer Jahresrente von Franken 19 500.— erzielte der Rentner Fr. 15 081.80. Der Einfachheit halber habe ich bei diesem Rechenbeispiel nicht berücksichtigt, dass die Rente nicht in einer Summe, sondern in monatlichen Beträgen ausgerichtet wird. Weiter wären noch verschiedene Faktoren wie der Zins, die Lebenserwartung, eine allfällige Witwenrente usw. in die genaue versicherungstechnische Rechnung einzubeziehen. Als Faustregel kann gesagt werden: Die Rentenkürzung ist ungefähr gleich hoch, wie wenn der Rentenprozentsatz herabgesetzt würde, und zwar etwa 4 Prozent pro Jahr.

- Rücktritt mit 65 Jahren = 66 Prozent Rente der letzten versicherten Besoldung;
- Rücktritt mit 64 Jahren = 61 Prozent Rente der letzten versicherten Besoldung;
- Rücktritt mit 63 Jahren = 57 Prozent der letzten versicherten Besoldung usw.

Ein weiteres Problem stellt sich mit der 1. Säule (AHV). Wer freiwillig vor dem 65. Altersjahr zurücktritt (Frauen 62. Altersjahr) und noch voll arbeitsfähig ist, hat weder auf die AHV- noch auf die IV-Rente Anspruch. In den niedrigeren Besoldungskategorien ist die AHV-Rente prozentmässig hoch. So beträgt sie in Besoldungsklasse 5 beispielsweise 70 Prozent mehr als die Rente der Versicherungskasse. In Besoldungsklasse 22 andererseits ist die AHV-Rente bloss noch 40 Prozent der Versicherungskassen-Rente.

Die Möglichkeiten der *Ausrichtung einer Überbrückungsrente* werden geprüft. Heute erhält ein Versicherter, der aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten muss, bis zur Zuerkennung einer IV- oder AHV-Rente einen Rentenzuschlag. Dieser ist auf die mittlere IV-Rente angepasst. Eine Überbrückungsrente sollte nur das entstehende Loch überbrücken. Es stellt sich die Frage, wer soll dies finanzieren? Denkbar wäre, analog wie beim Rentenzuschlag, eine Finanzierung auf solidarischer Basis durch die Versicherten, Berechnungen in dieser Richtung sind ausserordentlich schwierig, da eine Annahme getroffen werden muss, wie viele Versicherte vom individuellen vorzeitigen Rücktritt Gebrauch machen werden. Sind es 5 Prozent, 10 Prozent oder gar die Hälfte der in Frage kommenden Versicherten? Bestimmt werden sich die Versicherten erst zum vorzeitigen Rücktritt entscheiden können, wenn ihnen berechnet werden kann, was ihnen zusteht. Meine Annahme basiert auf 10 Prozent der in Betracht fallenden Versicherten. Dann wäre für die Finanzierung der Überbrückungsrente ein Betrag von etwa Fr. 4.— bis Fr. 5.— pro Monat und Versicherten nötig. Heute beträgt der Beitrag für den Rentenzuschlag je Fr. 3.— im Monat für den Versicherten und den Arbeitgeber. Man wird darauf achten müssen, dass die Solidarität nicht überstrapaziert wird.

Es zeigt sich, dass ein vorzeitiger individueller Rücktritt enorme finanzielle Konsequenzen bringt, besonders für die Lohnempfänger der unteren Besoldungsklassen. Ist eine Lösung auf dieser Basis, von welcher nur Bedienstete der höheren Besoldungsklassen Gebrauch machen können, sozial? Damit ist das Problem des individuellen vorzeitigen Rücktritts nicht primär ein versicherungstechnisches, sondern ein personal- und verbandspolitisches.

Alle Varianten können berechnet und alle möglichen Lösungen geprüft werden. Es sind aber andere Kriterien, die im Vordergrund stehen. Man könnte auch die Frage stellen, ob die Renten zu kürzen seien. Wird keine Rentenkürzung vorgenommen, wer bleibt dann noch bis zum ordentlichen Rücktrittsalter? Soll der Zurücktretende die volle oder nur die halbe Mehrbelastung tragen? Bei letzterer Variante müsste die Gesamtheit der Verbleibenden für die Hälfte der Mehrbelastung aufkommen. Auch hier stellt sich nochmals die Frage: *Kann und darf die Solidarität soweit strapaziert werden?*

Nachdruck aus der

«Bernischen Staatspersonalzeitung»

Pädagogischer Rückspiegel

CH: Umfrage über Rechte der Kinder

Kinder brauchen besondere Rechte, gerade weil sie Kinder sind. Sie brauchen Schutz und Fürsorge, und sie haben Anrechte, die ihnen nur Erwachsene erfüllen können.

400 000 Kinder, angeleitet durch ihre Lehrer (210 000 Primarklassen), haben in den vier Sprachregionen der Schweiz anfangs Jahr 1,7 Millionen Fragezettel, als Neujahrskarte aufgemacht, verteilt.

370 000 Antworten sind beim Sekretariat der Schweizerischen Kommission für das Jahr des Kindes eingetroffen. Sie stellen die kumulierte Antwort von mehr als 1,2 Millionen Schweizern dar, Kinder und Erwachsene einbezogen.

Für Schweizer Kinder sei das Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge, gefolgt vom Recht auf eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung, von erster und wichtigster Bedeutung. Es folgt als drittes das Recht auf Gleichheit, unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft und Geschlecht.

Für die **Kinder in den Entwicklungsländern** steht an erster Stelle das Recht auf genügend Ernährung, Wohnung und ärztliche Betreuung, gefolgt vom Recht auf Gleichheit, unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft und Geschlecht. Weiter werden genannt das Recht auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung und Ausnutzung und das Recht auf eine Erziehung im Geiste weltumspannender Brüderlichkeit und des Friedens.

Liebe, Verständnis und Fürsorge als erstes Recht bedeutet doch, das Kind in den Mittelpunkt unseres Interesses und unserer persönlichen Verantwortung stellen. Kann diese Aufgabe auch politische Auswirkungen haben, etwa bei der Gestaltung des Verkehrs, beim Gespräch über die Schule, bei der Wohnbaupolitik, bei Krediten für Spielplätze, bei Schutzmassnahmen für misshandelte und drogengefährdete Kinder?

(gekürzt nach Pressemitteilung der Schweizerischen Kommission für das Jahr des Kindes)

* Versicherungstechnischer Berater der Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung. Vortrag anlässlich der Abgeordnetenversammlung vom 25. August 1978.

CH: EVA –

9. nationales Forschungsprogramm

Für das Forschungsprojekt «Education et vie active (EVA)» bzw. «Bildung und das Wirken in Gesellschaft und Beruf» werden im Rahmen des Nationalfonds acht Millionen Franken bereitgestellt. Interdisziplinär soll drei Hauptfragen nachgegangen werden:

- Persönlichkeitsentwicklung während der beruflichen Ausbildung und im aktiven Leben;
- Organisation der Berufsbildungsinstitutionen;
- Lehr- und Lernprozesse und ihre Umsetzung im Verlauf der Berufsaufbahn.

Unterlagen über Zielsetzung und Forschungsthemen des Programms sowie das verbindliche **Projekteingabeverfahren** sind erhältlich beim Sekretariat des Schweizerischen Nationalfonds, Wildhainweg 20, 3001 Bern.

ZH: «Besuchstage statt Examen»

In 10 bis 20 Zürcher Gemeinden sollen versuchsweise in jedem Schulsemester andert- halb bis zwei Besuchstage mit normalem Schulbetrieb durchgeführt und das Schuljahr mit einer besonderen Veranstaltung unter Einbezug von Schulfächern abgeschlossen werden. Besuchstage und Schlusstag treten an die Stelle des Exams. Der Versuch ist auf vier Jahre befristet (und er dürfte sich durchsetzen!).

Alkohol und Zigaretten im Schüleralltag

Repräsentativ-Untersuchung der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme

Nahezu ein Drittel der 16jährigen Mädchen und Knaben in der Schweiz hat laut eigenen Angaben innert zwei Monaten mindestens einmal einen Alkoholrausch! Und fast ein Fünftel dieser 16jährigen raucht regelmässig, d. h. täglich, mehr als drei Zigaretten. Zu diesem erschreckenden Ergebnis kommt eine umfangreiche Repräsentativ-Untersuchung der Forschungsabteilung der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme (SFA) in Lausanne. Zum erstenmal wurden in unserem Land in insgesamt 189 Klassen des 6., 7. und 8. Schuljahrs insgesamt 3541 Jugendliche über ihre Tabak- und Alkoholverhalten befragt. Die Auswertung der Resultate liefert wichtige Hinweise für die Planung, den Ausbau und die Durchführung gesundheitserzieherischer Massnahmen.

Bedenklich: Trinkhäufigkeit der 12jährigen

Bereits 12jährige Mädchen und Knaben gehören zu täglichen Alkoholtrinkern. In der deutschen Schweiz knapp 1 Prozent der Befragten, im Welschland 2 Prozent und im Tessin gar 6,5 Prozent!

Ueberhaupt keinen Alkohol trinken in der Deutschschweiz lediglich 22 Prozent aller Befragten 12- bis 16jährigen (französische Schweiz: 16 Prozent, italienische Schweiz: 22 Prozent).

Jugendliches Problemtrinken

Die SFA-Untersuchung ergibt eindeutig, dass der Konsum von Alkohol bei den Schülern in einem Zusammenhang mit dem schulischen Wohlbefinden steht. In allen Altersgruppen und Sprachregionen ist der Anteil regelmässig trinkender Schüler immer dort höher, wo sie sich in der Schule nicht wohl fühlen. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Zahlen derjenigen, die sich in den letzten beiden Monaten vor der Befragung mindestens einmal richtig betrunken haben.

Regelmässige Raucher mit 14

Rauchen wird von vielen Schülern als Zeichen des Erwachsenseins betrachtet. Die entscheidende Phase, in welcher mit dem regelmässigen Rauchen begonnen wird, liegt zwischen 14 und 15 Jahren. Dies führt dann auch dazu, dass mit 16 bereits über 20 Prozent der Mädchen und Knaben dem blauen Dunst frönen. Rund 6 Prozent gaben sogar an, täglich mehr als 12 Zigaretten zu rauchen.

Unterschiedlicher Informationsstand

Über die konkreten Auswirkungen des übermässigen Alkoholkonsums ist rund die Hälfte der Schüler im Alter, in welchem sie die Volksschule verlassen, falsch oder nicht informiert. Im Gegensatz dazu ist 99 Prozent der 16jährigen bekannt, dass Rauchen schädigende Auswirkungen hat. Das heisst: In der Schule werden wohl Informationen über die Problematik des Rauchens vermittelt, den Problemen des Alkoholüberkonsums hingegen wird viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dies verleiht der Forderung nach verbesserter Information darüber starkes Gewicht.

Auswirkungen auf die Gesundheitserziehung

Mit ihrer Untersuchung hat die SFA erstmals in dieser Altersgruppe von Jugendlichen Daten zusammengetragen, die für die Schaffung und Anwendung von Programmen zur Gesundheitserziehung repräsentativ sind und das effektive Ausmass des Alkohol- und Tabakkonsums von Schülern des 6. bis 8. Schuljahrs in der Schweiz belegen.

Die Befragung lieferte auch Ergebnisse über Risikogruppen von Jugendlichen, bei denen prophylaktische Arbeit vorrangig zu erfolgen hat. Und besonders wurde deutlich: Obschon die Gesundheitserziehung eigentlich Aufgabe des Elternhauses wäre, hat hier die Schule eine wichtige Funktion zu erfüllen. Denn viele Eltern sind selbst nicht mehr in der Lage, diese erzieherischen Probleme zu lösen, weil ihr Umgang mit Tabak und Alkohol oft nicht problemlos ist.

Die neusten «Zahlen zum Alkoholproblem und andern Suchtgefahren» hat E. Muster zusammengestellt. Verlangen Sie die Broschüre bei der SFA (Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme), Postfach 203, 1000 Lausanne 13.

VS: Ungesetzlicher Numerus clausus an Lehrerseminar

Die Staatsrechtliche Kammer des Bundesgerichtes hat entschieden, dass die Zulassung zu einer öffentlichen Lehranstalt, deren Besuch keinen qualifizierten Tauglichkeitsausweis voraussetzt und die in übersichtlichen Verhältnissen tätig ist, nur durch eine Regelung beschränkt werden kann, die in ihren wesentlichen Zügen in einem formellen (vom Gesetzgeber erlassenen) Gesetz festgehalten ist.

Aus der neuesten bundesgerichtlichen Rechtsprechung ergibt sich, dass für Zulassungsbeschränkungen zu einer Hochschule von gesamtschweizerischer Bedeutung zur raschen Anpassung an sich schnell ändernde ungeklärte Umstände von einer gesetzlichen Verankerung der Auswahlkriterien abgesehen werden kann. Bei einem kantonalen Lehrerseminar können dagegen die Anforderungen an die Rechtsetzung strenger ausfallen.

Das Bundesgericht hat deshalb die Bestimmungen des vom Walliser Staatsrat am 30. November 1977 erlassenen Reglements über die Lehrerseminare, welche auf einen Numerus clausus hinauslaufen, aufgehoben.

Das Reglement ermächtigte in dem nun aufgehobenen Artikel 10 Absatz 2 Buchstaben d das Erziehungsdepartement, alljährlich die Zahl der ins Lehrerseminar aufzunehmenden Kandidaten festzulegen. Der ebenfalls aufgehobene Reglementsartikel 36 ermächtigte das Departement, alljährlich die Zahl der Kandidaten zu bestimmen, welche in die verschiedenen Abteilungen und in die Spezialkurse aufgenommen würden. Sollte die Zahl der die Prüfung bestehenden Kandidaten die Bedürfnisse der Schule übersteigen, so sollten nach dieser Vorschrift jene von ihnen berücksichtigt werden, die als Erzieher ihrer Vorbildung nach und ihrer beruflichen Eignung entsprechend am besten ausgewiesen erschienen.

Ein Advokat und Notar focht diese reglementarische Ordnung als willkürlich und damit als Verletzung von Artikel 4 der Bundesverfassung (BV) mit staatsrechtlicher Beschwerde beim Bundesgericht an. Mit der Beschwerde machte er unter anderem auch geltend, das Reglement widerspreche dem Artikel 66 Absatz 2 des Walliser Gesetzes über das öffentliche Unterrichtswesen (Unterrichtsgesetz). Dieser Artikel lautet in Absatz 1 wie folgt: «Das Lehrerseminar bereitet auf den Beruf des Primarlehrers vor»; in Absatz 2: «Es ist jedem Schüler zugänglich, der die im Reglement vorgesehenen Bedingungen erfüllt.»

Die genauen Anforderungen an eine Regelung

Das Gesetz nennt weder die Massnahme als solche (Zulassungsbeschränkung) noch deren Zielsetzung (Steuerung des Lehrbedarfs nach den Bedürfnissen der Schule). Art und Zweck der Massnahme müssen jedoch in jedem Falle im Gesetz selber genannt sein. Auch das zu verfolgende Verfahren, mindestens aber die zur Durchführung der Massnahme zuständige Behörde sollte im Gesetz bestimmt werden. Die Delegation darf sich nicht wie hier in einer Ermächtigung erschöpfen, Verordnungen zu erlassen. Im vorliegenden Fall hätten schliesslich zudem die Auswahlkriterien für die Durchführung des Numerus clausus in ihren wesentlichen Zügen gesetzlich verankert werden müssen.

Andere Situation bei Universitäten

Da im Gegensatz zu den Universitäten kein Tauglichkeitsausweis zur Aufnahme in dieses Seminar gefordert wird, könnte durch die Zulassungsbeschränkung eine Vielzahl geeigneter Bewerber von dieser allgemein zugänglichen Bildungseinrichtung ausgeschlossen werden. Das wäre namentlich wegen der Rechtsgleichheit verfassungsrechtlich bedenklich. Zahlreiche ungeklärte Verhältnisse und eine im Hochschulbereich spürbare Notwendigkeit, durch Massnahmen auf Regierungsebene interkantonal rasch reagieren zu können, bestanden beim Walliser Lehrerseminar nicht und rechtfertigten daher eine Umschreibung der Einzelheiten des Numerus clausus in einem blossen Reglement keineswegs. Nachdem der Gesetzgeber die ursprüngliche gesetzliche Regelung aufgehoben und die Zulassungsbeschränkung auf die Verordnungsstufe verwiesen hatte, konnte auch keine gewohnheitsrechtlich ausfüllbare Lücke der Gesetzgebung angenommen werden. Dass das staatsrätliche Reglement vom Grossen Rat genehmigt worden war, verlieh ihm durchaus keinen Gesetzescharakter.

Dr. Roberto Bernhard

S	solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V

ANFORDERUNGEN AN LEHRER

Kriterien zur Einstellung und Wahl von Lehrern. Neuwahl

1. Wahlfähigkeit des Kantons Luzern

2. Fachliches Genügen:

- a) pädagogisch – psychologisch
- b) methodisch – didaktisch
- c) Patent-/Diplomnoten

Über fachliches Genügen entscheiden:

- a) bei neupatentierten Lehrern:
 - Seminarleitung
 - Fachlehrer der berufsspezifischen Fächer
 - Praktikumslehrer
- b) bei Lehrern, die schon im Schuldienst standen:
 - Bezirksinspektor
 - Rektor
 - zugeteilter Schulpfleger
 - Urteil von Kollegen (Teamfähigkeit)

3. Leumund

Nebenschulischer Einsatz

Bereitschaft zur Weiterbildung und zur Übernahme von nebenschulischen Aufgaben, wie z. B. Bibliothekar, Materialverwaltung; Teilnahme an, Leitung von Ferien- und Sportlagern, u. a. m.

4. Persönliches Gespräch

Schulpflegemitglieder, Rektor, Lehrervertreter in der Schulpflege. Gremium politisch gemischt, wo möglich Vertretung einer Frau.

5. Besonderes

Lehrer, die den Primarlehrerberuf nur als zeitweiligen Job betrachten, werden gegenüber andern Kandidaten/Kandidatinnen erst in zweiter Linie berücksichtigt. – Bei gleicher Qualifikation mehrerer Bewerber sollten jene bevorzugt werden, welche die grössere soziale Last zu tragen haben.

Folgende Kriterien sollten nicht in Betracht gezogen werden.

- Wohnsitz, z. B. Bevorzugung von Einheimischen
- Politische Bindungen oder Ansichten
- Zivilstand

NE: Gleichstellung der Lehrerinnen

Gemäss Bundesgerichtsbeschluss gilt der Grundsatz «Für gleiche Arbeit gleicher Lohn» auch im Lehrberuf. Damit dieser Grundsatz gerecht verwirklicht werden kann, müssen nun die Neuenburger Lehrerinnen mehr Stunden unterrichten (wöchentlich zwei bis sechs Lektionen), d. h. der Stundenplan der ersten drei Primarklassen ist jenem der 4. und 5. Klasse angeglichen worden. Mehrkosten für den Kanton Neuenburg: 1,2 Millionen Franken.

SO: Ebenfalls Semesterkurse

Nach dem Beispiel Berns wird auch Solothurn für amtierende Primarlehrer Semesterkurse (20 Schulwochen) durchführen; die Kurszeit wird als Dienstzeit angerechnet, der Kanton übernimmt die Besoldung, die Kurskosten sowie die Löhne für die Stellvertreter. Interessenten, die seit mehreren Jahren unterrichten und gewählt sind, erhalten den Vorzug. Nach entsprechender Aenderung des Volksschulgesetzes sollten die Semesterkurse für Primarlehrer später obligatorisch erklärt werden.

Verordnung des Erziehungsrates des Kantons Schaffhausen über das Verhalten der Schüler ausserhalb der Schule vom 16. Oktober 1978

Der Erziehungsrat, in Vollziehung von Paragraph 3 Abs. 3 seiner Schulordnung für die Elementar-, Real- und obligatorischen Fortbildungsschulen des Kantons Schaffhausen, *verordnet*:

§ 1. Diese Ordnungsvorschriften der Schule bezwecken den Schutz von Gesundheit und Entwicklung der Schüler. Sie gelten daher nicht nur während der Schulzeit, sondern auch ausserhalb der Schule.

§ 2. Verantwortlich für das Verhalten der Schüler ausserhalb der Schule, insbesondere auch auf dem Schulweg, sind die Inhaber der elterlichen Gewalt.

Die Lehrerschaft ist jedoch gehalten, gegenüber Schülern, welche ausserhalb der Schule beim Rauchen, bei der Konsumation von Alkohol oder bei anderem die Gesundheit oder die Entwicklung gefährdenden Verhalten sowie bei Anstoss oder Ärgernis erregendem Verhalten angetroffen werden, erzieherische Massnahmen gemäss den Paragraphen 8 und 9 der Schulordnung einzusetzen.

§ 3. Diese Verordnung tritt am 1. November 1978 in Kraft.

Den Unterricht durchziehen

Vielleicht werde ich nach der zweiten Staatsprüfung in das Beamtenverhältnis übernommen werden.

Ich werde an einer Sonderschule für Erziehungsschwierige oder vielleicht für geistig behinderte Kinder arbeiten. Der Rektor wird nicht ganz einfach sein. Er wird darauf bestehen, dass ab und zu eins hinter die Löffel noch keinem geschadet habe. Ich werde ruhig sein müssen. Ich werde mich anpassen müssen. Zwar werde ich kein Kind schlagen, aber ich werde auch keine Gegenmeinung vertreten dürfen. Ich werde dem Schulrat empfohlen werden. Ich werde mit den Kollegen und Kolleginnen auf einer distanzierten, sachlichen, aber freundlichen Ebene zusammenarbeiten. In meiner Arbeit werden sich Erfolge und Misserfolge die Waage halten. Die Beurteilung wird vielleicht eher zu «erfolgreich» tendieren. Ich werde kaum Fehlstunden aufweisen. Ich werde Konrektor werden. Das Verhältnis zu meinen Mitarbeitern wird weiterhin betont freundlich sein. Ich werde mehr verdienen als sie. Mit meiner Routine werde ich meinen Unterricht sehr ökonomisch durchziehen können. Ich werde der Beständigkeit vertrauen. Ich werde wissen, was man verlangen darf und wo für jeden einmal eine Grenze kommt. Ich werde sie akzeptieren. Auch bei mir.

Vielleicht werde ich damit ein erfülltes Leben haben.

Ricardo Bonfranchi

zitiert nach «Zytglogge-Zytig», Januar 1979

BE: Aufgabenhilfe in der Stadt Bern

Zielsetzung der Aufgabenhilfe

Aufgabenhilfe kann erteilt werden, wenn ein Kind zusätzliche intensive, individuelle Hilfe benötigt, welche ihm die Eltern aus irgendwelchen Gründen nicht geben können. Sie vermittelt keinen zusätzlichen Stoff. Sie beschränkt sich auf die Hilfe bei der Erledigung der Hausaufgaben. Vor allem bietet sie ein günstiges Arbeitsklima an. Aufgabenhilfe soll weder versteckter Gratisnachhilfeunterricht noch Kinderhütendienst sein.

Organisation

Die Aufgabenhilfeorganisationen sind Gruppen von Frauen, die benachteiligten Schülern helfen wollen. Eine Kontaktperson ist verantwortlich für Vermittlung und Koordination. Schüler, welche Aufgabenhilfe benötigen, können (am besten vom Lehrer) bei der Kontaktperson angemeldet werden. Eine Früherfassung ist auch hier anzustreben. Die Kontaktperson teilt die Kinder einer Aufgabenhelferin zu. Die Aufgabenhilfe wird in der Regel ein- bis zweimal pro Woche in der Wohnung der Aufgabenhelferin erteilt. Die Aufgabenhelferin arbeitet unentgeltlich. Die Schüler bezahlen einen Unkostenbeitrag zwischen Fr. 5.— und Fr. 10.— monatlich (für Verbrauchsmaterial und Lernspiele) an die Aufgabenhilfeorganisation. Die Aufgabenhilfeorganisationen sind eine Ergänzung zu den Horten und suchen mit diesen die Zusammenarbeit. Die Aufgabenhilfeorganisationen sind in einer Koordinationsgruppe zusammengeschlossen, die von der «Berner Kontaktstelle Ausländer-Schweizer» geleitet wird.

Gründung

Die Gründung der Aufgabenhilfeorganisation ist grundsätzlich nicht Aufgabe der Schule. Die Schule kann aber dort, wo keine Aufgabenhilfe besteht, Eltern und andere geeignete Personen oder Organisationen zu einer Gründung anregen beziehungsweise deren Initiative unterstützen.

Mitarbeit der Schule

Die hier beschriebene Aufgabenhilfe ist nicht Sache der aktiven Lehrerschaft. Diese kann die Aufgabenhilfe aber im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen. Die Aufgabenhilfeorganisation kann die Möglichkeit erhalten, ihre Anliegen an Lehrerkonferenzen vorzutragen. Sie ist an Lehrerkonferenzen aber nicht generell vertreten. Die Aufgabenhelferinnen können bei Auskünften und im Kontakt mit den Lehrern – soweit es ihre Arbeit beim Erledigen der Hausaufgaben betrifft – wie Eltern behandelt werden. Aufgabenhelferinnen können zu Elternabenden eingeladen werden. Die Schule kann der Aufgabenhilfeorganisation ferner bei der Suche geeigneter Aufgabenhelferinnen (aus dem Kreise der Eltern) behilflich sein.

Schlussbemerkungen

Aufgabenhilfe, als Selbsthilfeorganisation, kann die Chancengleichheit fördern. Sie soll dem Kinde helfen, seine Möglichkeiten auszuschöpfen, ohne es zu überfordern. So gesehen hat die Aufgabenhilfe ihre Berechtigung. Die Praxis hat gezeigt, dass die Aufgabenhilfe vielen Schülern wirklich helfen kann, dem Unterricht besser zu folgen.

Aufgabenhelferinnen leisten unentgeltlich eine wichtige Aufgabe, die nicht nur dem Kind, sondern auch der Schule dient. Deshalb sollte ihre Arbeit von Zeit zu Zeit auch durch die Schule in geeigneter Weise gewürdigt und verdankt werden.

Merckblatt der Sektion Stadt Bern, BLV

Lehrerzeitung Schweizerische

erscheint wöchentlich am Donnerstag
124. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstr. 13,
3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der
«Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe,
Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Liestal

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)

Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft»,
Staufferstr. 127, Postfach, 8026 Zürich,
Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)

Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle,
Rebasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breitenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno
Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften
an Bernhard Wyss, 3038 Oberwollen BE.

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhöl-
hüenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)

Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)

Mitteilungsblatt der WCOTP/CMOPE
Auswahl: Dr. L. Jost, SLZ

Informationen Bildungsforschung (4mal jährlich)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Ver-
antwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 34.—	Fr. 50.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 29.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 44.—	Fr. 60.—
halbjährlich	Fr. 25.—	Fr. 35.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrer-
zeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton
Bern melden sich bitte ausschliesslich beim
Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Tele-
fon 031 22 34 16

AUSLAND

Jugendarbeitslosigkeit in Europa

«Wenn alle Arbeitslosen der 24 der Organisa-
tion für wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung (OECD) angehörenden Industrie-
länder vor einem Arbeitsamt in London
Schlange stünden, würde ihre Reihe bis nach
New York reichen. Von den 17 Millionen Men-
schen, die sie bildeten, wären 40 Prozent jün-
ger als 25 Jahre.» Mit diesen Feststellungen
beginnt der Artikel «Jugendarbeitslosigkeit» in
der jüngsten Ausgabe des «UNESCO-Kuriers».
«Zu den am häufigsten angeführten Gründen
für die Jugendarbeitslosigkeit gehört die Vor-
liebe der Arbeitgeber für ältere Arbeitskräfte.
Besonders bei wenig Neuanstellungen oder
Massenentlassungen ziehen es die Arbeitgeber
vor, erfahrene ältere Arbeitskräfte anzustellen
oder zu behalten. Die Kosten der Anstellung
junger Kräfte sind kurzfristig höher als der
Nutzen, den sie dem Unternehmen bringen.»
Als weitere Gründe für die Jugendarbeitslosig-
keit werden angeführt: «... die angeblich
negative Haltung der jungen Leute gegenüber
der Arbeit, insbesondere der Arbeit in der
Industrie, ... eine autoritative Überwachung
und eine Organisation der Arbeit, die uner-
trägliche Beschränkungen auferlegt und es
den Jungen unmöglich macht, eigene Initiative
zu entfalten und Verantwortung zu überneh-
men, sowie ... Schwächen des Unterrichtssy-
stems, das junge Leute aus der geschützten
Umgebung der Schule plötzlich in eine harte,
vom Wettbewerb beherrschte, auf Produktion
ausgerichtete Arbeitssituation versetzt.»

BRD: Mehr Höflichkeit der Schüler

Schulsenator Walter Rasch hat alle Berliner
Schüler und Schülerinnen aufgefordert, in der
U-Bahn oder im Bus hilfsbedürftigen und ins-
besondere älteren Menschen die vorhandenen
Sitzplätze zu überlassen. Hier könne durch ein
wenig Verzicht auf Bequemlichkeit das gegen-
seitige Verständnis von Menschen aus un-
terschiedlichen Altersgruppen wesentlich geför-
dert werden.

(nach «Berliner Schulzeitung»)

BRD-Lehrer: Geringes Interesse an Lehrstelle im Ausland

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es
zwar mehrere tausend arbeitslose Lehrer,
doch sind nur wenige bisher bereit gewesen,
dem besonderen Angebot der Bundesregie-
rung zu folgen und im Rahmen eines «Son-
derprogramms» für einige Zeit in einer von ihr
geförderten Auslandsschule zu arbeiten.

1978 sollten rund 50 Lehrer und 1979 weitere
100 für jeweils zwei Jahre an deutsche Aus-
landsschulen vermittelt werden. Der Bundes-
tag stellte für dieses Programm 3,3 Millionen
DM bereit. Von 63 Bewerbern, darunter 33 al-
lein aus Hamburg, konnten letztlich nur 25 zur
Einstellung vorgeschlagen werden. Diese er-
sten 25 Lehrer des «Sonderprogramms» wer-
den zu Beginn des Jahres 1979 ihre Tätigkeit
an einer Auslandsschule aufnehmen.

Als mögliche Motive für das Desinteresse
nannte Frau Hamm-Brücher, dass für die Leh-
rer bei ihrer Rückkehr in die Bundesrepublik
Deutschland keine volle Garantie für die
Übernahme in das Beamtenverhältnis gewährt
werden könne.

Dabei war das Angebot des «Sonderpro-
gramms» recht attraktiv: etwa 60 Auslands-
schulen überwiegend in Europa sowie in
Nord- und Lateinamerika zeigten sich an der
Übernahme dieser Lehrkräfte interessiert. Als
Einstellungsvoraussetzung gilt lediglich der

volle Abschluss der Ausbildung. Es konnten
sich sowohl Lehrkräfte für Gymnasien als auch
für Real-, Haupt- und Grundschulen melden.

Ausländische Schüler in Berlin

In acht Jahren stieg die Zahl ausländischer
Schüler in den Berliner Schulen von 3782 auf
22 621 (BRD insgesamt ca. 500 000). Unter den
Ausländern sind 61 Prozent Türken, 11 Prozent
Jugoslawen, 4 Prozent Griechen und rund 3
Prozent Italiener. Das Problem der ausländi-
schen Schüler wird durch die Wohnkonzentra-
tion auf einzelne Ballungsgebiete verschärft.
Der Rückgang der Geburtenzahl deutscher
Kinder und gleichzeitiger Anstieg der Gebur-
ten ausländischer Kinder (die Zahlen pendeln
sich zur Zeit bei über 10 000 deutschen und
knapp unter 5000 ausländischen Geburten je
Jahr ein) führt an einzelnen Grundschulen in
den Ballungsgebieten zu Anteilen von 80 Pro-
zent ausländischer Schulanfänger. Unter den
Bundesländern beschreitet Berlin «am konse-
quentesten den Weg der Integration».

Erfahrungen mit Geschichts-Unterricht

«Wenn man sich die Geschichte des Ge-
schichtsunterrichts vor Augen hält, so stellt
man den ständigen Versuch fest, Schüler auf
vorgeblich verbindliche Geschichtsbilder zu
verpflichten.»

Während der Zeit des Nationalsozialismus (nur
dann?) hätten Staat und gesellschaftliche
Oberschicht versucht, ihr Selbstverständnis
auf die Schüler zu übertragen. Geschichts-
unterricht habe Loyalität des künftigen Staats-
bürgers und die Bewahrung des Status quo
verbürgen sollen. Der Mangel an Zivilcourage
und das Übermass an Kadavergehorsam, die
die nationalsozialistische Unrechtsherrschaft
neben vielen anderen Ursachen ermöglicht
hätten, hätten hier ihre Wurzeln.

«Wollen wir unsere freiheitliche Demokratie
verbessern und bewahren, so ist es notwen-
diger denn je, der Geschichte der Masse der
Menschen, ihrem Leben, Kämpfen und Leiden
nachzuspüren als der Geschichte der weni-
gen, die über sie herrschten.»

Der hessische Ministerpräsident Börner hob
die überragende Rolle der Lehrer hervor,
warnte sie aber zugleich vor falsch verstande-
ner Erziehungsarbeit. Gerade in Geschichte
und politischer Bildung seien «die Ausstrah-
lungskraft und persönliche Zuwendung des
Lehrers oder der Lehrerin für das Kind mass-
gebender» als der inhaltliche Unterrichtsstoff.
Lehrer müssten jedoch bedenken: «Kinder
sind weder privates noch öffentliches Eigen-
tum, sondern Menschen mit dem Recht auf ei-
gene Entfaltung. Indoktrination und Überwälti-
gung des Kindes haben deshalb in der Schule
keinen Platz.» nach «Inter Nationes»

Familienglück kann jeder lernen

Sven Wahlroos

Regeln für das Zusammenleben.
Dieses Buch ist eine Hilfe für alle,
die ihre Beziehungen freundlicher
gestalten möchten.

327 Seiten, broschiert, Fr. 26.—,
Kösel-Verlag.

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

BRD: Teilzeitlehrer in Berlin stark gefragt

Insgesamt 322 Berliner Lehrer – davon 260 Frauen – nutzten das ihnen Ende Oktober 1977 unterbreitete Angebot der Teilzeitarbeit. Das Gros der Teilzeitlehrer – nämlich 164 – arbeitet für zwei Jahre mit reduzierter Stundenzahl. Mehr als 150 Lehrer liessen sich im gleichen Zeitraum voll beurlauben, d. h., sie machen durchschnittlich zwei Jahre Ferien vom Schuldienst. Die Vollbeurlaubungen sowie die Teilzeitregelung schufen insgesamt rund 300 freie Stellen. Diese Massnahmen verhinderten, dass schon 1978 und 1979 viele Lehrer arbeitslos auf der Strasse stehen.

UNRWA-UNESCO-Schulen im Nahen Osten

Das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) und die UNESCO unterhalten im Nahen Osten gemeinsam 617 Grund- und weiterführende Schulen. Von diesen befinden sich 195 in Ostjordanien, 131 im Gazastreifen, 110 in Syrien, 100 in Westjordanien und 81 in Libanon. Besucht werden diese Schulen von rund 307 000 Kindern und Jugendlichen. Weitere 78 000 Flüchtlingskinder besuchen öffentliche oder private Schulen. Die Gesamtschülerzahl unter den Palästinaflüchtlingen beträgt mithin 385 000. Weitere 4540 Flüchtlinge haben während des abgelaufenen Jahres in den acht Ausbildungszentren von UNRWA eine Berufs- oder Lehrerausbildung erhalten, 339 Flüchtlinge bekamen Universitätsstipendien. An den vom Bildungswissenschaftlichen Institut der UNRWA/UNESCO veranstalteten praktischen Lehrerbildungskursen nahmen 1300 Lehrer teil. (Angaben in Nr. 86 und 87 des UNRWA-Mitteilungsblattes «Palästinaflüchtlinge heute»)

Sechs Milliarden Menschen im Jahr 2000

Im Jahr 2000 werden auf der Erde 6,3 Milliarden Menschen leben. Von diesen sind über die Hälfte jünger als 24 Jahre. Das geht aus dem Statistischen Jahrbuch der UNESCO für 1977 hervor, welches soeben erschienen ist. Den Hochrechnungen der UNESCO zufolge werden zur Jahrtausendwende 816 Millionen Menschen Afrikaner, 916 Millionen Amerikaner, 3,6 Milliarden Asiaten, 540 Millionen Europäer, 33 Millionen Ozeanier und 315 Millionen Sowjetbürger sein. Für die Industrienationen hat man 1,2 Milliarden Menschen errechnet, für die Entwicklungsländer rund 5 Milliarden. Zu den Industrieländern zählt die UNESCO-Statistik alle europäischen Länder, die Sowjetunion, die USA, Kanada, Japan, Israel, Australien, Neuseeland und Südafrika, zu den Entwicklungsländern den Rest der Welt.

Während man für die Zeit von 1970 bis 1975 ein Weltbevölkerungswachstum von jährlich 1,9 Prozent festgestellt hat, wird es für die zweite Hälfte unseres Jahrzehnts auf 2 Prozent geschätzt. Von 1980 bis 2000 soll die jährliche Zunahme der Weltbevölkerung auf 1,8 Prozent sinken, wobei die höchste Zuwachsrate für Schwarzafrika (3 Prozent), die zweithöchste für die arabischen Staaten (2,8 Prozent), die dritthöchste für Lateinamerika (2,6 Prozent) und die niedrigste für Europa (0,5 Prozent) angenommen wird. (UNESCO)

Unterricht zwischen Zelt und Zaun –

Zigeunerschule in Berlin

In dem Klassenzimmer ohne Wände befindet sich eine bunte Schar von Jungen und Mädchen. Kleinkinder tauchen unbekümmert mitten im Unterricht auf. Das ist normaler Schulalltag in Berlin (West); jeden-

falls für die Zigeuner. Denn: Ende 1977 wurde an der Spree die erste Zigeunerschule eingerichtet.

Zunächst geschah dies als Freiluftveranstaltung unter einem Zeltdach auf der grünen Wiese. Später, als es zu kalt wurde an freier Luft, in einem Bauwagen, dicht neben den anderen Wohnmobilen der Berliner Zigeunerfamilien.

Am Anfang stand eine Einsicht: *Kommen die Kinder nicht zur Schule, muss eben die Schule zu den Zigeunerkindern kommen.*

Heute unterrichtet eine Lehrerin mit besonderer pädagogischer Ausbildung regelmässig im Zigeunercamp. Ihre Klasse besteht aus fast allen Alters- und Bildungsstufen, vom Abc-Schützen bis zum Penäler. Über den berühmten «Zigeunertelegraphen» hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass Zigeuner am grünen Strand der Spree mehr Hilfe und Verständnis finden als an manch anderem Ort in der Bundesrepublik Deutschland. So kommen sie nun jedes Frühjahr so regelmässig wie die Jahreszeiten, insgesamt rund 100 an der Zahl. Berlin (West) wird deshalb einen Dauerplatz für sie einrichten – mit Toiletten, Strom- und Wasseranschluss, mit Waschhaus und Müllcontainern, kurz, mit allem, was man so braucht.

Im Berliner Camp werden auch regelmässige ärztliche Sprechstunden der Säuglings- und Schulgesundheitsfürsorge angeboten. Geplant ist eine längerfristige soziale, pädagogische und musische Arbeit mit den Kindern.

Die beiden Sozialarbeiter, die an der Spree tätig sind, meinen: «Wir müssen den Zigeunern soziale Hilfen geben, um ihnen mehr Chancen in unserer Gesellschaft zu bieten. Wenig Sinn hat es, von ihnen zu erwarten, dass sie sich unseren Normen und Vorstellungen anpassen. Nicht Integration, sondern Koexistenz bei gegenseitigem Verständnis heisst das Ziel.»

Nach Sozial-Report 8/78

Berücksichtigen Sie die Inserenten der SLZ!

Im Dienste der Musikerziehung

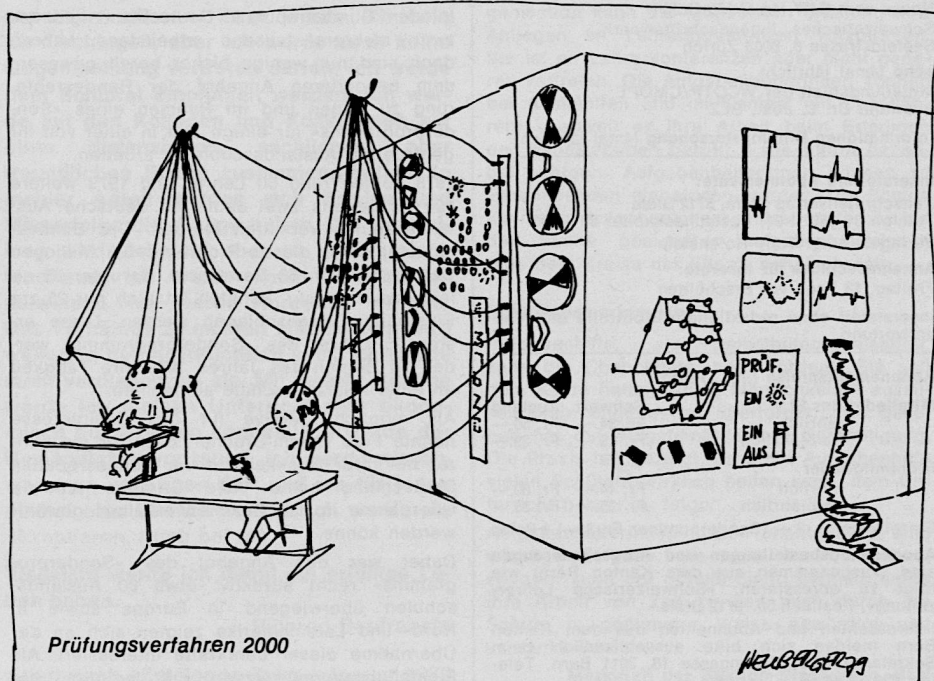
Am 17. Februar vollendete der Gründer des Musikverlages zum Pelikan, Zürich, Dr. Ernst Brandenberger, sein 70. Lebensjahr. Aus einer Künstlerfamilie stammend, schlug Dr. Brandenberger ebenfalls die künstlerische Laufbahn ein. Vorher allerdings absolvierte er das Studium der Jurisprudenz, welches er im Juli 1933 an der Zürcher Universität abschloss.

Als Heldentenor war er unter dem Künstlernamen Fabry von 1935 bis 1946 an den grossen deutschen und schweizerischen Opernbühnen engagiert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete Dr. Brandenberger in schwierigster Zeit in Zürich den Musikverlag zum Pelikan, ein Unternehmen, das sich im Lauf der Jahre zu einem Musikhaus von anerkanntem nationalem und internationalem Ruf entwickelte. Besonders auf dem Gebiet der Jugendmusik und der Musikerziehung ist es heute führend. Alljährlich durchgeführte Lehrerfortbildungskurse mit Referenten aus dem In- und Ausland verschafften dem Musikverlag zum Pelikan in pädagogischen Kreisen weitherum ein gutes Ansehen.

Die eigenen Verlagswerke, die Gründung einer eigenen Schallplattenproduktion im Jahr 1965 unter dem Namen PELCA, die Entwicklung des Sortiments sowie die Uebernahme der Vertretungen international anerkannter Firmen förderten den Ruf des Unternehmens.

Ein Domizilwechsel in grössere Räumlichkeiten im Jahr 1972 führte zu einer Erweiterung der Geschäftstätigkeit. Jahrzehntelanger, unermüdlicher Einsatz machte die Firma zu dem heutigen florierenden Unternehmen.



Erziehung und Angst

Auffallend häufig wird heute Erziehung mit Angst in Verbindung gebracht. Da ist zum Beispiel immer wieder die Rede von der Schulangst; der Angst des Kindes, der Angst des Lehrers, der Angst der Eltern. Und entsprechend schnell ergeht dann die Forderung nach einer menschlicheren Schule, nach repressionsfreier (angstfreier) Erziehung. Angst ist nicht gut, soll nicht sein.

Was wird denn eigentlich mit dem Begriff «Angst» signalisiert?

1. Zunächst vielleicht einfach einmal ein Unbehagen, ein Fehlen von Wohlbefinden, eine Frustration (Versagung von Wünschen). Solche Angst erzeugt Unlust, als anhaltende Frustration auch aggressives (angriffsames) oder regressives (aufgebendes) Verhalten.
2. Der Begriff «Angst» kann auch Unsicherheit, Verunsicherung meinen. Sie äussert sich im Misstrauen gegenüber Autorität, ja sogar in deren bedingungslosen Ablehnung; beruht sie doch oft gerade auf negativen Erfahrungen mit Autoritäten. Aus dieser Angst vor Unverlässlichkeit heraus wird oft am eindringlichsten Unabhängigkeit, Freiheit gefordert.
3. Mit dem Begriff «Angst» mag aber auch jene mutlose Hilflosigkeit, jenes Ausgeliefertsein im einengenden Beziehungsgeflecht angedeutet werden, aus dem es kein Entrinnen gibt. Diese Angst treibt unter Umständen in die Verzweiflung.

Wenn mit dem Begriff «Angst» schon so viel gemeint sein kann, muss auch im Rezept «angstfreie Erziehung» einiges Platz haben.

Was soll «angstfreie Erziehung» gewährleisten?

1. Zunächst einmal darf auch in der angstfreien Erziehung der Angst, als dem Unbehagen, nicht nur Sinnlosigkeit zugebilligt werden. Frustrationen, Versagungen von Wünschen also, erfährt kein Mensch ohne Anlass. Erziehung hat solche Anlässe zu gewährleisten und zu positiven Erfahrungen dabei zu verhelfen. *Aggressionen brauchen nicht nur ausgelebt, Regressionen nicht nur erlitten zu werden; sie lassen sich, wo Erziehung hilft, auch bewältigen.*
2. Der Angst als Unsicherheit und Verunsicherung muss in der Erziehung mit *Verlässlichkeit* begegnet werden. Wer die Erfahrung gemacht hat, sich auf etwas, oder besser jemanden, verlassen zu können, wird in seinem Streben nach Unabhängigkeit nicht von jener bedingungslosen Ablehnung aller Autoritäten bestimmt, welche unter Umständen zu einer Unfähigkeit, Bindungen überhaupt einzugehen, und damit zur Vereinsamung führen kann.

3. Wer sich hilflos, mutlos und unverstandenen Realitäten gegenüber völlig machtlos ausgeliefert erfährt, braucht *erzieherisch vorgelebte Zuversicht*. Man redet hier zwar heute lieber von therapeutischer Hilfe. Es dürfte dasselbe gemeint sein. *Angstfreie Erziehung hat da das bedingungslose Ja zum ändern zu gewährleisten, und zwar nicht nur in der*

flauen Form des Verständnisses. Ein Verzweifelter muss ja nicht nur begriffen, sondern gerettet werden.

Ich schliesse den Bogen meiner Gedanken mit der Bitte, dass wir es uns beim Erziehen weder mit der Angst noch mit der angstfreien Erziehung allzu leicht machen möchten.

Ernst Suter

Anzeichen eines Lehrermangels in den USA

Jahrelang hat man Klagen über Überfüllung des Lehrerberufs an den öffentlichen Schulen der USA gehört. Die privaten Schulen, unter denen die der religiösen Gemeinschaften weit an der Spitze stehen, waren von dieser Kalamität nicht betroffen; im Gegenteil macht sich bei den Schwestern, die insbesondere in den katholischen Schulen den Hauptteil der Lehrkräfte darstellen, infolge des geringen Zugangs ein starker Mangel fühlbar.

Der erhebliche *Überschuss* an Lehrkräften an den öffentlichen Schulen, den sechsjährigen Volksschulen (elementary schools) und den sich anschliessenden sechsjährigen high schools war vorwiegend auf zwei Gründe zurückzuführen: Dem starken Baby-Boom der Nachkriegszeit ist ab Mitte der sechziger Jahre ein starker Geburtenrückgang gefolgt, so dass sogar Volksschulen geschlossen wurden. Infolge der gespannten Finanzlage haben viele Städte Personal abgebaut, wobei selbst so wichtige Sektoren wie Polizei, Feuerwehr und Unterricht nicht verschont geblieben sind. Die Stadt New York, die vor einigen Jahren nur durch eine nach langem Zögern gewährte Bundeshilfe vor dem Bankrott bewahrt wurde, hat seit Juni 1975 die Zahl der Lehrkräfte um 11 000 gemindert. Im Nordosten des Landes haben grosse Städte wie Boston und Newark (New Jersey) einige hundert Lehrer entlassen. In Chicago hat man sich zur Herabsetzung der Lehrerbesoldung um 8 v. H. entschlossen; als «Kompensation» fiel der Unterricht zusätzlich für 16 Schultage im Jahr aus.

In Voraussicht dieser Entwicklung ist die Ausbildung für den Lehrerberuf zurückgegangen. Während im Jahr 1970 noch 284 000 Besucher eines vierjährigen College, das sich an die high school anschliesst, sich dem Lehrfach widmeten, waren es im Jahre 1977 nur 224 000; weiterer Rückgang wird vorausgesagt. Zudem wenden sich schätzungsweise 20 v. H. nach Abschluss des Studiums einem anderen Beruf zu. Wohl ist das *Durchschnittsgehalt* des Lehrers an den öffentlichen Schulen dank der Bemühungen der Lehrerorganisationen (*National Education Association* und *American Federation of Teachers*) von 2937 Dollar im Jahre 1950 auf 13 397 Dollar im Jahre 1977 gestiegen; aber in der Privatwirtschaft bieten sich manche lukrativere Betätigungen. Ein Einkommen von 13 397 Dollar steht noch beträchtlich *unter* dem Durchschnittseinkommen

der Amerikaner, das das *Bureau of Census* (Statistisches Bundesamt) für das Jahr 1977 mit 16 009 Dollar angibt. Die ausgedehnte Freizeit, die im Jahr mehr als drei Monate beträgt, ist für diesen Nachteil kein Äquivalent; denn der Lehrerberuf ist einer der anstrengendsten; die im Unterricht verbrauchte Zeit füllt keineswegs die beruflichen Pflichten aus; man denke an die Korrektur schriftlicher Arbeiten und die Vorbereitung für den Unterricht.

Gewiss besteht mancherorts aus der vergangenen Zeit noch ein Überhang; aber es mehren sich die Zeichen, dass sich die Lage grundsätzlich geändert hat. Von den Grossstädten bis zu ländlichen Gebieten beklagen sich Schulautoritäten, dass Tausende von Lehrerstellen im Herbst 1978 nicht besetzt werden konnten. Der Mangel erstreckt sich vorwiegend auf Fächer wie Mathematik, Englisch, berufliche Ausbildung und Fremdsprachen. Der Mangel macht sich in den high schools empfindlicher bemerkbar als in den Volksschulen. In Los Angeles besteht Mangel an 5000 Lehrkräften, da dort die durch ein Volksbegehren erzwungene Begrenzung der Grundsteuern und die daraus folgende Einschränkung des Budgets für Erziehung und Unterricht viele von der Ergreifung des Lehrerberufs abgehalten hat. Zwei Colleges in New York bieten sogar kostenlose Ausbildung an den Colleges für künftige Lehrer an, wenn die Studenten sich verpflichten, in den Schulen der Stadt zu unterrichten.

Der Mangel an Lehrkräften erstreckt sich noch nicht auf das ganze Land. Er ist am stärksten fühlbar in den Schulen der Grossstädte, insbesondere in den von der armen Bevölkerung bewohnten Vierteln, in denen die Lehrkräfte mit der mangelnden Disziplin schwer zu kämpfen haben, und in abgelegenen ländlichen Gebieten.

Das *erfreuliche Ergebnis* dieser Entwicklung ist darin zu erblicken, dass der junge Lehrer sich nach Vollendung seiner Ausbildung um eine Anstellung nicht mehr sorgen muss. *Frederick Cyphert*, der Leiter der Erziehungsfakultät der Universität des Staates Ohio, erklärte, dass 98 v. H. der Absolventen sofort angestellt worden sind. In vier oder fünf Jahren werde man überall einen Mangel an Lehrkräften haben. Bei der noch immer hohen Arbeitslosigkeit, die im Oktober 1978 5,8 v. H. des Bestands der Arbeitskräfte betragen hat, sollte man diese günstigen Berufsaussichten ernstlich ins Auge fassen.

Robert Adam, München

GOUACHE

die hochkonzentrier-
ten Wasserfarben für
deckende Malerei

von



ECOLA

die konsistenteste
flüssige Schuldeck-
farbe

von



BLOCKPRINT

für den Linoldruck
unentbehrlich

von



PANDA

die wasserfesten
Ölmalkreiden in
45 bestehenden
Farben

von



Die besten Produkte
für den Schul-
malbedarf

von



**macht
mehr für Sie!**

Multiforsa Weizenkeimöl mit Vitamin E und Lecithin



Hoher Gehalt an natürlichem Vitamin E
stimuliert Lebenskraft und -freude,
wichtig zur Erhaltung der Funktion
von Keimdrüsen und Muskeln.

Lecithin als Nervennahrung bewirkt
bessere Resorption.

Erhältlich im Reformhaus

REFORMHAUS

Für Ihre
Gesundheit

Zürich: • Uraniastr. 4/Ecke Bahnhofstr.
(mit Cafeteria)
• Am Weinplatz
• Shop Viller/ Bahnhof-Passage
• Flughafen Terminal A
(auch sonntags)

Bern: • Neuengasse 43
beim Bahnhof
• Am Kornhausplatz 7
(Zytlogge-Passage)
Thun: • Bälliz 31
• Obere Hauptgasse 10

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!



LÜK - der Schlüssel zum
freudgefüllten Lernerfolg!

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli - Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 - Tel. 031/52 19 10

Oase-Neuheiten

«Was soll ich zeichnen?» Be-
schreibungen von 55 Themen,
die zum differenzierten Zeich-
nen einladen Fr. 4.50. «Zah-
lenjass» anspruchsvolles Re-
chenspiel 4./5.Kl. Fr. 2.50.

«Der Tiger ist los!» Kinder-
musical 8 bis 12 J. Fr. 5.—.

«Kopfrechenkartei 4. Kl.»
Fr. 4.70. «Waschti und der Dra-
chen» Leseheft 8 bis 12 J.
Fr. 1.50. Verlag zur Oase,
Froburgstr. 21, 4132 Muttensz.



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Scheren aller Art

Verlangen Sie unverbindlich
unsere Preislisten und
Prospekte. Ihr Schulgutsver-
walter wird Ihnen dankbar
sein für den Tip.

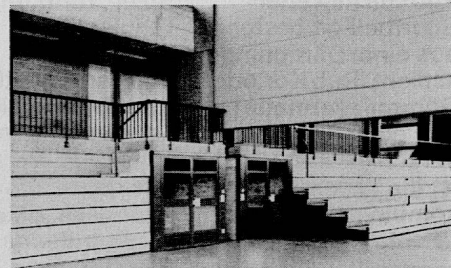
WILD+CO AG Richterswil
Bedarfsartikel für die Textil-
industrie, Gartenstrasse 19,
8805 Richterswil,
Tel. 01 784 47 77

PR-Beitrag

Fortschritte im Turngerätebau

Moderne Turn- und Sporthallen erfordern neue Gerätekonzeptionen, die nach bestimmten Richtlinien erstellt werden müssen: Turntechnisch einwandfreie Ausführung. Klare, einfache und schnelle Manipulation durch die Benutzer. Elegante und solide Konstruktionen mit geringen Wartungsansprüchen. Der renommierten, mit langjähriger Erfahrung arbeitenden Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik Alder & Eisenhut AG, Küsnacht ZH und Ebnat-Kappel,

gelingt es immer wieder, dank hohem Entwicklungsstand die optimale Anpassung an die aktuellen Erfordernisse zu erzielen. Das komplette Programm der Firma umfasst feste Turngeräte in Turnhallen, bewegliche Turngeräte, Hand- und Spielgeräte, FORM-TEX-Gymnastikgeräte für den Wettkampf, Sprungkissen für Turnhallen, Hubfaltwand TRE/NO/MAT, Bühnenelemente TRE/NO/MAT, Teleskop-Tribünen HUSSEY USA, Mietgeräte, Aussengeräte, Kinder-Turn- und -Spielgeräte, Sprunghügel für Hoch- und Stabhochsprung usw.

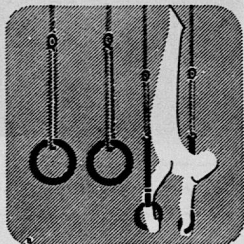


Die moderne Sporthalle Worbladen mit Teleskop-Tribüne HUSSEY, ausgezogen und eingefahren.
Trennwand TRE/NO/MAT zur Unterteilung grosser Sporthallen.



Heute Aktuell

Soft-Hockey
in verstärkter Ausführung
und Indica.



Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24

Lieferant sämtlicher
Wettkampf-Turngeräte und
Turnmatten der
Europameisterschaft
im Kunstturnen 1975 in Bern.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen,
Vereine, Behörden und Private.



Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7
3011 Bern
2502 Biel
1003 Lausanne
8001 Zürich
8402 Winterthur

Zeughausgasse 9
Kramgasse 81
Bahnhofstrasse 4
Rue Pichard 16
Am Löwenplatz
Obertor 46

Telefon (031) 22 78 62
Telefon (031) 22 76 37
Telefon (032) 22 30 11
Telefon (021) 22 36 42
Telefon (01) 221 36 92
Telefon (052) 22 27 95

„STÄFA“ Warmluftduschen

trocknen Körper und Haare
schnell – angenehm – vorbeugend
gegen Erkältungen

VENTILATOR AG
8712 Stäfa/Schweiz
Tel. 01 928 21 11



Noch besser, noch interessanter das neue

hoco

Mattenprogramm:

vom Spezialisten für Turnmatten!

- 5 verschiedene Typen Hochleistungs- und Weichsprungmatten
- 6 verschiedene Typen Geräte- und Normalturnmatten
- 9 verschiedene Typen Hochsprung- und Stabhochsprungmatten

Für alle Ansprüche und Zwecke die richtige Matte. Wir beraten Sie gerne.

Solideste Ausführungen!

Verlangen Sie unverbindlich unsere neuen Prospekte und Preislisten.

K. Hofer, Murtenstrasse 32, 3008 Bern, Telefon 031 25 33 53

Rub Tan Allwetter-Sportbeläge bestehen aus einer Dämpfungsschicht (Rub Kor oder Gummifasermatte) und einer Polyurethan-Verschleisssschicht. Es ist die ideale Belagskombination für Leichtathletikanlagen,

Spiel-, Turn- und Tennisplätze.

Rub Tan Allwetter-Sportbeläge sind sehnens- und muskelschonend (verzögerter Rückprall), umweltfreundlich, pflegeleicht, trittschall-

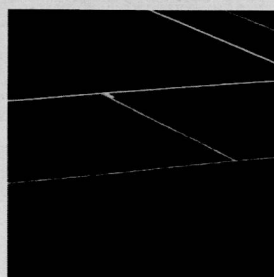
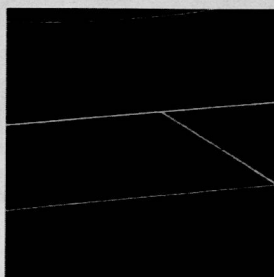
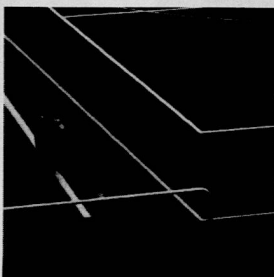
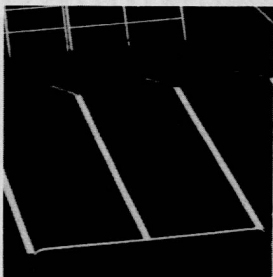
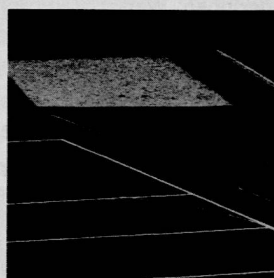
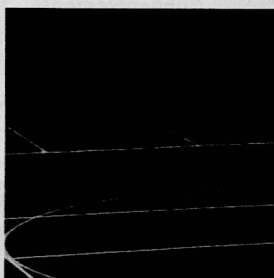
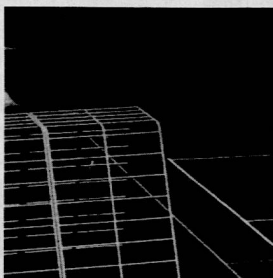
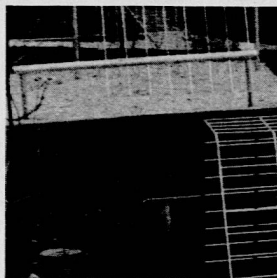
hemmend, nassrutschsicher, verschleissfest, wetterresistent und farbbeständig.

RUB

TAN

WALO

Walo Bertschinger AG SA



Auskunft und Beratung:

Walo Bertschinger AG
8023 Zürich

Abteilung Sportbeläge
Telefon 01/7303073



Erwin Rüegg
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Telefon 01 856 06 04

Gute Spiel- und Pausenplätze

sind für die Kinder (fast) so wichtig wie alles übrige in der Schule!

Unsere Holzgeräte berücksichtigen weitgehend folgende Kriterien:

- Anregungen zu verschiedenen Rollenspielen
- Körperliche Ertüchtigung
- Eigene Initiative

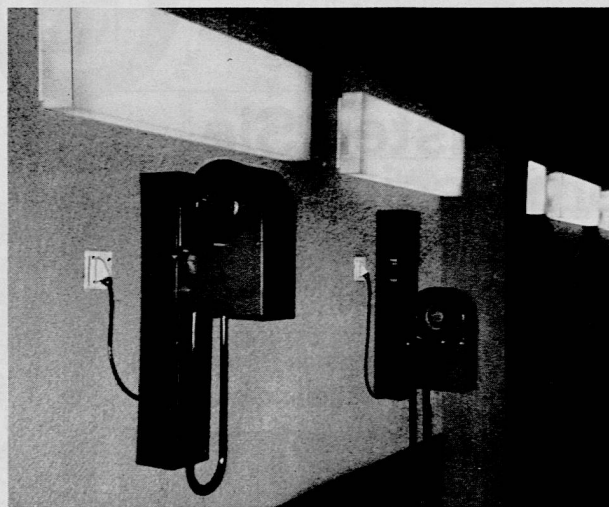
Liefern und auf Wunsch Versetzen in der ganzen Schweiz

COUPON Wir senden Ihnen gerne unseren Katalog!

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____

Haartrocknungs-Anlagen

für den Bäder- und Schulhausbau usw.



Drei Modelle von 2 kW bis 25 kW Leistung

KONETH

Apparatebau

8180 Bülach, Hertiweg 1, Tel. 01 860 38 11

AIREX®

Über 20 Jahre Erfahrung im AIREX®- Mattenprogramm

AIREX®-Matten sind für die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Verwendungszwecke berechnet und genau abgestimmt:

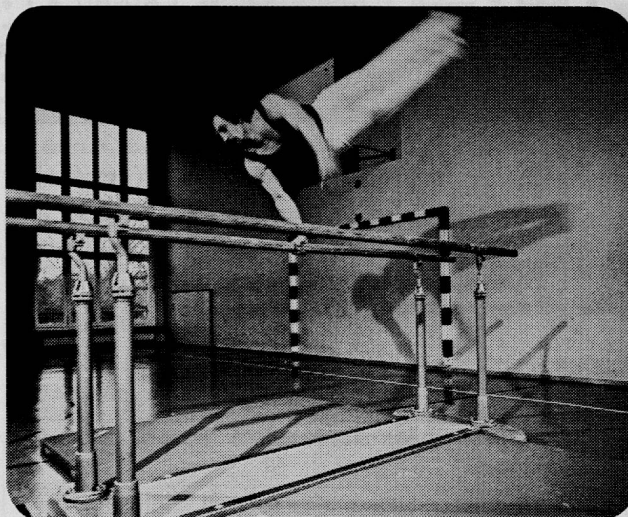
- Für Wettkampf- und Geräteturnen: STAR und STELLA
- Für allgemeine Gymnastik, wie Schul-, Frauen-, Vereins- und Altersturnen: OLYMPIA, DIANA, STANDARD und LONGA
- Für Heil- und Krankengymnastik: CORONA, CORONELLA und ATLAS
- Für Freizeit und Camping: FITNESS und CAMPING

AIREX®-Matten zeichnen sich aus durch unerreichte Strapazierfähigkeit und lange Lebensdauer. Sie genügen höchsten hygienischen Ansprüchen (Wasser- und Staubaufnahme unmöglich).

AIREX®-Matten, die meistverkauften Matten Europas

AIREX AG, Spezialschaumstoffe, 5643 Sins
Telefon 042 66 14 77

® Eingetragene Marke



Bitte senden Sie uns gratis die **AIREX-Dokumentation**

Name: _____

Adresse: _____

Luginbühl

BAUT

**RASEN-, SAND- UND
KUNSTSTOFFPLÄTZE**

FÜR

**LEICHTATHLETIK, TENNIS,
FUSSBALL, SCHULTURNEN**

DUR-O-TAN

HOCHLEISTUNGSBELAG

SAN-O-TAN

SCHULSPORTBELAG

LUGINBÜHL SPORTPLATZBAU

6010 KRIENS, TELEFON 041 41 60 01

**..Rasen
dünger**



Hauptgrund für unbefriedigende Rasen ist mangelhafte, oft falsche Düngung. Immer mehr Hausrasen, Sport- und Siedlungsflächen werden mit Erfolg nach dem Grami-ABC-System gedüngt. Verlangen Sie Information vom Rasenspezialisten!

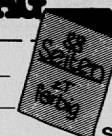


Otto Hauenstein Samen AG

8197 Rafz, Telefon 01 869 05 55

Coupon

Senden Sie mir die
interessante Rasen-
fibel! (gratis)



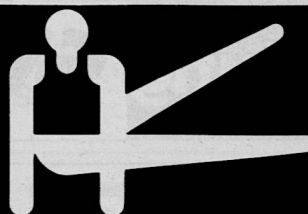
SZ

- Beste Schweizerqualität
- Klare, einfache Handhabung
- Konstruktionen nach neuesten turntechnischen Erkenntnissen
- Perfekte Detailverarbeitung
- Komplettes, lückenloses Programm

Verlangen Sie unverbindlich Angebote!

burli

Postfach 201, 6210 Sursee LU
Telefon 045 2120 66



Turnhalleneinrichtungen Sportgeräte und Zubehör Kleingeräte-Turnanlagen

Schulgemeinde Buochs/Nidwalden

Wir suchen auf Beginn des nächsten Schuljahres 20. August 1979) einen

Hilfsschullehrer für die Oberstufe.

Besoldung: gemäss kantonalem Besoldungsreglement.

Auskünfte: Herr Luzius Blumenthal, Schulvorsteher, Hofstrasse 18, 6374 Buochs (Tel. Schule: 041 64 39 66; privat 041 64 28 65).

Anmeldungen: handschriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, bis 25. April 1979, an Herrn Willy Gasser, Schulpräsident, 6374 Buochs.

An unserer landwirtschaftlichen Haushaltungsschule ist auf Beginn des Sommersemesters 1979 (23. April 1979) die Stelle der

Handarbeitslehrerin

neu zu besetzen. Der Lehrauftrag umfasst 18 Wochenstunden mit den Fachgebieten Materialkunde, Stricken, Flickern, Kindersachen-, Kleider- und Trachtennähen.

Interessentinnen, die sich für diese vielseitige und anspruchsvolle Tätigkeit interessieren, sind gebeten, die Bewerbung unter Beilage der üblichen Unterlagen bis **spätestens 30. März 1979** einzureichen an: Schulleitung der Kantonalen Land- und Hauswirtschaftlichen Schule Weinland, 8408 Winterthur-Wülflingen Tel. 052 25 31 21

Landschulwochen — Wanderlager

Jugendherberge «Gyseneggli», 8784 Braunwald

Autofreier Sommer- und Winterkurort im Glarnerland. Vollpension und Halbpension. Telefon 058 84 13 56.

Jugendherberge «Fuederegg», 8842 Hoch-Ybrig

Autofreier Sommer- und Winterkurort im Kanton Schwyz. Vollpension und Halbpension. Telefon 055 56 17 66.

Unterlagen für Landschulwochen bitte verlangen.

Clubhaus Märjelen Kühboden am Eggishorn

Etappenort im Aletschgebiet
Ausgangspunkt zu unzähligen Wanderzielen
Idealer Schulferienort im Sommer und Winter

Abendessen, Uebernachten und Morgenessen **ab Fr. 16.—**.
Verlangen Sie bitte unsere Menuvorschläge.

Clubhaus Märjelen, H. Volken, 3984 Fiesch/Kühboden (Wallis)
Tel. 028 71 19 88

Rekinger Ski- und Ferienhaus Davos-Platz

Geeignet für Schulen, Jugendorganisationen und Klassenlager, 56 Betten in vier Räumen, Ess- und Wohnraum, modern eingerichtete Küche, Duschen, Leiterzimmer usw.

Frei: 23. April bis 17. Juni, 1. bis 29. Juli, 19. August bis 7. Oktober, 21. Oktober bis 25. Dezember 1989.

Auskunft und Vermietung durch Ski- und Ferienhauskommision, 8436 Rekingen, Tel. 056 49 18 28.

Die Lösung für Schule und Haus

Das selbstgebaute Cembalo



Jeder sein eigener Cembalobauer durch
Zuckermann-Bausätze
Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz:

Erwachsenenkurse in der Jugendmusikschule Leimental-Therwil, Känelmatt 2, 4106 Therwil 6, Information:

Rolf Drescher, Reichsstrasse 105, 1000 Berlin 19

11

Pädagogische Literatur aus dem Musikverlag zum Pelikan, Zürich

Willi Renggli

Praxis der musikalischen Elementarerziehung

Das neue, grundlegende Werk über elementare Musikerziehung. Systematisch, klar im Aufbau und grosszügig in den Verwendungsmöglichkeiten.

Band I 1. Jahr 200 Seiten, Spiralrücken PE 964 Fr. 45.—
Arbeitsblätter, in Abreissblockform gelocht PE 965 Fr. 13.—
Band II 2. Jahr 180 Seiten, Spiralrücken PE 966 Fr. 48.—
Arbeitsblätter, in Abreissblockform gelocht PE 967 Fr. 9.50

Josef Rössli / Walter Keller-Löwy

Mein Erlebnis Musik

Eine Werkreihe für schöpferischen Musikunterricht.

Vorstufe: **Z. Wyss / A. Banse**

Musikalische Früherziehung

Eine Wegleitung für den rhythmisch-musikalischen Unterricht für Vier- bis Siebenjährige PE 980 Fr. 28.—
40 Arbeitsblätter in Abreissblockform PE 980a Fr. 13.—

Grundstufe: **J. Rössli / W. Keller-Löwy**

Mein Erlebnis Musik

Arbeitsblätter dazu PE 981 Fr. 21.—
PE 981a Fr. 3.—

Beiheft 1:

Walter Baer

Verzauberungen

Geschichten und Märchen mit Schallelementen und Noten. Für die Unterstufe. PE 985 Fr. 8.50

Beiheft 2:

Gerda Bächli

Der Tausendfüssler

Lieder für Vorschulkinder, Heimkinder und behinderte Kinder. PE 986 Fr. 15.—

Beiheft 3:

J. Rössli / H. Zihlmann / HR. Willsegger

... und die Spatzen pfeifen lassen

Sing-, Spiel- und Tanzformen für Schulen, Chöre und gesellige Kreise. PE 987 Fr. 8.—

Schallplatte

Mein Erlebnis Musik

Musikhören im Unterricht. Instrumentenkunde – Musikgeschichte. Ueber 100 Aufgaben auf einem beigehefteten Blatt, viele Hörbeispiele und Werkauszüge. Zusammengestellt von **Josef Rössli**. PSR 40 593 Fr. 29.—

Musikhaus zum Pelikan 8044 Zürich

Hadlaubstrasse 63, Telefon 01 60 19 85

Montag geschlossen

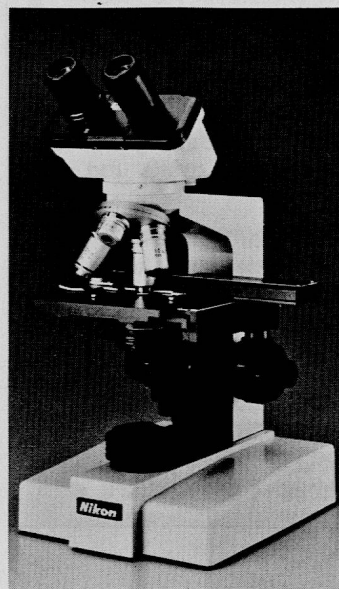
Dass diese Mikroskope ideal für den Unterricht sind, sieht man von blosssem Auge.

Stereomikroskope Nikon SM und Schulmikroskope Nikon SC erfüllen alle Anforderungen, die der Biologieunterricht stellt. Sie zeichnen sich durch optische und mechanische Präzision aus, sind robust, wartungsfrei und auch vom Ungeübten leicht zu bedienen.

Das alles ist ebenso wenig zu übersehen wie der vernünftig günstige Preis. Von dem man nur hoffen kann, dass er Schule macht.



Nikon SM



Nikon SC

INFORMATIONSBON

Bitte senden Sie

- ☐ ausführliche Unterlagen über die Mikroskope Nikon SM und SC
- ☐ Ihren Sammelprospekt

Name _____

Schule _____

Adresse _____

Einsenden an Nikon AG,
Kaspar Fenner-Str. 6,
8700 Küsnacht (Tel. 01 910 92 62)
oder Kümmerli + Frey AG,
Hallerstr. 6-10, 3001 Bern
(Tel. 031 24 06 66)

Ferien und Ausflüge



Ferienheim Wasserwendi
6084 Hasliberg Wasserwendi
 Modern eingerichtet, 16 Zimmer mit je 5 Betten, 8 Zimmer mit 1 oder 2 Betten, Aufenthalts- und Spielräume, 2 möblierte Schulzimmer, Cheminée.
 Nähere Auskünfte, auch über freie Daten, gibt Ihnen gerne:
 René Krummenacher, Rest./Ferienheim Wasserwendi, 036 71 33 36

Ferienheim Alpenrose
7241 St. Antönien GR
 1420 m ü. M.

Haus für Sommer- und Skilager. 55 Plätze, für Selbstkoher. Freie Termine für 1979 Juni und ab 21. Juli; für 1980 vom 7. bis 27. Januar und ab 16. Februar bis 24. Dezember.

Nähere Auskunft erteilt
 Fam. Kaspar-Flütsch,
 Tel. 081 54 23 31

Wengen
(Berner Oberland)
Gruppenhaus Alpenblick
 bis 48 Personen.
 Küche (Selbstversorgung), schöner Aufenthalts- und Speisesaal, Dusch- und Waschräume, Zentralheizung. Folgende Termine sind noch frei: 17. 3. bis 9. 4., 18. 4. bis 2. 6., 5. 6. bis 3. 7., 13. 6. bis 16. 7., 6. 9. bis 29. 9. und 5. 10. bis ca. 20. 10. 1979. Nähe Bergbahnen!
 Auskunft erteilt gerne:
 R. Frick, Hotel Jungfraublick, 3823 Wengen,
 Telefon 036 55 27 55

Hochinteressante Studien- und Wanderreisen und Kreuzfahrten



Seit mehr als 20 Jahren besorgen wir die technische Organisation der vom Reisedienst des Schweizerischen Lehrervereins ausgearbeiteten Spezialreisen.

Verlangen Sie den ausführlichen Detailprospekt der «Studienreisen 1979 des SLV» oder der ausserhalb der Ferienzeit durchgeführten «Seniorenreisen 1979 des SLV» gratis und unverbindlich beim

Die begeisterten Berichte der Kolleginnen und Kollegen und deren Freunde und Bekannten – **jedermann, auch Nichtlehrer, ist teilnahmeberechtigt** – beweisen die Qualität dieser preisgünstigen Reisen.

Reisebüro Kuoni AG, Abt. Studienreisen,
8037 Zürich, Telefon 01 44 12 61,
 oder beim Reisedienst des SLV, Postfach 189,
 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38.

RAPTIM-STUDIENREISE nach Südamerika



Kolumbien – Peru – Bolivien – Brasilien
13. Juli bis 4. August 1979

Reiseleitung
 Herrn H. P. Schupp
 Prokurator des SMB Region Kolumbien

Schwerpunktländer
 Die Studienreise nach Südamerika will die Teilnehmer in erster Linie mit den beiden Ländern Kolumbien und Peru bekanntmachen, denen innerhalb des Programms je ungefähr eine Woche gewidmet werden. Die Zusammenstellung der Reiseroute erlaubt aber auch kürzere Aufenthalte in den Hauptstädten von Ecuador, Bolivien und in Rio de Janeiro.

Das sachliche Hauptgewicht all dieser Besuche liegt im Vertrautwerden mit:

Kultur und Geschichte;
 sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen der Gegenwart;
 Mitarbeit kirchlicher und nichtkirchlicher Institutionen zur Lösung der gewaltigen Probleme und Aufgaben Südamerikas und seiner Länder.

Pauschalpreis Fr. 5375.—

Auskunft und ausführliches Programm:
 RAPTIM, Bd. de Grancy 19, 1006 Lausanne
 Telefon 021 27 49 27

Graubünden Compadials/Disentis

Sommer- und Winterferienlager

für Selbstversorger
 30 bis 70 Plätze.
 Sommer 1979 noch frei, Winter 1979/80 noch frei.
 Gute Ausgangslage zu den Skigebieten Disentis/Sedrun/Oberalp.

B. Degonda Söhne, 7199 Compadials, Tel. 086 8 14 14

Ferienwohnungstausch BRD

Lehrerfamilie (3 Kinder) tauscht ihr Einfamilienhaus zwischen Schwäb. Alb und Schurwald etwa vom 30. 7. bis 12. 8. Briefe an: H. Mohl, Rosenstrasse 14, D-7321 Wangen.

KLASSEN- und SKILAGER

Ohne Pension Fr. 6.—
 1/4 Bettzimmer
HOME BELMONT
 1923 LES MARECOTTES

Für Klassenlager

Unsere gut eingerichteten Heime **Schwäbrig** ob Gais AR, **Amisbühl-Beatenberg** BE.
 50 Plätze, günstiger Pensionspreis, während der Sommerferien besetzt.
 Auskunft und Anmeldung: Stiftung Zürcher Ferienkolonien, Frau H. Gürber, Tel. 01 52 92 22

Berghotel Schwendi Wangs-Pizol

Wir empfehlen unser Haus für Skilager und Wanderwochen (Fünf-Seen-Wanderung). Ideale Lage direkt neben der Mittelstation der Gondelbahn. Geeignet für Bergschullager (interessante Flora), wunderbare Aussicht, gute Verpflegung und günstige Preise. – Winter 1979/80 für Skilager noch folgende Termine frei: Mitte-Ende Januar u. ganzer März. Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zu Ihrer Verfügung:
Familie W. Schmid, Telefon 085 2 16 29

Hospital

1500 bis 3000 m. ü. M. (St. Gotthard), bei Andermatt

Neu: Eröffnetes Skilager Dependance Hotel Meyerhof

Unterkunft für **mittlere und grössere** Gruppen, max. 50 Personen. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser und Zentralheizung, Etagenduschen. Grosse elektrische Küche, gut eingerichtet. Grosse Aufenthaltsräume 70, 60, 40, 30 m², die sich auch für den Unterricht eignen, so dass Skilager auch während der Schulzeit durchgeführt werden können.

Bes. Ed. Meyer-Kündig, Tel. 044 6 72 07

Motel Riazino bei Locarno

Zentraler Ort für Klassenlager, Schulreisen usw. Übernachtung pro Person: 1. Nacht Fr. 10.—; ab 2. Nacht Fr. 6.—. Frühstück Fr. 3.—, Mittagessen Fr. 5.—, Nachtessen Fr. 7.—. Pro 6 Betten Badzimmer. Ab Mai Schwimmbad. Grosse Spielwiese, Pingpong usw. Eigener Aufenthalts- und Schulraum. Möglichkeit zum Selberkochen. Anfragen an:

A. Kistler Motel, 6595 Riazino, Telefon 092 64 14 22

Sembrancher VS

Chalet der Walliser Pfadfinderinnen

51 Plätze, gut ausgerüstet und heizbar. Es besteht die Möglichkeit, kleinere Gruppen zu logieren. Grosser Platz in ruhiger Lage. Zahlreiche Ausflugsziele und Spaziergänge.

Anmeldungen bitte an: Frl. Anne Bochatay, Rue des Neuviilles 4, 1920 Martigny, Telefon 026 2 23 76.

Ferienhaus in Lenzerheide

Neuerbaut, mitten im Skigebiet.

Zufahrt mit Car möglich, für ca. 60 bis 70 Personen, 62 Matratzenlager, 5 Doppelzimmer, moderne Küche, komfortable sanitäre Einrichtungen, Zentralheizung, Garagen.

Freie Termine: 18. bis 30. März, Sommer ab Mai bis auf weiteres.

Anfrage bitte an Telefon 081 34 27 44

Ref. Kirchgemeinde Steffisburg

Wir suchen auf Schulbeginn nach Ostern 1979 oder später nebenamtliche

Mitarbeiter(innen)

mit Katecheten- oder Religionsfachausbildung zur regelmässigen Uebernahme einzelner oder mehrerer Stunden kirchlichen Unterrichts.

Entlöhnung im Rahmen der Ansätze des Bernischen Lehrervereins.

Die Anmeldungen sind zu richten an die Reformierte Kirchgemeinde Steffisburg, Postfach, 3612 Steffisburg.

Anmeldetermin: 3. April 1979.



160 Heime

sind bei uns eingeschrieben. Ihre Anfrage (Wer?, Wann?, Was?, Wieviel?) erreicht jedes jede Woche kostenlos.

KONTAKT macht's einfach!

Kontakt
4411 Lupsingen

Ferienheim Simplon-Kulm

2005 m über Meer

Sommer- und Skilager. Gut eingerichtetes Haus für ca. 80 Personen: grosse Küche, Aufenthaltsräume, Duschen, Ölheizung etc., Selbstkocher.

Skilift und Loipe vor dem Haus

Anfragen an: Oswald Borter, Nordstrasse 21, Postfach, 3900 Brig, Tel. 028 23 31 06

Sporthotel Chesa Mundaun 7131 Surcuolm/Obersaxen

hat noch folgende

freie Skilager:

im Winter 78/79:

7. bis 13. Januar 79, 140 Kajütenbetten, 13. bis 20. Januar 79, 75, 4. bis 10. Februar, 90, 25. Februar bis 3. März, 100, ab 3. März 140 bis auf weiteres.

Bitte telefonieren Sie an 086 3 11 12, Fam. Graf.

JAPAN

Faszinierend

Japan erleben ist das Ziel dieser Reise. Japan in seiner Vielfalt, Widersprüchlichkeit und Harmonie, wie Neues und Altes neben- und miteinander lebt, ist faszinierend. Unterkunft in Hotels im japanischen Stil. Weltstadatmosphäre, Naturschönheiten, Industriekomplexe, alte Kultur und gepflegte Natur in harmonischer Abwechslung lassen Sie jeden Tag neue Seiten Japans erleben.

5. bis 21. Oktober 1979. Pauschalpreis: ung. Fr. 5600.—.

Unser Prospekt verrät Ihnen mehr über dieses interessante Programm.

Ich wünsche unverbindlich das ausführliche JAPAN-Reiseprogramm.

NAME _____

ADRESSE _____



Einsenden an:

Reisebüro RAPTIM AG, Bd de Grancy 19
1006 Lausanne Tel. 021 27 49 27



Ferienlager am Bodensee

sind bestimmt ein Hit für Knaben und Mädchen schon ab 12 Jahren. Segeln, Schwimmen, Plausch, daneben Wandern oder Besuch interessanter Kulturstätten am Bodensee.

6 Tage Segeln mit Unterkunft und Verpflegung in einfacher Pension kosten nur Fr. 360.— pro Person, jedoch nur in 5er-, 10er-, 15er-Gruppen. Rufen Sie uns an!

Segelschule Rorschach, B. + R. Stadler,
Florastrasse 6, 9403 Goldach, Telefon 071 41 91 43

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkoher.

Anfragen an R. Graf-Bürki,
Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Günstig zu vermieten

Schulferienheim und Klassenlager

Santa Lucia

SAAS Grund bei Saas Fee

12 Zimmer mit 30 bis 40 Betten, Vollpension oder Selbstkoher.

V. Bilgischer, Tel. 028 57 25 36

Schulverlegung und Ferienwochen

Fr. 18.— Vollpension



Sehr gut eingerichtetes Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage mit guter Küche und viel Umschwung. Das Haus wird nur von Ihnen bewohnt. Wie wär's mit einer Anfrage?

Ferienlager «Santa Fee»,
3925 Grächen VS
Anton Cathrein, Tel. 028 56 16 51

Valata-Obersaxen

Traumhaftes Wander- und Skigebiet, ideal für Familie, Schule und Vereine. Ca. 150 km Wanderwege. 2er-, 8er- und 10er-Zimmer (42 Betten).

HP. Sommer ab Fr. 21.—, HP. Winter ab Fr. 24.— (inkl. Kurtaxe). Schulen nach Anfrage.

Fam. Knupp-Capau (Rest. Talstation Valata).

Jugendferienhaus in Grächen

Im Zermattetal, geeignet für Studien- und Sportwochen, Vollpension, bis 40 Betten in Zwei- und Dreibettzimmern mit fliessendem kaltem und warmen Wasser, Zentralheizung, günstige Preise. Haus Bergfriede 3925 Grächen,

Tel. 028 56 11 31

Ferienlager und Landschulwochen in Unterwasser

1000 m. ü. M. bis 50 Personen in schönem Ski- und Wandergebiet.

Kein Selbstkochen, sehr günstige Preise, für die Schulleitung neue Zimmer mit WC und Dusche ohne Aufpreis.

Fam. Hans Koller, Hotel Wäldli, 9657 Unterwasser (Obertoggenburg), Tel. 074 5 12 14

BESUCHEN SIE ANLÄSSLICH DES INTERNATIONALEN JAHRES DES KINDES MIT IHRER KLASSE



DIE INTERNATIONALE MESSE FÜR KIND UND JUGEND

VOM 24. MÄRZ – 1. APRIL 1979
IM PALAIS DE BEAULIEU,
LAUSANNE

UND MACHEN SIE MIT BEI DER HILFSAKTION

FÜR JEDES KIND EINEN BAUM

Unter dem Patronat der Internationalen Vereinigung für Jugendhilfe werden bei KID 79 20'000 Bäumchen zum Verkauf bereitstehen (Fr. 10.— pro Stück); der Erlös davon wird den Kindern in der Sahelzone zugutekommen.

ENTDECKEN SIE MIT IHREN SCHÜLERN

DIE ZAHLREICHEN GESICHTER VON KID 79:

Erziehung und Freizeitgestaltung, Bücher (mit einer Ausstellung der Internationalen Jugendbibliothek München), Demonstrationen verschiedener Sportarten, Modellbau, ein italienisches Marionetten-Theater, das Studio von Radio Suisse Romande, die Jules-Verne-Gartenanlagen, eine Käserei und eine Bäckerei, Unfallverhütung,

Musik, ein Zoo, Naturschutz, ein Museum alter Instrumente, kinderfreundliche Ausstattungen von heute, usw., usw.

KID 79: Sehen und erleben Sie die ganze Kinderwelt!

Tägliche Vorführungen der prämierten Filme des Internationalen Festivals der Jugendfilme.

Ermässigungen für Schulklassen und vergünstigte Bahnreisen. ⇄

Lausanne
Palais de Beaulieu
Öffnungszeiten:
10.00 – 18.30 Uhr
29. und 30. März
bis 22.00 Uhr
geöffnet
Auskünfte:
Tel.: 021 / 21 31 11





Die Migros schlägt vor: Schulreise ins Tessin

(mit Gratisübernachtung auf dem Monte Generoso)

Seit dem Zweiten Weltkrieg gehört zur Migros-Gemeinschaft auch eine Bergbahn und das dazugehörige Gipfelhotel: nämlich die Monte-Generoso-Bahn im südlichsten Zipfel des Tessins. Die Talstation Capolago ist per Bahn, Auto oder – am allerschönsten und -lustigsten – mit dem Dampfschiff zu erreichen. Das Gipfelhotel besitzt fünf moderne Schlafräume zu je acht Betten für Gesellschaften und selbstverständlich für Schulen.

Der Monte Generoso, der «grosszügige Berg», trägt seinen Namen zu recht. Bei klarer Sicht reicht der Blick über die ganze Alpenkette – von Savoyen über das gesamte schweizerische Hochgebirge bis hin zu den Tiroler Alpen. Selbst die Spitze des Mailänder Domes und die weite lombardische Tiefebene bis zum Apennin lässt sich dann erkennen.

Seit 1975 besuchten auf Einladung der Migros Hunderte von Schulklassen mit rund 16 000 Schülern zu besonders günstigen Bedingungen den Monte Generoso. Von Kindern und Lehrern erhielten wir viele begeisterte Briefe.

Auf Wunsch zahlreicher Lehrer wird unsere Aktion auch 1979 durchgeführt. Die Migros übernimmt für Schweizer Schulklassen die Kosten der Übernachtung im Gipfelhotel (soweit der Platz reicht) samt dazugehörigem Frühstück. Für die Bergfahrt mit der Generoso-Bahn bezahlen die Schüler bis zu 16 Jahren Fr. 4.50 (mit Talfahrt Fr. 6.—).

Das Berghaus ist geöffnet vom **1. Mai bis 20. Oktober 1979.**

Lehrer, die mit ihrer Klasse gerne mitmachen, werden gebeten, den untenstehenden Coupon an folgende Adresse einzuschicken:

Albergo Monte Generoso, zuhänden Herrn F. Hauser, 6825 **Monte Generoso-Vetta**,
oder anzurufen:

ab 9. April **Telefon 091 68 77 22** (8.00 bis 10.00 / 15.00 bis 18.00 / 19.00 bis 20.30 Uhr)

Sie erhalten dann nähere Einzelheiten wie: Wandervorschläge mit Kartenmaterial und Anmeldebogen.

Ich interessiere mich für eine Schulreise auf den Monte Generoso

Name des Lehrers:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Schule/Klasse:

(Die Anmeldung sollte möglichst frühzeitig erfolgen)

Sekundarschule Meikirch (BE)

sucht für Sommersemester 1979

Stellvertreter (in) phil. hist

(Hauptlehrerstelle)

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulkommision, Herrn Fritz Bucher, Aetzikofen, 3045 Meikirch. Tel. 031 82 05 06

Einwohnergemeinde Hünenberg

Auf den Beginn des neuen Schuljahres, 20. August 1979, wird an unseren Schulen die Stelle für Logopädie frei.

Wir suchen deshalb

Logopädin oder Logopäden

Interessentinnen oder Interessenten sind freundlich eingeladen, Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen dem Schulpräsidenten, Herrn Erich Limacher, Langrüti, 6330 Cham, einzureichen.

Für Auskünfte steht der Rektor, Bruno Setz, St. Wolfgangstrasse 69, 6331 Unterhünenberg, Tel. 042 36 11 82 P oder 36 55 86 S, zur Verfügung.

Das Rektorat

Sekundarschule Tägerwil TG

Auf Beginn des Schuljahres 1979 suchen wir an die neue vierte Lehrstelle eine(n)

Sekundarlehrer(in), phil. II (event. phil. I)

Die Lehrstelle ist **provisorisch**. Sie ist geeignet für Bewerber, die für eine Zeit von 1 bis 2 Jahren eine Überbrückung suchen.

Interessenten erhalten weitere Auskünfte beim Sekundarschulpräsidenten, Tel. 072 69 21 73 oder beim Schulvorstand, Herrn Streckeisen, Sekundarlehrer, Tel. 072 69 12 68.

ENGLISCH IN ENGLAND

Pilgrims Language Courses

Für Erwachsene, Geschäftsleute, Lehrer und Kinder werden vom Juli bis September an der Universität in Canterbury durchgeführt.

Dokumentation: M. Horak, Kirchstutz 1, 3414 Oberburg
Telefon 034 22 81 05

An den öffentlichen Schulen der Landschaft Davos sind auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (20. August 1979) zwei Sekundarlehrstellen neu zu besetzen. Die beiden Stellen werden befristet auf ca. sechs Schuljahre besetzt. Schulort ist Davos Platz. Es handelt sich um

1 Lehrstelle phil. I

(wenn möglich mit Geografie und Turnen)

1 Lehrstelle phil. II

(wenn möglich mit Turnen)

Wir haben vor drei Jahren ein neues Oberstufenschulhaus bezogen, das mit den neusten technischen Unterrichtshilfen ausgerüstet ist. Unsere Sekundarlehrer erteilen 28 bis 30 Pflichtstunden.

Wenden Sie sich für weitere Auskünfte bitte an den Schulvorsteher der Landschaft Davos, Bruno Berger, Schulstrasse 4, 7270 Davos Platz (Tel.: 083 3 40 13). Ihre Anmeldung mit Zeugnissen, Lebenslauf, Referenzenliste und Foto wollen Sie bis spätestens 31. März 1979 an dieselbe Stelle richten.

Schulpflege Illnau-Effretikon

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Legasthenie-Therapeuten

für Einzelstunden, je nach Bedarf.

Erforderlich: Primarlehrerpatent mit Zusatzkurs für Legasthenie oder Logopädie-Ausbildung; IV-Anerkennung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Zusammenarbeit mit gut ausgebautem Schulpsychologischen Dienst.

Räumlichkeiten werden zur Verfügung gestellt.

Auskunft erteilt der Schulpsychologe, Dr. R. Käser (Tel. 052 32 43 12) oder das Schulsekretariat, (Tel. 052 32 46 04).

Bewerbungen sind an das Schulsekretariat, Märtplatz 15, 8307 Effretikon, zu richten.

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann - Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**,
Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 13 67

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
A. Messerli AG (Systemdruck), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, Neufeldstrasse 95,
3012 Bern (Telefon 031 23 34 51).

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 27 22
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Tele-
vision, EPI = Episkope
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
(H TF D TB TV EPI)
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF,
D, EPI)
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Ehram-Müller AG, Limmattstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühnenein-
richtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgesetze

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör

Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope,

Fotokopierapparate + Zubehör. In **Generalvertretung**: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollstichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegeu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren + Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Diadaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Blaues Kreuz, Kantonalverband Bern

Wir suchen auf Anfang Mai oder später christlich fundierten

Mitarbeiter(in)

für Jugendarbeit.

Leiterausbildung, Vorsorgearbeit, Leitung von Ferienlagern.

Nähere Auskunft erteilt gerne:

Hans Willmann, Föhrenweg 63, 3028 Spiegel bei Bern, Tel. 031 53 44 04

Heilpädagogische Tagesschule Frauenfeld

Auf Frühjahr 79 suchen wir an unsere Tagesschule für geistig Behinderte

Heilpädagogen(in)

oder

Lehrer(in)

mit heilpädagogischer Ausbildung.

Der Arbeitsbereich umfasst die Erziehung und Förderung von 4 bis 6 beschränkt schulbildungsfähigen, verhaltensauffälligen Vorschulkindern.

Wir erwarten:

Schulpraxis mit behinderten Kindern
Wenn möglich Erfahrung im Umgang mit körperbehinderten Kindern
Zusammenarbeit mit einem jungen Team

Wir bieten:

Weitgehend selbständige Arbeit
5-Tage-Woche
Besoldung nach kantonalen Ansätzen

Auskunft erteilt:

Peter Gründler, HPT Frauenfeld, St. Gallerstrasse 25, 8500 Frauenfeld. Telefon 054 3 32 63 oder 072 22 45 75.
Anmeldungen sind zu richten an: Schulpräsidium, Rhyhof, 8500 Frauenfeld.



Sozialpädagogischer Dienst der Schulen

Wir suchen auf Frühjahr 1979 oder nach Vereinbarung für die Schule der Asthmatherapiestation Castelmont in Davos einen/eine

Primarlehrer/in

für die 1. bis 4. Klasse. Schulerfahrung wird vorausgesetzt, heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht.

Es ist eine Abteilung von max. 12 Kindern, die einen therapeutischen Aufenthalt von ca. einem Jahr in Davos verbringen, nach Basler Lehrplan zu unterrichten. Die Gesamtverantwortung des Teams bedingt psychologisches Einfühlungsvermögen und Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Auskünfte erteilen:

Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen, Tel. 061 25 64 80 oder Herr Dr. J. Lerch, Asthmatherapiestation Castelmont, 7270 Davos-Platz, Tel. 083 3 30 28. Bewerbungen sind zu richten an das

Erziehungsdepartement, Personalsekretariat II, Postfach, 1001 Basel (Kennwort SDS CA 10).

Die

Bezirksschule Fahrwangen AG

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (23. April 1979) einen Hauptlehrer für

Deutsch, Französisch und Geschichte.

Nähere Auskünfte erteilt der Präsident der Schulpflege Fahrwangen Hr. Dr. W. Wejgaard
Tel. 057 7 95 25 oder 7 91 60.

Aktion Zwyssig-Haus Bauen

Der Schweizerische Lehrerverein ist eine der Trägerorganisationen der Stiftung Zwyssig-Haus.

Kennen Sie das Zwyssig-Haus in Bauen am Urnersee? Hier wurde am 17. November 1808 Alberik Zwyssig, der Komponist unseres «Schweizerpsalms», geboren. Am 18. November dieses Jahres wird sein 125. Todestag gefeiert.

Seit 1934 besteht die «Stiftung Zwyssig-Haus», mit dem Zweck, das Geburtshaus des späteren Zisterzienserpaters und Komponisten Alberik Zwyssig zu erwerben, zu unterhalten und auszustatten. Sinnvollerweise wurde das stattliche Haus als Ferienhaus für Berufsmusiker, Chorleiter und ihre Familienangehörigen bestimmt. Es steht ohne Einschränkung auch anderen Entspannung und Erholung suchenden Pensionären und Gästen offen – selbstverständlich ebenfalls Ihnen! Als Einzelmitglied einer der Trägerorganisationen (vgl. Aufzählung auf der Rückseite des Einzahlungsscheins) geniessen Sie einen Vorzugspreis. Lernen Sie diese Stätte der Ruhe und Begegnung kennen, Sie werden sie schätzen!

Haus und Gastwirtschaft, seit 1973 ganzjährig geführt, erfordern zeitgemässe und auf Verlangen der Gesundheitsbehörde unaufschiebbare bauliche Vorkehren, insbesondere:

- Dachreparatur
- Erneuerung der sanitären Anlagen
- Modernisierung von Zimmern
- Renovation von Keller und Treppenhäus
- Errichtung eines Waschhauses u. a. m.

Zur Ausführung dieser dringlichen Massnahmen benötigen wir gemäss detaillierten Kostenberechnungen 150 000 Franken. Gerne würden wir auch die auf dem Grundstück lastende Bankschuld von rund 40 000 Franken abtragen.

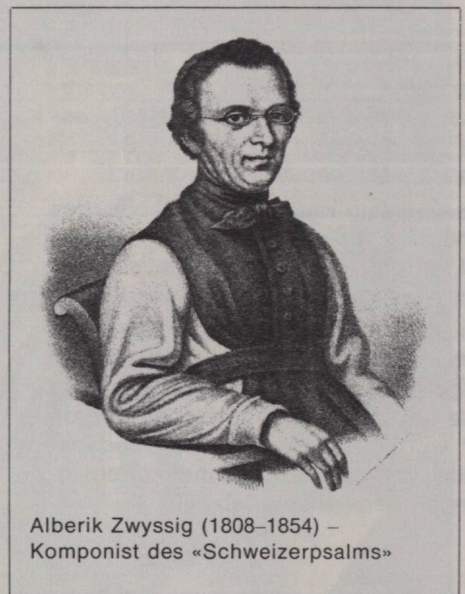
Statt den Gang durch die Institutionen zu unternehmen mit Gesuchen um (erneute) Beiträge, möchten wir uns für einmal direkt an Sie als Einzelmitglied einer der Stiftung angehörenden Organisation wenden. Wenn Sie und viele andere einen kleinen Beitrag spenden, erreichen wir das gesteckte Ziel, innert nützlicher Frist über die Mittel für die notwendigen Reparaturen und Renovationen zu verfügen.

UNSERE BITTE:

Ueberweisen Sie mit dem Einzahlungsschein möglichst bald Ihre (kleine oder grosse) Spende! Regen Sie Freunde und Bekannte Ihrer Organisation dazu an; vielleicht machen Sie anlässlich einer Zusammenkunft eine Sammlung und lassen uns den Betrag gesamthaft zukommen.



Das Zwyssig-Haus in Bauen am Urnersee



Alberik Zwyssig (1808–1854) –
Komponist des «Schweizerpsalms»

Vom Einzahler abzutrennen

Empfangsschein
Récepissé
Ricevuta

Bitte aufbewahren
A conserver s. v. p.
Da conservare p. f.

Fr. c.

einbezahlt von / versés par / versati da

auf Konto
au compte
al conto **60 - 3292**

Stiftung
Zwyssig-Haus Bauen
Bauen

Für die Poststelle:
Pour l'office de poste:
Per l'ufficio postale:

Einzahlungsschein
Bulletin de versement
Polizza di versamento

Fr. c.

für / pour / per

Stiftung
Zwyssig-Haus Bauen
Bauen

60 - 3292

Luzern

Postcheckrechnung
Compte de chèques
Conto corrente postale

Postcheckamt
Office de chèques postaux
Ufficio dei conti correnti

Dienstvermerke
Indications de service
Indicazioni di servizio

Aufgabe / Emission / Emissione

N°

Abschnitt
Coupon
Cedolè

Fr. c.

einbezahlt von / versés par / versati da

Giro aus Konto
Virement du c. ch.
Girata dal conto

N°

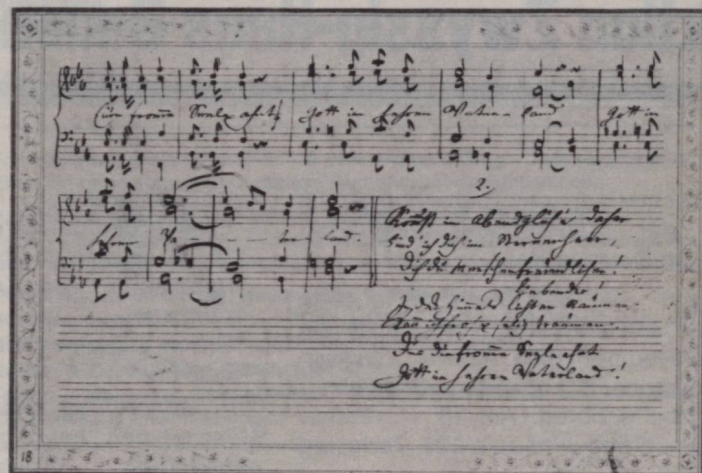
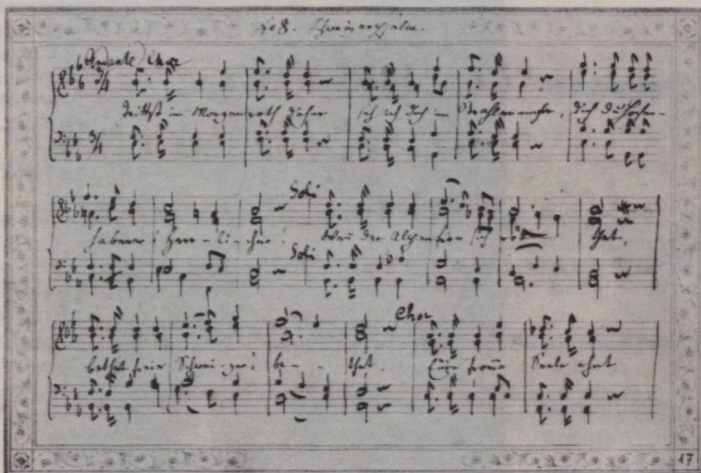
auf Konto
au compte
al conto **60 - 3292**

Stiftung
Zwyssig-Haus Bauen
Bauen

Azienda delle PTT

Entreprise des PTT

PTT-Betriebe



Unsere Landeshymne im Originalsatz

Ganz besonders möchten wir Ihnen empfehlen, gelegentlich dem Zwyszig-Haus einen Besuch abzustatten. Lassen Sie sich von Küche und Service des Pächterehepaars verwöhnen!

Das Zwyszig-Haus, Geburtshaus des Schöpfers unserer «Nationalhymne», soll würdig und für seine neue Funktion zweckmässig erhalten werden.

Der Zentralvorstand SLV ersucht Sie, dem Spendenaufruf des Stiftungsrats Folge zu leisten. Beteiligen Sie sich bitte an dieser solidarischen Aktion zur würdigen Erhaltung der Gedenkstätte und des auch Ihnen offenstehenden Pensionsbetriebes.

Das Zwyszig-Haus in Bauen wird als Geburtshaus des Komponisten des «Schweizerpsalms» durch eine Stiftung der Nachwelt würdig erhalten. Es dient als Gaststätte und als Ferienort für Musiker und alle, die Ruhe und Erholung suchen.

Ihre Spende dient zur Ausführung dringend notwendiger Reparaturen und Modernisierungen. Wir danken Ihnen, dass Sie sich als Einzelmitglied einer der Trägerorganisationen engagieren! Jeder Beitrag ist willkommen!

**Postcheck Stiftung Zwyszig-Haus Bauen,
Luzern 60-3292**

**Spende für Zwyszig-Haus Bauen
Trägerorganisationen sind:**

- ☐ Schweizerischer Tonkünstler-Verein (STV)
- ☐ Schweizerischer Musikpädagogischer Verband (SMPV)
- ☐ Schweizerische Chorvereinigung (SCV) – früher Eidg. Sängerverein
- ☐ Zentralschweizerischer Sängerbund (ZSB)
- ☐ Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
- ☐ Schweizer Heimatschutz
- ☐ Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz (CLEVS) – früher Katholischer Lehrerverein der Schweiz
- ☐ Eidgenössischer Musikverein (EMV)

Bitte ankreuzen, welcher Trägerorganisation Sie angehören!

**Spende für Zwyszig-Haus Bauen
Trägerorganisationen sind:**

- ☐ Schweizerischer Tonkünstler-Verein (STV)
- ☐ Schweizerischer Musikpädagogischer Verband (SMPV)
- ☐ Schweizerische Chorvereinigung (SCV) – früher Eidg. Sängerverein
- ☐ Zentralschweizerischer Sängerbund (ZSB)
- ☐ Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
- ☐ Schweizer Heimatschutz
- ☐ Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz (CLEVS) – früher Katholischer Lehrerverein der Schweiz
- ☐ Eidgenössischer Musikverein (EMV)

Bitte ankreuzen, welcher Trägerorganisation Sie angehören!